TÜRKISCHE REPUBLIK
UNİVERSİTÄT TRAKYA UND TEKIRDAG NAMIK KEMAL
INSTITUT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN
DEUTSCHE SPRACHE UND LITERATUR
MAGISTERARBEIT

ATTRIBUTE IN LEHRBUCHTEXTEN UND ZU IHRER FUNKTION IM GEMEINSAMEN EUROPÄISCHEN REFERENZRAHMEN FÜR SPRACHEN

BIRCE YAĞMUR ŞENPİRE

BETREUERIN

PROF. DR. HANDAN KÖKSAL

EDİRNE, 2021

Tezin adı: Ders Kitabı Metinlerindeki Niteleyeciler ve Diller için Avrupa Ortak Çerçevesinde İşlevleri

Hazırlayan: Birce Yağmur ŞENPIRE

ÖZET

Diller için Avrupa Ortak Çerçeve Programı uluslararası düzeyde güvenilir ve geçerli bir dil ölçüm aracıdır. Bu ortak metin çağdaş yabancı dil eğitimi yaklaşımları arasında yer aldığından, yabancı dil ders kitaplarında da etki alanlarını görmek mümkündür. Bir ders kitabının hangi seviyede olduğu, kazanımların betimlenmesi, yeterliliklerinin değerlendirilmesi ve yönergelerin yaşam boyu öğrenme ile ilişkilendirilmesi bu etki alanlarının bazılarını oluşturmaktadır. Teorik ve deneysel iki ana bölümden oluşan bu tezin amacı Avrupa Ortak Çerçeve Programı Bağlamında Dil Seviyeleri arasında (A1, A2, B1, B2 ve C1) Niteleyicilerin incelenmesidir. Almanca dilbilgisi konuları arasında Niteleyiciler (Attribute) oldukça önemli bir konu alanıdır. Tezin kuramsal bölümünde niteleyicilerin ne olduğu, niteleyicilerin kaç çeşitten oluştuğu ve sınıflandırılması ele alınmıştır. Tezin deneysel bölümünde ise Avrupa Ortak Dil Çerçevesi Dil Seviyeleri'ndeki Niteleyiciler incelenmiştir. Bu amaçla Hueber yayınevinin her 5 dil seviyesindeki kurs kitaplarındaki okuma metinlerinden yararlanılmıştır. Kullanmalık metinler içerisinde geçen niteleyiciler analiz edilirken nitel inceleme yöntemine başvurulmuştur. Bu çalışmada Almanca dil yeterliliklerin ölçülmesinin bir ölçütü de niteleyicilerin kullanımı olabileceği görüşü savunulacaktır. Amaç, Diller için Avrupa Ortak Çerçeve Programı seviyeleri ile niteleyicilerin yapısı arasında bir bağlantı kurabilmektir. Bu Program doğrultusunda oluşturulan seviyeler ile niteleyicilerin yapısı arasında bir ilişki var mıdır yanıtı aranan araştırma sorusudur. Ayrıca, niteleyiceler türlerine göre sınıflandırılmış ve listelenmiştir. Daha sonra Avrupa Ortak Çerçeve Programı Dil Seviyelerine göre niteleyiciler değerlendirilmiştir. Her seviyeye göre (A1, A2, B1, B2, C1) incelenen metinlerde niteleyicilerin her dil seviyesinde olduğu gözlemlenmiştir. Dil seviyeleri içerisinde toplam 89 niteleyicinin olduğu görülmüştür ve dil seviyeleri arasında en fazla niteleyicinin B2 seviyesinde bulunan metinlerde tespit edilmiştir.

Anahtar Kelimeler: Niteleyiciler, Diller için Avrupa Ortak Çerçeve Programı, Sözdizimi, Cümle Bilgisi, Metin.

Magisterarbeit: Attribute in Lehrbuchtexten und zu ihrer Funktion im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen
Vorbereitet von: Birce Yağmur ŞENPIRE

ZUSAMMENFASSUNG

Der ‚Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen' ist ein international anerkanntes und gültiges Mittel zur Sprachmessung. Es ist ersichtlich, dass dieser Standard zur Evaluierung der Sprachkompetenz zu den zeitgenössischen Ansätzen des Fremdsprachenunterrichts und seinen Wirkungsbereichen in fremdsprachigen Lehrbüchern gehört. Einige dieser Bereiche sind die Ebene eines Lehrbuchs, in dem die Erfolge beschrieben, ihre Kompetenzen, die bewertet werden und die Anweisungen, die mit dem Konzept des lebenslangen Lernens verknüpft werden. Ziel dieser Magisterarbeit, die aus einem theoretischen und einem Praxisteil besteht, ist, die Attribute in den Sprachniveaus (A1, A2, B1, B2 und C1) des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens zu untersuchen. Unter den deutschen Grammatikfächern sind die Attribute ein sehr wichtiges Fachgebiet. Im theoretischen Teil der Arbeit wird diskutiert, was Attribute sind, wie viele Arten von Attributen bestehen und wie sie klassifiziert werden. Im Praxisteil der Arbeit wurden die Attribute in den Sprachniveaus des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens untersucht. Zu diesem Zweck wurden die deutschen Sachtexte in den Lehrbüchern von dem Verlag Hueber zu 5 Sprachstufen gesammelt. Bei der Analyse der Attribute wurden von den qualitativen Methoden profitiert. In dieser Studie wird argumentiert, dass die Verwendung und Häufigkeit von Attributen ebenso ein Maß für die Messung der deutschen Sprachkenntnisse sein könne. Ziel ist es somit, eine Verbindung zwischen den Niveaustufen nach dem ‚Gemeinsamen europäische Referenzrahmen für Sprachen' und der Struktur der Attribute herzustellen. Daher ist die Forschungsfrage, ob es einen Zusammenhang zwischen Niveaustufen des GERs und der Strukturen von Attributen gibt. Außerdem wurden die Attribute nach ihren Arten klassifiziert und tabellarisch aufgelistet. Dann wurden die Attribute nach den Sprachniveaus des GERs bewertet. Es wurde festgestellt, dass sich die Attribute in den analysierten Texten auf jeder Niveaustufe (A1, A2, B1, B2, C1) befanden. Es

wurde bestätigt, dass insgesamt 89 Attribute in den Niveaustufen vorkommen und die höchste Zahl der Attribute in Texten der Niveaustufe B2 liegt.

Schlüsselwörter: Attribut, GER, Satzglieder, Syntax, Text

DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich all jenen Personen meinen aufrichtigen Dank ausdrücken, die mich bei der Erstellung dieser Magisterrarbeit in vielfältiger Weise unterstützt haben:

Allen voran danke ich meiner Betreuerin Frau Prof. Dr. Handan Köksal für ihre beständige Unterstützung und kompetente fachliche Betreuung während des gesamten Prozesses der Magisterarbeit.

Meinen Dozenten Herr Dr. Harun Göçerler und Herr Dr. Aykut Haldan möchte ich danken, die sie mir während meiner Forscung geholfen haben und mir weiterführende Literatur vorschlagen haben.

Danken möchte ich besonders auch meinen Jurymitgliedern Frau Prof. Dr. Sevinç Hatipoğlu und Herr Dr. Harun Göçerler, die mich mit ihrer konstruktiven Kritik ermutigt haben.

Herzlich bedanken möchte ich mich bei meinen Studienkolleginnen Çiğdem Turaç Gündüz und Nihan Doğru für das hilfreiche Feedback, das mich immer wieder angespornt und motiviert hat.

Nicht zuletzt danke ich in besonderer Weise meiner Familie für die immerwährende Unterstützung und den Rückhalt während meiner gesamten Studienzeit.

Allen ein herzliches Dankeschön

Im Dezember 2020, Birce Yağmur Şenpire

INHALTSVERZEICHNIS

ÖZET ii
ZUSAMMENFASSUNG iii
DANKSAGUNG v
INHALTSVERZEICHNIS VI
ANHANG IX
ABKÜRZUNGEN x
LISTE DER TABELLEN xi
LISTE DER ABBILDUNGEN xii
LISTE DER GRAFIKEN xiii

TEIL 1 1
1. EINLEITUNG 1
1.1.Problemstellung 3
1.2. Ziel 4
1.3.Fragestellung 4
1.4.Wichtigkeit 4
1.5.Teil-Gesamtheit 5
1.6. Methode 6
1.7.Sammlung und Bewertung der Daten 6
1.8. Definitionen 7
1.9. Forschungsstand 8
1.9.1. Literatur im Ausland 8
1.9.2. Literatur in der Türkei 12

TEIL 2 13
2. ATTRIBUTE 13
Zwischenbilanz 20
2.1. Linksattribute 21
2.1.1. Adjektivattribut 21
2.1.1.1. Strukturell 22

2.1.1.2. Semantisch 25
2.1.2. Partizip I 28
2.1.3. „zu“+ Partizip I 30
2.1.4. Partizip II 31
2.1.5. Namen im Genitiv 36
Zwischenbilanz 37
2.2. Rechtsattribute 37
2.2.1. Genitivattribut 38
2.2.2. Präpositionalattribut 41
2.2.3. Temporalangabe und Lokalangabe 45
2.2.4. Relativsatz 47
2.2.5. „dass”- Satz 52
2.2.6. „zu“+ infinitiv 53
2.2.7. indirekter Fragesatz 55
2.2.8. Adverbattribut 56
2.2.8.1. Struktur und Semantik 58
2.2.9. Apposition 59
Zwischenbilanz 64
2.3. Attribute im GER für Sprachen 65

TEIL 3 69
3. FORSCHUNGSTEIL 69
3.1. Forschungsdesign 69
3.2. Sammlung der Daten 70
3.3. Bewertung der Daten 71
3.4. Mustersätze zu den Niveaustufen im GER 74

TEIL 4 75
4. BEFUNDE UND BEWERTUNG 75
4.1. Befunde 75
4.1.1. Mustersätze zu A1 75
4.1.1.1. Sachtext aus der Lektion 8 zu dem Niveau A1 75
4.1.1.2. Sachtext aus der Lektion 13 zu dem Niveau A1 77

4.1.2. Mustersätze zu A2 79
4.1.2.1. Sachtext aus der Lektion 9 zu dem Niveau A2 79
4.1.2.2. Sachtext aus der Lektion 13 80
4.1.3. Mustersätze zu B.1 82
4.1.3.1. Sachtext aus der Lektion 8 zu dem Niveau B1 82
4.1.3.2. Sachtext aus der Lektion 14 zu dem Niveau B1 83
4.1.4. Mustersätze zu B2 86
4.1.4.1. Sachtext aus der Lektion 7 zu dem Niveau B2 86
4.1.4.2. Sachtext aus der Lektion 12 zu dem Niveau B2 88
4.1.5. Mustersätze zu C1 90
4.1.5.1. Sachtext aus der Lektion 7 zu dem Niveau C1 90
4.1.5.2. Sachtext aus der Lektion 12 zu dem Niveau C1 92
4. 2. Bewertung 94
4.2.1. Bewertung A1 von 8. und 13. Kapiteln 94
4.2.2. Bewertung A2 von 9. und 13. Kapiteln 95
4.2.3. Bewertung B1 von 8. und 14. Kapiteln 96
4.2.4. Bewertung B2 von 7. und 12. Kapiteln 97
4.2.5. Bewertung C1 von 7. und 12. Kapiteln 99

TEIL 5 101
5. DISKUSSION, SCHLUSS UND VORSCHLÄGE 101
5.1. Diskussion 101
5.2. Schluss 103
5.3. Vorschläge 105

6. QUELLENVERZEICHNIS 107
Analysierte Lehrbücher 109

ANHANG

Anhang 1: Inhalt Kursbuch –Kapitel von 8-11 (Niebisch, Hiemstra, Specht, Bovermann, und Reimann, 2006:4). 110
Anhang 2: Inhalt Kursbuch - Kapitel von 12 bis 14 (Niebisch, Hiemstra, Specht, Bovermann, und Reimann, 2006: 5). 111
Anhang 3: Inhalt Kursbuch- Kapitel von 8 bis 11 (Hilpert, et al., 2007: 4) 112
Anhang 4: Inhalt Kursbuch- Kapitel von 12 bis 14 (Hilpert, et al., 2007: 5). 113
Anhang 5: Inhalt Kursbuch- Kapitel von 8 bis 11 (Hilbert, et al., 2013: 4) 114
Anhang 6: Inhalt Kursbuch- Kapitel von 12 bis 14 (Hilbert, et al., 2013: 5). 115
Anhang 7: Inhalt Kursbuch- Kapitel von 7 bis 12 (Balme, Schwalb, und Matussek, 2014: 3). 116
Anhang 8: Inhalt Kursbuch- Kapitel von 7 bis 12 (Balme, Schwalb, und Matussek, 2016: 3). 117

ABKÜRZUNGEN

GER	Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen
NPs	Nominalphrasesubjekts
vgl.	Vergleich
d.h.	das heißt
bzw.	beziehungsweise
usw.	und so weiter
o. Ä.	oder ähnlich
od.	oder
lat.	lateinisch
u.a.	unter anderem

LISTE DER TABELLEN

Tabelle 1: Einen Überblick über die Attribute (Duden, 2009: 800). 16
Tabelle 2: „Die Attributsklassen im Deutschen, modifiziert nach Eisenberg„ (Busch und Stenschke, 2008: 168). 17
Tabelle 3: Inhaltszug von Adjektivattribut (Heringer, 2013: 72-73). 26
Tabelle 4: Gemeinsame Referenzniveaus: Globalskala (Trim, North, Coste, und Sheils, 2001: 35). 66
Tabelle 5: Grammatische Korrektheit (Trim, North, Coste, und Sheils, 2001: 114).67
Tabelle 6: Mustersätze mit Attribute nach dem Schema zu Abbildung 4..... 73
Tabelle 7: Analyse zum Sachtext aus der 8. Lektion zu dem Niveau A1 76
Tabelle 8: Analyse zum Sachtext von A.1 Niveau in der 13. Lektion 78
Tabelle 9: Analyse zum Sachtext aus der 12. Lektion zu dem Niveau A2 80
Tabelle 10: Analyse zum Sachtext aus der Lektion 13 zu dem Niveau A2 81
Tabelle 11: Analyse zum Sachtext aus der Lektion 8 zum Niveau B1 83
Tabelle 12: Analyse zum Sachtext aus der Lektion 14 zu dem Niveau B1 85
Tabelle 13: Analyse zum Sachtext aus der Lektion 7 zu dem Niveau B2 87
Tabelle 14: Analyse zum Sachtext aus der Lektion 12 zu dem Niveau B2 89
Tabelle 15: Analyse zum Sachtext aus der Lektion 7 zu dem Niveau C1 91
Tabelle 16: Analyse zum Sachtext aus der Lektion 12 zu dem Niveau C1 93

LISTE DER ABBILDUNGEN

Abbildung 1: Adjektiv- Präpositional- Genitiv (Busch und Stenschke, 2008: 170) 40
Abbildung 2: Die stemmatische Dargestellung von Attributsätzen (Busch und Stenschke, 2008:172). 52
Abbildung 3: Adverb-, Adjektiv-, und Appositionen-Attribute nach Busch und Stenschke, 2008: 171. 64
Abbildung 4: Attribute zum Substantiv 72
Abbildung 5: Sachtext zu der Lektion 8 75
Abbildung 6: Sachtext zu der 13. Lektion 77
Abbildung 7: Sachtext zu der 9. Lektion 79
Abbildung 8: Sachtext zu der 13. Lektion 81
Abbildung 9: Sachtext zu der Lektion 8 82
Abbildung 10: Sachtext zu der Lektion 14 84
Abbildung 11: Sachtext zu der Lektion 7 86
Abbildung 12: Sachtext zu der Lektion 12 88
Abbildung 13: Sachtext zu der Lektion 7 90
Abbildung 14: Sachtext zu der Lektion 12 92

LISTE DER GRAFIKEN

Grafik 1: Anzahl der Attribute zu der Niveaustufe A1 94
Grafik 2: Anzahl der Attribute zu der Niveaustufe A2 95
Grafik 3: Anzahl der Attribute zu der Niveaustufe B1 96
Grafik 4: Anzahl der Attribute zu der Niveaustufe B2 98
Grafik 5: Anzahl der Attribute zu der Niveaustufe C1 99
Grafik 6: Anzahl der analysierten Attribute 101

TEIL 1

1. EINLEITUNG

Menschen brauchen ein Mittel, um zu kommunizieren, welches die Sprache ist. Menschen kommunizieren durch Texte und verbale Kommunikationsmuster. Gedanken werden sprachlich durch Texte ausgedrückt. Regeln sind notwendig, um Gedanken richtig schreiben und lesen zu können. Jede Sprache hat ein System und dieses System reflektiert sich auch in den Texten und in den Textsorten wieder. Es gibt eine semantische und syntaktische Verbindung von Sätzen in den Texten. Die Schwierigkeit der Texte variiert je nach Niveaustufe.

Das Lernen von Fremdsprachen beginnt auf der ersten Stufte und steigert sich mit der Zunahme von Sprachkenntnissen. Diese Niveaus wurden vom ‚Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (demnächst: GER) für Sprachen' definiert. Nach Bestimmungen eigener Kriterien differenziert er folgende sechs Niveaus: Diese Niveaus sind nach dem GER in A1, A2, B1, B2, C1 und C2 geordnet und werden oberflächlich in vier verschiedene Fertigkeiten aufgeteilt: das Hören, das Sprechen, das Lesen und das Schreiben. GER ist ein gültiges internationales Dokument und ein Portfolio für die Entwicklung von Fremdsprachen in ganz Europa. Dieses Portfolio sammelt alle Arten von Lernerfahrungen, die Sprachlernende in fortgeschrittenen Sprachen gesammelt haben und dokumentiert die Erfolge von Mehrsprachigkeitskompetenzen. Das Ziel des GER ist es, Fremdsprachenkenntnisse und -fertigkeiten von Sprachlernenden zu veranschaulichen. Wichtig ist, die Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen in den verschiedenen Ländern zu erleichtern und zu entwickeln. Es ist erstrebenswert, sowohl die Arbeit von Sprachenlernenden als auch von Lehrer*innen gleichlaufend in den GER zu unterstützen. Zu den Aufgaben des GER gehört ebenso die Planung von Sprachlernprogrammen und Sprachzertifikaten.

In der deutschen Grammatik gibt es zwischen einem Phonem bis hin zum Text verschiedene sprachliche Einheiten wie beispielsweise die Syntax. Ein Satz

wird aus Wörtern zusammensetzt, die grammatische und semantische Beziehungen einhergehen. Um Ausdrücke zu formulieren, können verschiedenen Wortarten kombiniert werden. Die deutsche Grammatik beinhaltet zehn Wortarten. Die Attribute befinden sich nicht in diesen Wortarten. Die Wortarten bekommen in der Syntax eine andere, eine weitere Funktion. Zum Beispiel funktioniert die Wortart ‚Adjektiv' in der syntaktischen Ebene als Adjektivattribut. Um die Bedeutung des Satzes zu bereichern, werden die verschiedenen Wortarten, wie Adjektive, Adverbiale, Substantive und Prädikate verwendet. Satzglieder sind oft nicht als ein einzelnes Wort im Satz vorzufinden. Ein Satzglied kann aus einem oder mehreren Wörtern bestehen. Diese Wörter sind von gleicher oder unterschiedlicher Art, die die ausgedrückte Bedeutung durch das Grundwort erweitern oder vervollständigen. In einem Satzglied gibt es Gliedteile, die Attribute genannt werden. Die Attribute befinden sich im Satzglied. Sie bestimmen den Nominalkern näher. In der Grammatik spielen Attribute ähnlich der Wortarten, eine wichtige Rolle, weil sie Informationsträger sind. Sie haben eine besondere Stellung in der Syntax und können ein Parameter für die Komplexität der sprachlichen Struktur sein. Je unterschiedlichere Attributkombinationen im Text verwendet werden, desto höher ist die Komplexität des Textes. Die Kenntnisse der Attribute helfen bei der Lösung der Komplexität. Es gibt verschiedene Attribute. Sie stehen vor oder hinter dem Satzgliedkern. Der Fokus dieser Arbeit legt sich auf der Analyse der links und rechts Attribute. Beide sind in verschiedenen Gruppen unterteilt. Mit den links Attributen werden Partizipien, Adjektive und Namen im Genitiv-Attribut und mit den rechts Attributen werden Adverb-, Präpositional- und Genitivattribute, Temporal- und Lokalangaben, Apposition- und Relativsätze bezeichnet. Die Arbeit verfolgt die Frage, inwiefern die Attribute die Bestimmung des Niveaus beeinflussen. Spannend wäre auch zu erfahren, ab welchem Sprachniveau die Attribute erscheinen.

Das Ziel der Magisterarbeit ist, Lehrbuchtexte in jeder Niveaustufe bezüglich der Verwendung von Attributen zu analysieren. Als Teilgesamtheit werden Adjektive, Partizipien, Namen im Genitiv, Präpositional, Temporal und Lokalangaben, Adverb, Apposition und Relativsätze in der Funktion das Attribut herangezogen. Die analysierten Texten stammen aus Lehrbüchern. Diese Lehrbücher

wurden bewusst ausgewählt zum einen wurden alle Texte (von A1 bis C1) aus dem gleichen Verlag ausgewählt; zum anderen wurde dabei darauf geachtet, dass sich in den Texten Attribute befinden.

Im ersten Teil der Studie wird der Gliederungsteil dieser Magisterarbeit dargestellt. Der zweite Teil ist ein Literaturteil, welcher die Attribute und dessen Klassifikationen vorstellt. Der dritte Teil der Arbeit ist ein Forschungsteil, welcher in den ausgewählten Texten die Attribute untersucht und diese nach links und rechts Attribute klassifiziert. Nach der ausgiebigen Diskussion der Ergebnisse, endet die Arbeit mit einem Fazit sowie einem Ausblick.

1.1.Problemstellung

Die Sprache ist ein komplexes System. Diese Systematik reflektiert sich in dem Grammatiksystem der Sprachen wieder. Der Syntaxaufbau eines Satzes in der deutschen Sprache kann viele Informationen über die Satzglieder geben. Jedes Satzglied verweist auf viele verschiedene Aspekte bezüglich der Verflechtung der Strukturen hin, u.a. auch auf ihre Komplexität. Ein komplexer Satzaufbau kann ihre Komplexität aufheben, wenn Attribute abstrahiert werden können. Die Attribute in komplexen Sätzen zu differenzieren oder sie zu identifizieren, ist ein zentrales Problem beim Lesen und Verstehen von Texten. Attribute sind somit auch als ein Zeichen zu beachten, die sprachliche Komplexheit verursachen, diese aber auch beheben können. Der GER ist zwar sehr detailliert ausgearbeitet und beschrieben, trotzdem kann er keine konkrete Antwort auf die Forschungsfrage dieser Arbeit geben. Das Problem der Forschung ist diesbezüglich die Ungewissheit der Beziehung von Attributstrukturen zu ihren Sprachniveaustufen zu lösen.

1.2. Ziel

Ziel ist, eine Beziehung zwischen den Sprachniveaus des GERs und Attributstrukturen feststellen zu können.

1.3.Fragestellung

Die Arbeit verfolgt das Ziel durch folgende Teilarbeitsfragen:

- Was sind die Attribute?
- Wie können Attribute klassifiziert werden?
- Ab welchem Niveau beginnen Attribute in Texten?
- Wo befinden sich Attribute in Texten?
- Sind Attribute effektiv in der Bestimmung des Sprachniveaus?

1.4.Wichtigkeit

GER ist ein Portfolio der Sprachen und ein gültiger und internationaler Standard zur Evaluierung von Sprache. GER bestimmt die Sprachen und die Fertigkeiten des Schreibens, des Hörens, des Lesens und des Sprechens. Die umfassenden Sprachkenntnisse und der Sprachgebrauch werden von dem GER sehr detailliert beschrieben. Die Grammatik der Fremdsprachen sei für ihre Verwendung grundlegend. Je nach Niveau erhöhen sich die Stufen und die Komplexität der Grammatikregeln, sodass diese eine komplexe Struktur verursachen. Zum Verständnis der komplexen Struktur ist das Wissen über Grammatikregeln unumgänglich. Von einem Phonem bis zum Text gibt es verschiedene sprachliche Einheiten. In der deutschen Grammatik ist Syntax sehr wichtig. Die deutsche Grammatik hat zehn Wortarten. Die Attribute sind keine Wortarten, sondern Erweiterungen von Satzgliedern. Die Attribute helfen die Komplexität der deutschen Sprache zu verstehen, sodass die Struktur der deutschen Sprache leichter als

Kernsatz verstanden werden kann. In der deutschen Grammatik ist es wichtig, die Attribute zu abstrahieren, zu segmentieren und zu klassifizieren, um ihre Funktion zu wissen. Das Verstehen der Deutschen Sprache kann mithilfe von Attributen unterstüzt werden.

1.5. Teil-Gesamtheit

Die Grammatik der GER-Niveaus und die ausgewählte Lehrbuchtexte aus internationalen Büchern dienen als Mittel. Zwei Lehrbuchtexte aus jeder Niveaustufe von A1 bis C1 wurden von dem Verlag Hueber zum Vergleich ausgewählt. Dieser Verlag hat eine wichtige Position auf dem türkischen Lehrwerkmark zum Bereich DaF und wurde deshalb bevorzugt. Diese Lehrbuchtexte wurden anhand des Kriterienrasters (siehe in 3.3 Tabelle 6) zur Analyse unterzogen. Weil dieser Kriterinraster eine Abbildung zum Grammatikteil der Atribute ist, kann er als valid und gültig eingestuft werden. Die ausgewählten Lehrbuchtexte stammen eher aus den mittleren und letzteren Teilen der Lehrbücher, weil die diese Teile die Niveaustufe präziser umfassen und wiederspiegeln. Somit scheint es auch nachvollziehbarer zu sein die Arten von Attributen in den Lehrbuchtexten auf diese Art und Weise bestimmten zu können. Die Lehrbuchtexte in der ersten Teilen der Lehrbücher dagagen spiegeln nicht genau das Niveau wider, da sie erst den Anfang des Niveuas darstellen. Die Ergebnisse der Studie wurden mit der deskriptiven Methode eingehend untersucht. Dem Kriterienraster nach wurden die Attribute abstrahiert und es wurden verschiedene Arten von Attributen in jeder Stufe deutlich. Die Attribute stehen entweder als Linksattribute vor dem Nomen oder als Rechtsattribute hinter dem Nomen. Folgende Linksattribute stehen vor dem Nomen: Adjektiv (das **schöne** Wetter), Partizip I (das **parkende** Auto) und Partizip II (der **verletzte** Gast), Namen im Genitiv (**Uwes** Tasche), zu + Partizip I (**zu knisternden** Feuer). Folgende Rechtsattribute stehen hinter dem Nomen: Genitiv- Attribut (die Tasche **des Schülers**), Präpositional-Attribut (die Idee **zu einem neuen Produkt**), Temporalangabe (der Termin **am Mittwoch**), Lokalangabe (der Lippenstick **in der**

Tasche), Adverb (das Auto **dort)**, Apposition (eine Tasse **Kaffee**), Relativsatz (das Auto, **das man gesehen hat**).

1.6. Methode

Die Methode dieser Arbeit ist deskriptiv. Das Forschungsdesign basiert auf einer Fallstudie. Die Daten werden in drei Stufen gesammelt. Zunächst werden aus verschiedenen Grammatiken Attribute thematisiert. Hier werden Attribute nach Regeln festgehalten und es wird auf ihre inhärente Struktur hingewiesen, in dem auf Mustersätze verwiesen wird. Das zweite Beispiel bezieht sich auf Lehrbuchtexte aus internationaler Sicht in allen fünf Niveaustufen. Auch hier werden Sätze mit Attributstrukturen je nach Niveaustufen als Mustersätze aufgelistet. In der dritten Stufe werden die Niveaustufen des GERs aus der Sicht der Attribute bewertet. Die Forschung setzte diese drei Analyseperspektiven in Beziehung zueinander und zieht daraus Ableitungen.

1.7.Sammlung und Bewertung der Daten

Das Kriterienraster der Arbeit grenzt diese Studie ein. Die Lehrbücher mit den Niveaustufen A1, A2 und B1 von dem Lehrwerk Schritte wurden von dem Verlag Hueber gesammelt. Die Niveaustufen B2 und C1 von dem Lehrwerk Sicher! wurden von dem Verlag Hueber ausgewählt. Es wurden Texte zum Leseverstehen aus dem mittleren und letzten Kapitel des Lehrbuches behandelt. Diese enthalten informative Inhalte und auch Übungen zur Verstärkung des Themas. Die Sätze in den Lehrbuchtexten sind in allen fünf Niveaustufen beschrieben und werden für die Analyse als Permutation, Substitution und Delation segmentiert. Die Klassifikation von Attributen wurde nach GERs Niveaustufen durchgeführt. Für die Studie wurden Attribute zum Substantiv bewertet. Attribute wurden als Linksattribute (Adjektiv, Partizip I, Partizip II, zu+ Partizip I, Namen im Genitiv) und als Rechtsattribute

(Genitivattribut, Präpositionalattribut, Temporalangabe, Lokalangabe, Adverbial Attribut, Relativsatz) klassifiziert.

1.8. Definitionen

Nachfolgend werden ausgewählte Definitionen der Kernkategorien dieser Arbeit aufgeführt:

Attribut: „Das Attribut unterscheidet sich in zweifacher Hinsicht von den Satzgliedern. Der erste Unterschied ist ein vom konkreten Satz ablesbarer, stellungsmäßiger Unterschied: Während die Satzglieder im Satz allein verschiebbar sind, kann das Attribut in der Regel nur gemeinsam mit einem Satzglied verschoben werden. Das Attribut ist kein selbständiges Stellungslied, sondern immer nur Gliedteil“ (Helbig und Buscha, 1996: 585).

GER: „Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen stellt eine gemeinsame Basis dar für die Entwicklung von zielsprachlichen Lehrplänen, curricularen Richtlinien, Prüfungen, Lehrwerken usw. in ganz Europa“ (Trim, North, Coste und Sheils, 2001: 14).

Satzglieder: „Satzglieder sind die größtmöglichen geschlossen umstellbaren, insbesondere erststellenfähigen und als Ganzes ersetzbaren Konstituenten eines Satzes“ (Bergmann, Pauly und Stricker, 2001: 85).

Syntax: „Syntax bezeichnet den Satzbau als Regelsystem der Sprache, die Sprachwissenschaftliche Teildisziplin, die sich mit der Analyse und Beschreibung dieses Regelsystems beschäftigt, und schließlich auch das Buch, in dem diese Beschreibung gegeben wird“ (Bergmann, Pauly und Stricker, 2001: 71)**.**

Text: „Ein Text ist ein komplexes sprachliches Zeichen, das von den Kommunizierenden zusammenhängend codiert bzw. decodiert wird. Schreiber und Leser folgen dabei syntaktischen, semantischen und pragmatischen Regeln“ (Duden, 2009: 1060).

1.9. Forschungsstand

Nachfolgend wird der aktuelle Forschungsstand vorgestellt. Jede Publikation wird mit den Informationen aus dem Klappentext vorgestellt.

1.9.1. Literatur im Ausland

Auer, P. (2013). „Sprachwissenschaft“. „Diese Einführung gibt einen Überblick über die gesamte Sprachwissenschaft- für Studierende der allgemeinen Sprachwissenschaft wie für Studierende der einzelnen Philologien. Die grundlegenden Strukturen der Grammatik (Laute, Wörter, Sätze) werden ausführlich vorgestellt. Die folgenden Kapitel erweitern das Themenspektrum so, dass sich ein umfassendes Bild von Sprechen, Sprache und sprachliche Interaktion, Variation und Wandel, die Verschiedenheit der Sprachen, die Entstehung von Sprache, Sprache und Kultur sowie Mehrsprachigkeit und Sprachkontakt“.

Bergmann, R., Pauly, P. und Stricker, S. (2001). „Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft“. Dieses Buch gilt alle Themen in die deutsche Sprachwissenschaft an, z. B. die Strukturen der Wort-, Satz- und Textebene. Ziel des Buches ist es, in die wichtigste Fragenstellung, Begriffe, Methoden und Ergebnisse der deutschen Sprachwissenschaft einzuführen.

Duden. (2009). „Der kleine Duden deutsche Grammatik“. „Die deutsche Grammatik- kompakt und übersichtlich: Aussprache und Schreibung, Wortarten,

Wortbildung, Satzbau, Text. Allgemein verständlich dargestellt. Mit zahlreichen Hinweisen zu richtigem und gutem Deutsch“.

Eisenberg, P. (2013). „Grundriss der deutschen Grammatik Band 2: Der Satz“. „Standardwerk zur deutschen Grammatik verständlich geschrieben und instruktiv. Der Grundriss der deutschen Grammatik greift zwei Säulen auf: das Wort und den Satz. Die beiden Teilbände ergänzen sich und sind zugleich unabhängig voneinander einsetzbar. Präzise und gut verständlich wird die gesamte Grammatik ausgebreitet. Rund 200 Aufgaben und Lösungen führen differenzierte Analysewege vor. Ein umfassendes Lehrwerk, das sich auch bestens für das Selbststudium eignet. Der Satz führt systematisch in die Formen- und Satzlehre des Deutschen ein. In übersichtliche Lerneinheiten gegliedert, berücksichtigt das Lehrbuch alle wesentlichen Aspekte“.

Engel, U. (1996). „Deutsche Grammatik“. „Die vorliegende Grammatik wendet sich an Lehrer und Schüler mit Vorkenntnissen in den Bereichen Deutsch als Muttersprache und Deutsch als Fremdsprache, außerdem sowohl an Wissenschaftler als auch an interessierte „Laien" und nicht zuletzt an die Autoren von Lehrwerken. Diesen Zielgruppen sollen alle wesentlichen Fakten über die deutsche Sprache der Gegenwart vermittelt werden, und dies in einer Diktion, die nicht nur Fachleuten zugänglich ist“.

Graefen, G. und Liedke, M. (2012). „Germanistische Sprachwissenschaft Deutsch als Erst-, Zweit- oder Fremdsprache“. „Diese multimediale Einführung vermittelt das Grundlagenwissen der germanistischen Linguistik und berücksichtigt dabei stets die besonderen Erfordernisse bei der Lehre von Deutsch als Fremd oder Zweitsprache. Auch die unterschiedlichen Arbeitsfelder der Angewandten Linguistik finden berücksichtigt“.

Gross, H. (1998). „Einführung in die germanistische Linguistik“. „Das für das häusliche Selbststudium ebenso wie für germanistische Grundkurse im In- und Ausland gedachte und deshalb durchgängig didaktisierte Werk informiert nach

einführenden Kapiteln über "Wissenschaft und Praxis" und über "Sprache - Kommunikation - Semiotik" über Phonologie, Morphologie, Syntax und Semantik. Ausführlich dargestellt werden dann die zentralen Wissens- und Forschungsfelder des Faches: Textlinguistik, Pragmalinguistik, Soziolinguistik und Historiolinguistik“.

Habermann, M., Diewald, G. und Thurmair, M. (2015). „Grundwissen Grammatik: Fit für den Bachelor“. „Mit diesem Band können Sie sich gezeigt auf das Studium vorbereiten und in den ersten Semestern arbeiten. Er bietet Ihnen die grundlegenden Begriffe und Zusammenhänge zu Wörtern, Satzgliedern, Sätzen und Texten zum Lernen und Wiederholen, zum Üben und zum Selbsttesten mit exemplarischen Textanalysen sowie Lösungen“.

Hall, K. und Scheiner, B. (2006). „Übungsgrammatik für Fortgeschrittene Deutsch als Fremdsprache“. „Diese Übungsgrammatik ist für anspruchsvollere fortgeschrittene Deutschlerner im Mittel- und Oberstufenbereich gedacht. Sie kann als studienvorbereitendes und studienbegleitendes Lehrwerk für ausländische Deutschlerner, aber auch zur gezielten Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfungen an deutschen Universitäten und Hochschulen eingesetzt werden. Das Lehrwerk eignet sich sowohl für den Unterricht in Gruppen als auch für das Selbststudium. Besonders Selbstlernern bietet der Lösungsschlüssel die notwendige Kontrolle“.

Helbig, G. und Buscha, J. (1996). „Deutsche Grammatik Ein Handbuch für den Ausländerunterricht“. „Die „Deutsche Grammatik“ wurde speziell für den Unterricht „Deutsch als Fremdsprache“ entwickelt. Sie zeigt Beispiele und Gegenbeispiele, wie die deutsche Sprache richtig und angemessen verwendet wird. Sie bietet leicht verständliche Regeln und trennt deutlich zwischen Wichtigem und Unwichtigem. Durch die Vielzahl der Beispiele und Paradigmen, den übersichtlichen und klaren Aufbau und die ausführlichen Registereignet eignet sich diese Grammatik auch für das Selbststudium“.

Volmert, J. (2005). „Grundkurs Sprachwissenschaft“. „Dieses neue Studienbuch, das speziell für Studierende der Lehramtsstudiengänge entwickelt

wurde, soll eine Alternative zu bisherigen Einführungen bieten, bei denen die Darstellung linguistischer Theorien, d.h. die Konzentration auf Strukturmodelle und Grammatik (bes. Syntax), meist im Vordergrund stand“.

Weber, H. (1971). „Das erweiterte Adjektiv und Partizipialattribut im Deutschen“. „Die Rezeption des französischen und amerikanischen Strukturalismus und der generativ-transformationellen Grammatiktheorie ermöglichte in den letzten Jahren eine Erneuerung der Sprachwissenschaft im Deutschland. Es ist jetzt nicht mehr damit getan, Fakten aus beliebigen Perioden der Sprachgesichte zu sammeln, sie nach überkommenen oder ad hoc aufgestellten Kriterien zu ordnen und intuitiv zu interpretieren. Viel wichtiger erscheint es, Theorien über die Sprache und ihre Teilbereiche aufzustellen, die den Forderungen nach logisch-deduktivem Zusammenhang, Widerspruchfreiheit und Überprüfbarkeit genügen, und ihre Anwendung auf gesellschaftlich relevante Fragestellungen vorantreiben“.

Zifonun, G., Hoffmann, L. und Strecker, B. (1997). „Grammatik der deutschen Sprache“. „Die dreibändige Grammatik der deutschen Sprache ist eine Dokumentation der grammatischen Strukturen der deutschen Gegenwartssprache. Die Autoren präsentieren das deutsche Sprachsystem auf der Grundlage authentischer Belege. Es werden z.B. Textstücke aus Werken von Günther Grass, Heinrich Böll und Uwe Johnson präsentiert und in erster Linie unter grammatischen Aspekten betrachtet. Zusätzlich werden Beispieltexte aus Wissenschafts- und Sachtexten sowie den Printmedien herangezogen. Berücksichtigt werden auch erstmals in einer Grammatik Belege aus der gesprochenen Sprache (zum Teil in Transkriptionen). Die Grammatik der deutschen Sprache ist ein anspruchsvolles grammatisches Lese- und Studierbuch. Sie erläutert die zentralen Termini und Regeln und bietet anhand vieler lebendiger Beispiele die Gelegenheit, die deutsche Grammatik in ihrer Komplexität kennenzulernen“.

1.9.2. Literatur in der Türkei

Aygün, M. (2007). „Erscheinungsformen der Attribute im Deutschen und im Türkischen“. Der Artikel von Mehmet Aygün behandelt den Vergleich in Deutsch und Türkisch, die Verwendung, das Erscheinungsbild und der Zustand der Attribute sind. Obwohl sich ihre Verwendung in beiden Sprachen stärker unterscheidet, wurde festgestellt, dass es einige Ähnlichkeiten in der Verwendung gibt. Diese Unterschiede und Ähnlichkeiten ergeben sich auch aus den Eigenschaften der Sprachen.

Cengiz, B. (1972). „Deutsche Grammatik“. Das Buch thematisiert die deutsche Grammatik erklärt. In diesem Buch wird die Klassifikation der Attribute dargestellt. Die Bespiele werden nicht nur auf Deutsch, sondern auch auf Türkisch beschrieben.

TEIL 2

2. ATTRIBUTE

Wenn man in Fachbüchern zu Grammatiken nachschlägt, kann man sehen, dass in jedem dieser Fachbücher Attribute definiert, erklärt und mit Beispielen angegeben werden. Nun werden einige Definitionen je nach Erscheinungsjahr sortiert aufgelistet:

Im Duden (2018) werden die verschiedene Definitionen vom ‚Attribut' sowohl bildungssprachlich als auch sprachwissenschaftlich dargestellt. Um diese Begrifflichkeit verständlicher zu machen, werden zunächst die Definition der Begriffe der ersten Bildungssprache gegeben: „a) (bildungsspr.) charakteristische Eigenschaft, charakteristisches Wesensmerkmal: dem Papst wird das Attribut der Unfehlbarkeit zugeschrieben. b) Gegenstand o.Ä., der zu jmdm., etwas (zufälliger- oder charakteristischerweise) gehört: die Attribute der Heiligen. SYN Charakteristikum, Kennzeichen, Merkmal" (Duden, 2018: 121). Auch hier soll die zweite Definition des Attributs Klarheit verschaffen: „(Sprachwiss.) einem Substantiv, Adjektiv od. Adverb beigefügte nähere Bestimmung; Beifügung:
[B1] *„der **große** Garten; die Stadt **hinter dem Strom***[1]" (Duden, 2018: 121).

Das Attribut wird auch von Kessel und Reimann behandelt. Dies kommt laut Kessel und Reimann dann vor, wenn komplexe Satzglieder einen Kern und ein Attribut oder mehrere Attribute haben, die diesen Kern erweitern und diese wiederum attribuiert sein können. Kessel und Reimann betonen, dass die Attribute syntaktisch nicht notwendige Anreicherungen eines Satzgliedes sein müssen. „Es handelt sich hierbei also um Beifügungen bzw. Gliedteile. Sie ermöglichen es, das im Glied kern Genannte zu charakterisieren und genauer zu bestimmen."

[1] Bei den Beispielangaben zu den Thema 2.-2.2.9 wurde folgendes Verfahren verwendet.
Das Beispiel wurde aus einem Grammatikbuch zitiert, es wurde kursiv geschrieben und die Quellenangabe angeben. Die thematisierte Struktur wurde mit Fettdruck markiert. Der Buchstabe B und die Nummern in eckigen Klammern geben die Reihenfolge an, in der die Beispiele angegeben sind.

[B2] *„Anna will sich für eine Feier ein **elegantes** Kleid kaufen*“ (Kessel und Reimann, 2017: 36).

Pittner erklärt die Attribute als Teile von Satzgliedern. „Als Attribut werden traditionell Elemente bezeichnet, die zu einem Substantiv hinzutreten und dieses näher bestimmen. Attribute sind keine Satzglieder, sondern Teile von Satzgliedern (daher auch: Gliedteile genannt)“ (Pittner, 2016: 112). Laut Pittner (2016: 112) können die Attribute in der Regel nicht alleine verschoben werden, es ist zusammen mit dem Bezugselement fixiert und bildet zusammen einen integralen Bestandteil. „Mit Einschränkungen verschiebbar sind Attributsätze. Sie können von ihrem Bezugselement weg nach rechts bewegt werden, sie können jedoch nicht alleine die Position vor dem finiten Verb in Aussagesätzen besetzen, sondern nur zusammen mit ihrem Bezugselement. Dies zeigt, dass Attributsätze keine Satzglieder sind“ (Pittner, 2016: 112).

Dürscheid stellt ein Attribut als in einem Satzglied eingebettetes Glied ähnlich der Definition Pittners dar. Kriterien zur Bestimmung des Attributs werden von Dürscheid folgendermaßen erklärt. „Das Attribut ist kein Satzglied, sondern ein in ein Satzglied eingebettetes Glied. In einigen Grammatiken wird es als Stellungsglied oder als sekundäres Satzglied bezeichnet. Der Attributbegriff umfasst sowohl syntaktische als auch semantische Kriterien. Beide fallen nicht zusammen. Während in syntaktischer Hinsicht alle Erweiterungen zu einem Nomen als Attribute gelten, sind in semantischer Hinsicht nur diejenigen Konstituenten Attribute, die sich auf ein prädikatives Verhältnis zurückführen lassen.
[B3] *„der **blaue** Pullover > der Pullover ist blau“* (Dürscheid, 2012: 42).

Die Kriterien zur Bestimmung des Attributs wirken sich in diesem Sinne auf verschiedene andere Kriterien aus, wie in folgendem Zitat deutlich wird: „Das Attribut ist eine Beifügung zum Substantiv oder zum Adjektiv. Es ist nicht selbst Satzglied, sondern Teil eines Satzglieds (syntaktisches Kriterium). Als Attribute können verschiedene syntaktische Kategorien fungieren: APs [B4] *„**kleine** Kinder“*, PPs [B5] *„das Buch **auf dem Tisch**“*, NPs [B6] *„die Freundin **meiner Nachbarin**“*,

abhängige Sätze [B7] *„der Mann,* ***der im Lotto gewinnen hat)*** (formales Kriterium)“. Vom Prädikat abgesehen kann jedes Satzglied durch ein Attribut erweitert werden (syntaktisches Kriterium)“ (Dürscheid, 2012: 43).

Burfeind beschreibt vier unterschiedliche Definitionen des Attributs. „Attribut: 1.wesentl. Merkmal 2. bleibende Eigenschaft 3. Kennzeichen, Abzeichen, Beigabe, Sinnbild., zugehöriges Zeichen 4 [Gramm.] Wort, das ein Substantiv, Adjektiv od. Adverb näher bezeichnet; Sy Beifügung (II);→ Lexikon der Sprachlehre • der Dreizack als ~ Neptuns [<lat. Attributum „das beigelegte (Merkmal)“; zu attribuiere „zuschreiben, beilege“]“ (Burfeind, 2011: 182).

Fleer geht davon aus, dass das Attribut das wichtigste Satzglied neben dem Prädikativ ist. Linksattribute und Rechtsattribute werden von Fleer verglichen. „Ein Attribut ist eine nähere Bestimmung, vor allem zu Substantiven. Von der Stellung her lassen sich Linksattribute und Rechtsattribute unterscheiden:

Linksattribute stehen vor dem Substantiv: Adjektiv/Partizip, Erweiterungen des Adjektivs/Partizips, vorangestellter Genitiv (mit -s).

Rechtsattribute stehen nach dem Substantiv: Genitiv, Präpositionalgruppe, Relativsatz und Kombinationen davon“ (Fleer, 2011: 113).

Im Duden (2009) gibt die folgende Tabelle einen Überblick über die Attribute. In der Spalte zur Semantik können nur die allerhäufigsten Gebrauchsweisen angegeben werden“ (Duden, 2009:800).

Tabelle 1: Einen Überblick über die Attribute (Duden, 2009: 800).

Grammatische Merkmale	**Typische Semantik**	**Beispiel**
Adjektivphrase, Partizipphrase	Modifikation: Angabe von Qualität, Quantität oder Zugehörigkeit	[Das [*gelbe*] Blinklicht] hat uns gewarnt. [Die [*spanische*] Regierung] schickte den Außenminister. [Die [*zurückgekehrte*] Expertin] gab [[*weiterführende*] Hinweise]. [Die [*drei*] Studentinnen] stellten [[*zahlreiche*] Fragen].
Adverbphrase		[Der Mann [*dort drüben*]] ist mein Onkel.
Nominalphrase im Genitiv (= Genitivattribut)	Besitz, Zugehörigkeit	[[*Europas*] Süden] gehört zu den weniger zersiedelten Regionen. [Der Süden [*Europas*]] gehört zu den weniger zersiedelten Regionen.
	Bei Abstrakta Aktant (z.B. handelnde Person)	[Das Lachen [*des Schauspielers*]] klang gekünstelt. [Der Einbau [*des Messgerätes*]] erfolgt nächste Woche.
	Gemessenes Gezähltes	[Ein Rudel [*hungriger Wölfe*] stürzte sich auf das Aas. Er trank [eine Tasse [*heißen Tees*]].
	Eigenschaft	Das war [ein Begräbnis [*erster Klasse*]].
	Begriffliche Klärung	Der Redner lobte [die Tugend [*der Sparsamkeit*]].
Possessives Artikelwort	Besitz, Zugehörigkeit, Aktant	[[*Unsere*] Wohnung] ist sehr ruhig. [[*Sein*] Lachen] klang gekünstelt.
Nominalphrase im Akkusativ	Zeitpunkt	[Die Sitzung [letzten Montag]] war nicht sehr ertragreich.
	Bezungsgröße (Accusativuss Limitationis)	Sie verdient [1500 Euro [*den Monat*]]. Der Stoff kostet [7,50 Euro [*den Meter*]].
Apposition	Identifikation, Explikation, Gemessenes	[Fritz, [*mein Freund aus der Studienzeit]]*, hat meine Hilfe gern in Anspruch genommen. Er half [Fritz Meier, [*seinem Studienfreund*]], nach Kräften. Er trank [eine Tasse [*heißen Tee*]].
Präpositionalphrase	wie Adverbiale	[Die Museen [*in München*]] sind sehr interessant. [Der Mensch [*von heute*]] ist verunsichert.
	wie Aktant	Die Forstleute befürchten [das vermehrte Auftreten [*von Barkenkäfern*]]. [Die Fähigkeit [*zu schnellen Entschlüssen*]] ist bei diesere Tätigkeit wichtig.
	wie Prädikativ	[Die Verwandlung [*in einen distinguierten Akademiker*]] gelang ihm nicht recht.
Konjuktionalphrase	Prädikativ mit Bezug auf ein anderes Attribut	[[*Annas*] Bekanntheit [*als gute Schauspielerin*]] verhalf ihr zu vielen Einladungen.
	Modifikator des Kerns	Mit [Robert [*als unserem Linksaußen*]] sollten wir das Spiel gewinnen. Ohne [eine Expertin [*wie sie*]] wäre das Experiment nicht gelungen.
Fokuspartikeln	Mitteilungswert	[*Sogar Anna*] ist gekommen. Leider fehlte [*ausgerechnet* der Schraubenzieher].

Bußmann definiert nicht nur Attribute sondern auch Attributsätze: „Beifügung, Gliedteil. Nicht selbstständige nähere Bestimmung von nominalen Satzgliedern (daher auch >Gliedteil< genannt.) [...] Attribute charakterisieren Personen, Dinge, Orte oder Sachverhalte hinsichtlich bestimmter Merkmale, ihre semantische Funktion ist in der Regel die der Prädikation. Formal können Attribute durch unterschiedliche kategoriale Füllungen repräsentiert werden“ (Bußmann, 2008: 67). Folgende Beispiele von Bußmann verdeutlichen dies: als attributives Adjektiv: [B8] *„das **neue** Buch,* Genitivattribut“: [B9] *„der Tanz **der Salome / Salomes** (Tanz),* präpositionales A.:“ [B10] *„die Nacht) **im Heu**,* adverbiales A.:“ [B11] *„dieses Wetter **heute,*** Infinitivgruppe:“ [B12] *„die Lust **zu lieben***, restriktiver Relativsatz:“ [B13] *„das Buch, **das uns am meisten interessiert**,* Apposition:“ [B14] *„dieses Buch, **ein wahres Meisterwerk**“*. Bußmann definiert Attributsätze als Nebensatz (Gliedteilsatz, Konstituentensatz) in der syntaktischen Funktion eines Attributs. In formaler Hinsicht werden Attribute als Relativ-, Konjunktional- oder Komparativsatz realisiert“ (Bußmann, 2008: 68).

Busch und Stenschke (2008) definieren auch das Attribut folgendenderweise: Attribut ist das Teil eines Satzglieds und bestimmt dieses näher. „Als Attribute können Adjektivphrasen [B15] *„das **schöne** Haus*, Nominalphrasen“, [B16] *„das Haus **meines Vaters***, Präpositionalphrasen“ [B17] *„das Haus **in der Goethestraße***, Verbalphrasen“, [B18] „Relativsätze: *das Haus, **das dort drüben steht***“ sowie, meist als Attribute zweiter Ordnung, auch Adverbphrasen [B19] *das **unlängst** erbaute Haus* fungieren“ (Busch und Stenschke, 2008: 167).

In folgender Tabelle von Eisenberg (2008:168) werden die wichtigsten Klassen der Attribute überbliksartig zusammengestelltt und diese Tabelle von Busch und Stenschke zitiert.

Tabelle 2: „Die Attributsklassen im Deutschen, modifiziert nach Eisenberg„ (Busch und Stenschke, 2008: 168).

Abk.	Bezeichnung	Beispiele
Attr adj.	Adjektivattribut	*der **alte** Mann, ein **gestrichenes** Fenster, ein **ansprechendes** Bild*
Attr gen.	Genitivattribut	*das Haus **meines Vaters, Gertruds** Sofakissen*
Attr prp.	Präpositionalattribut	*das Haus **von Peter** , mein Hunger **auf Schokolade** , ein Ausritt **in die Prärie** , der Unfall **auf der Autobahn***
Attr adv.	Adverbattribut	*die neulich entdeckte Insel , das Zimmer **oben***
Attr app.	(enge) Apposition	***Bürgermeister** Schmidt , ein Liter **Bier***
	Attributsätze	
Attr infk.	Infinitivkonstruktion als Attribut	*die Idee, **nach München zu fahren**, der Wunsch, **zu arbeiten***
Attr knjs.	Konjunktionalsatz als Attribut	*die Frage, **ob er Lust hat,** der Vorschlag, **dass Paul mitkommt***
Attr rels.	Relativsatz als Attribut	*ein Vorschlag, **der mich überzeugt,** ein Witz, **über den ich lachen kann***

Die Tabelle 2 zeigt die wichtigsten Arten von Attribute mit diversen Beispiele nach Eisenberg.

Eine kurze, aber deutliche Definition zu den Attributen könnte folgende sein: „Die Erweiterung ist weglassbar, sie kann nur zusammen mit dem Element auftreten, auf das sie sich bezieht. Derartige Erweiterungen von Satzgliedern heißen **Attribute**. Das übergeordnete Bezugselement, von dem sie abhängen, heißt **Kern** oder **Nukleus**“ (Bergmann, Pauly und Stricker, 2001: 80).

Die Bedeutung des Attributs wird als untergeordnetes Satzglied mit vielen Beispielen von Mackowiak (1999) konkretisiert. „Die Ergänzungen und Angaben lassen sich nun aber weiter analysieren und daher auch in einen Kern und weitere diesem Kern untergeordnete Satzglieder einteilen. Diese untergeordneten Satzglieder nennt man Attribute (von lat. attribuiere – beifügen, zuteilen)“ (Mackowiak, 1999:

201). Nach Mackowiak (1999: 201) sind die Attribute syntaktisch nicht notwendig, das heißt, wenn sie weglassen werden, bleibt ein grammatikalisch korrekter Satz erhalten. Normalerweise bestimmen Attribute den Kern des Zufalls. Dieser Zufall ist normalerweise eine Substantivgruppe (=Nominalgruppe). Mackowiak verdeutlicht dies mit den Beispielen:
[B20] *„mit entschlossenem Blick, der **Vorsitzende Mao**, der Anfang **vom** **Ende**“* (Mackowiak, 1999: 201).

Eine Substantivgruppe kann mit mehreren Attributen erweitert werden. „Attribute können auch geschachtelt werden, d.h. zu Attributen können weitere diesem Attribut untergeordnete Attribute hinzutreten, zu diesen wiederum weitere untergeordnete usw.:
[B21] *„die Nase → die **laufende** Nase → die **stark** **laufende** Nase*
Att. 1.Ordnung Att. 2.Ordn. Att. 1.Ordn.“ (Mackowiak, 1999: 201).

Engel definiert das Attribut als die Wörter außer Verben. „Satelliten des Verbs sind Verbglieder oder Satzglieder. Satelliten anderer Wörter sind Attribute“ (Engel, 1996: 23). Weiter wird von Engel auch festgestellt, dass Attributsätze satzartige Attribute sind. „Attribute sind Satelliten von beliebigen Wörtern außer Verben. Im Folgenden behandeln wir vor allem die Attribute zu Nomen, Pronomen, Adjektiv und Adverb. Attributsätze kommutieren mit einfachen (d. h. nicht-satzartigen) Attributen:
[B22] *„die Frau, **die am 7. Juli 1962 geboren wurde** *die **am 7. Juli 1962 geborene** Frau“*
[B23] *„die Frage, **was aus deiner Schwester geworden ist**,“* (Engel, 1996: 290).

Im linguistischen Wörterbuch 1 von Lewandowski (1979) beschreibt er das Attribut als eine Beifügung und dies nicht nur zu einem Substantiv, sondern auch zu einem Adjektiv und Adverb: „Adnominale Bestimmung; Beifügung oder nähere Bestimmung zu einem Substantiv, Adjektiv, Adverb; Bestimmungsglied zu den nominalen Ergänzungsbestimmungen des Verbs (Erben); unselbständiges,

zweitrangiges Satzglied: der Kopf (head) einer Konstruktion; modifizierendes Element (Bloomfield)“ (Lewandowski, 1979: 101).

Weber verweist darauf, dass die Attribute keine Verben sind. „Attributen gemeinsam ist aber, daß sie Satelliten von Nomen oder Adjektiv (und eventuell anderen Wörtern, keinesfalls aber von Verben) sind. Daraus läßt sich folgenden Definition ableiten: Attribute sind Ergänzungen oder Angaben zu verschiedenen Wörtern, aber nicht zu Verben“ (Weber, 1971: 115).

Attribute werden auch von Griesbach und Schulz so definiert, dass Attribute ein Teil eines Satzgliedes sind. Nach Griesbach und Schulz werden im Bau eines Satzgliedes der Gliedkern und die Attribute unterschieden. „Attribute sind jene Teile eines Satzglieds, welche die Funktion eines Satzglieds ausfüllen kann. Den Gliedkern kann man feststellen, wenn man alle Teile des Satzglieds entfernt, die für die reine Satzgliedfunktion entbehrlich sind. Man kann ein Satzglied bzw. einen Gliedkern durch ein oder mehrere gleiche oder verschiedenartige Attribute erweitern“ (Griesbach und Schulz, 1962: 374).
Griesbach und Schulz definieren den Attributsatz als Erklärung des Nomens. „Wenn ein Nomen durch einen Sachverhalt näher erklärt werden soll, erhält es einen Attributsatz. Die Beziehung zu dem übergeordneten Nomen wird durch Verbindungsteile hergestellt, die gleichzeitig die vordere Satzfeldbegrenzung des Attributsatzes bilden“ (Griesbach und Schulz, 1962: 374).

Zwischenbilanz

Die Attribute werden in vielen Grammatikbüchern und Wörterbüchern dargestellt. Hier werden auch die unterschiedlichen Definitionen vom Attributen vorgestellt. Diese ähneln sich. Im Wesentlichen sind sie mit unterschiedlichen Wörtern anders definiert worden. Und sie werden als Gliedteil, Beifügung oder nähere Bestimmung zum Substantiv beschrieben oder als Teile der Satzglieder definiert. Attribute sind jedoch keine Satzglieder, sondern ein Teil von Satzgliedern.

Wie oben beschrieben, bilden Attribute Strukturen, die grammatikalische Eigenschaften führen. Diese grammatikalischen Eigenschaften basieren auf den semantischen und syntaktischen Strukturen und werden auf der Wortebene durch unterschiedliche Einheiten dargestellt. Attribute können entweder vor dem Substantiv oder nach dem Substantiv stehen. Wenn Attribute vor dem Substantiv stehen, ist es ein Linksattribut. Nach dem Substantiv stehende Attribute werden als Rechtsattribute betitelt. Unten den Linksattributen werden Adjektiv- und Partizipialattribute und Namen im Genitiv verstanden. Zu den Rechtsattributen gehören Genitiv-, Präpositionalattribute, Temporal- und Lokalangaben, Relativsätze, dass-, zu+infinitiv-, Indirekter Fragesatz, Adverbialattribute und Appositionen bzw. kombinierte Attribute, die durch ihre Kombination gebildet werden.

In den folgenden Kapiteln sollen die Definitionen und grammatischen Funktionen der Linksattribute aufgeführt werden. Linksattribute stehen lediglich vor dem Substantiv.

2.1. Linksattribute

Das Ziel des Kapitels 2.1. ist es, eine Übersicht mit ausreichenden Beispielen über die Definitionen, Strukturen und die Semantik von Linksattributen zu geben und sie mit durch die in Grammatikbüchern, Fachbüchern und Wörterbüchern gewonnenen empirischen Befunde zu erklären.

2.1.1. Adjektivattribut

Die erste Gruppe der linksorientierten Attribute stellen Adjektivattribute dar. In diesem Teil wird das Adjektivattribut nicht nur strukturell sondern auch semantisch erläutert.

2.1.1.1. Strukturell

Bei attributiven Adjektiven kann man feststellen, dass Adjektivattribute typischerweise nähere Bestimmungen von Substantiven [B24] *„das **interessante** Buch“* sind. Sie können jedoch auch Adjektive [B25] *„Die Theateraufführung war **erstaunlich** gut“*, (nicht-verbale) Wortgruppen [B26] *„die **beste italienische** Tageszeitung“* näher bestimmen. „Adjektivattribute werden dem Beziehungswort im Deutschen normalerweise vorangestellt und flektiert“ (Hentschel, 2010: 12).

Das Adjektivattribut ist die Funktion eines Wortes im Satz und steht in der Regel zwischen dem Artikel und dem Nomen. „Artikel und Nomen sind Pfeiler der Nominalphrase. Sie bilden einen Rahmen, in den freie Elemente eintreten können oder ausgerahmt am Rechten Ende stehen. Zwischen Artikel und Nomen stehen attributive Adjektive als Erweiterung“ (Heringer, 2013: 72). Die Beispiele von Heringer:

[B27] „*Der* ***rote / wunde / springende / entscheidende*** *Punkt“*

Fleer definiert das Adjektivattribut so, dass das Adjektiv als Attribut in der Regel zwischen dem Artikel und dem Substantiv steht und folgendermaßen dekliniert wird mit diesen Beispiele von Fleer (2011: 45):
[B28] *„Der **alte** Mann“*,
[B29] *„das **wilde** Meer“*,
[B30] *„die **dunkle** Nacht“*.

Das Adjektivattribut bzw. das attributive (hinzugefügte) Adjektiv steht nach Dreyer und Schmitt vor dem Substantiv und ist ihm zugeordnet:
[B31] *„Der **sonnige** Tag“;*

[B32] „*ein **regnerischer** Sonntag“* (Dreyer und Schmitt, 2008: 224). Dreyer und Schmitt unterscheiden hier mit diesen Beispielen, wie die Formen des Artikels sind.

Adjektivattribute werden nach Genus, Kasus und Numerus des Bezugsworts flektiert, welche mit einem bestimmten oder unbestimmten Artikel beschrieben werden. Hentschel behandelt unter dieser Form das Adjektivattributs als ein Attribute von Substantiven, welches in diesem Fall mit dem Genus, Kasus und Numerus des Bezugswort kongruiert (Hentschel, 2010: 12).

Im Duden (2001) wird beschrieben, dass meistens attributive Adjektive vor dem zugehörigen Nomen stehen und sie daher normalerweise flektiert werden, das heißt, sie stimmen mit dem Nomen in Kasus, Numerus und Genus des Bezugswortes überein:
[B33] „*Der Fischer zog einen Autoreifen **aus der schmutzigen Brühe**“* (Duden, 2001: 227).

„Die Endungen des deklinierten Adjektivs werden von Genus, Numerus und Kasus des Substantivs bestimmt, das nach ihm steht, von dem Artikel, der vor ihm steht“ (Fleer, 2011: 37-38).

Heringer befasst sich mit dem Artikelwort des Beziehungsworts bei Adjektivattributen. „Das Artikelwort markiert den Kasus oft besser als das Nomen. Denn viele Nomen haben eine ärmliche Deklination. Erst Artikel und Nomen zusammen zeigen den Kasus deutlich. Das Artikelwort macht das Genus des Nomens offenbar. Will man das Genus verdeutlichen, so braucht man den Artikel“ (Heringer, 2013: 72-73). Nach Kasus, Genus, Numerus werden die Endungen des Adjektivs dekliniert. Heringer stellt fest, dass im Vorbereich von Nominalphrasen strenge Kongruenz herrscht. „Artikel und Adjektive müssen das Genus des Nomens annehmen:
[B34] „*Ein **guter** Rat“,*
[B35] *„die **grüne** Decke“,*
[B36] *„ein **weiches** Bett“.*

„Die Kongruenzen sichern den Zusammenhalt der Nominalphrase“ (Heringer, 2013: 72-73).

Volmert stellt starke und schwache Deklination des Adjektivs fest, wenn das Adjektivattribut mit dem bestimmten oder unbestimmten Artikel eingeleitet wird. Ihm zufolge verändert „die Form des Artikels (bestimmt oder unbestimmt) die Deklinationsform des Adjektivs. Volmert (2005: 144) verdeutlicht dies mit den Beispielen:
[B37] „*ein **kleines grünes** Männchen* (starke Deklination des Adjektivs)“
[B38] „*das **kleine grüne** Männchen* (schwache Deklination)“
Adjektivattribute sind vorangestellt, Attributsätze sind hingegen ihrem Bezugswort nachgestellt“ (Volmert, 2005: 144).

Fleer betont, dass man zwei Deklinationstypen mit Genus, Kasus und Numerus unterscheiden könne: die schwache und starke Adjektivdeklination. Ihre Verwendung hängt davon ab, ob der Artikel vor dem Adjektiv ein Kasus-Signal hat oder nicht (Fleer, 2011: 37-38).

Habermann, Diewald und Thurmair gehen davon aus, dass „ein Attribut z.B. in Form eines Adjektivs fakultativ, d.h. je nach kommunikativer Absicht, gesetzt werden kann. Es wird dann zwischen dem Artikelwort, das die äußerste linke Position einer Nominalphrase einnimmt, und den nominalen Kern (das Nomen, das den Kern bildet) eingeschoben. Das Attribut führt im Gegensatz zum Artikel zu einer semantischen Modifikation und Anreicherung der Nominalphrase. Es bringt eine zusätzliche Eigenschaft zum Ausdruck:
[B39] „*die **silberne** Gabel“*
[B40] „*ein **hungriger** Mops“*

Bei Hentschel erhalten unflektierbare Adjektive keine Endungen [B41] „*ein **prima** Ergebnis“,* Adjektivattribute zu Adjektiven oder Adverbien sowie nachgestellte Adjektivattribute [B42] *Forelle **blau**,* die allerdings als stilistisch markiert gelten (Hentschel, 2010: 12).

Im Duden (2001) werden auch die Möglichkeiten des attributiven Adjektivs vorgestellt. „Manchmal werden einem Nomen auch nachgestellt. In diesem Fall erscheint das Adjektiv normalerweise in der unflektierten Form:

[B43] „*Feste Wendungen (ohne Komma)“:*

[B44] „*mein Onkel **selig“***,

[B45] „*Forelle **blau**“,*

[B46] „*Henkell **trocken“*** (Duden, 2001: 227).

Manche Adjektive können nur attributiv gebraucht werden. Sie haben dann keine unflektierten Formen. Dazu gehören zum Beispiel Adjektive, die eine räumliche oder zeitliche Lage angeben:

[B47] „*der **vordere** Eingang“,*

[B48] „*das **obere** Fenster“* (Duden, 2001: 227).

Nomen ohne Artikel haben keine Endungen des Adjektivs, insbesondere in Verbindung mit artikellosen Eigennamen:

[B49] „***Klein** Erna; in halb Deutschland, von ganz England* “ (Duden, 2001: 227).

Heringer betont, dass die inhaltliche Beziehung des Adjektivs zum Nomen Unterschiede haben. „Sie wird mitbestimmt durch die Bedeutung des Nomens und die Bedeutung des Adjektivs. Allgemein schränkt ein attributives Adjektiv das Nomen ein“ (Heringer, 2013: 72).

2.1.1.2. Semantisch

Was die semantische Funktion von Adjektivattribut betrifft, wird dies nur von (Heringer, 2013), (Dreyer und Schmitt, 2008), (Habermann, Diewald und Thurmair 2015) und (Duden, 2009) erwähnt.

Im Folgenden wird Heringes semantische Funktionstabelle von Adjektivattribut zur Schau gestellt. Heringer unterscheidet in nachfolgenden Tabelle zwischen verschiedenen Arten. Im Einzelnen kann sich das wie folgt auswirken:

Tabelle 3: Inhaltszug von Adjektivattribut (Heringer, 2013: 72-73).

Beispiel	Inhaltszug
[B50] **„***ein* ***runder*** *Spiegel“*	Form
[B51] **„***eine* ***italienische*** *Orange“*	Herkunft
[B52] **„***eine* ***hohe*** *Dichte“*	Grad
[B53] **„***die* ***neueren*** *Grammatiken“*	Zeit
[B54] **„***die* ***hinteren*** *Kapitel“*	Ort
[B55] **„***ein* ***mikroskopischer*** *Test“*	Instrument
[B56] **„***eine* ***grammatische*** *Erscheinung“*	Zugehörigkeit
[B57] **„***ein* ***historischer*** *Roman“*	Thema
[B58] ***„schlechtes*** *Benehmen“*	Art und Weise

Die Beispiele in der Tabelle 3 zeigen verschiedene Deklinationsformen. Die Form des Artikels bilden sowohl schwache als auch starke Deklination, sie sind ein Beispiel ohne Artikel.

Nicht nur mit dem attributiven Adjektiv, sondern auch mit modalen Adverbien können Bezugsnomen gesteigert werden. Es gibt zwei Steigerungsform des Adjektivs als Komparativ und Superlativ. Komparative vergleichen zwei Dinge, Superlative bilden jedoch die höchste Stufe. Dreyer und Schmitt vergleichen attributive und modale Adverbien als Komparativ und Superlativ, weil „man im Vergleich die höhere Stufe (=Komparativ) und die höchste Stufe (=Superlativ) bilden kann.

Der Komparativ ist die höhere Steigerungsstufe:

[B59] „*Der* ***stärkere*** *Wind“;*

[B60] „*ein* ***leichteres*** *Gewitter“*

Der Superlativ ist die höchste Steigerungsstufe:

[B61] „*Der Äquator ist der* ***längste*** *Breitengrad“*.

Meist ist es notwendig, eine Aussage mit einem Superlativ durch Orts- oder Zeitangaben oder durch andere Hinzufügungen einzuschränken.

[B62] „*Der Mount Everest ist der* ***höchste*** *Berg der Erde“*.

[B63] „*Das war der **wärmste** Maitag seit zehn Jahren“* (Dreyer und Schmitt, 2008: 224-225).

Für eine semantische Anreichung kann einen Satz, so Habermann, mit Kopuladverb und Prädikativ bilden. Nachfolgend werden zwei Beispiele mit Kopuladverb und Prädikativ angeführt:
[B64] „*die **silberne** Gabel → die Gabel ist silbern“*.
[B65] „*ein **hungriger** Mops → ein Mops ist hungrig“* (Habermann, Diewald und Thurmair 2015: 64).

Im Duden (2009) kann die semantische Anreicherung des Adjektivattributs auch einen Satz mit Genitiv bilden. „Attribute können sich auch auf zusammengesetzte Substantive beziehen- aber nur auf die Zusammensetzung als Ganzes oder auf das Zweitglied [B66], nicht auf das Erstglied allein [B67]. Siehe zu adjektivischen Attributen auch:
[B66] „*das **laute** Kindergeschrei* (gemeint: das *laute* Geschrei von Kindern)“,
[B67] „*das **kleine** Kindergeschrei* (gemeint: das Geschrei *kleiner* Kinder)“ (Duden, 2009: 802).

Ein Nomen kann viele Adjektive haben. Zwischen Artikel und Nomen können kombinierte Adjektivphrasen stehen.
Modifizierte und graduierte Adjektive: [B68] „*Der **wunderbar rote** Punkt ...“*
Reihen von Adjektiven: [B69] „*Die **schönen, grünen** Auen ...“*
Erweiterte Adjektivphrasen: [B70] „*Die **heute für jeden erreichbaren** Güter ...“*
Alle drei Möglichkeiten können miteinander kombiniert werden:
[B71] „*Die **äußerst wichtigen, heute für jeden erreichbaren** Güter ...“* (Heringer, 2013: 72-73).

Bis zu diesem Kapitel wurde Adjektivattribut als Linksattribut bewertet. Patizip I, Partizip II und „zu“+Partizip I sind ein besonders wichtiger und häufig gebrauchter Typ von Linksattributen. Deshalb werden nun die Themen von Patizip I, Partizip II und „zu“+Partizip I thematisiert.

2.1.2. Partizip I

In diesem Kapitel wird das Partizip I von Partizipialattributen dargestellt. Hall und Scheiner gehen davon aus, dass Partizipien in einem Satz gleiche Strukturen wie Adjektive haben. „Partizipien können Attribute sein und wie Adjektive vor Substantiven stehen. Solche Partizipialattribute werden wie Adjektive dekliniert. Partizipialattribute können erweitert werden“ (Hall und Scheiner, 2006: 244). Diese Erweiterungen befinden sich zwischen Artikeln und partizipativen Attributen. Folgende Beispiele verdeutlichen dies:

[B72] „*der **ertrunkene** Junge“*

[B73] „*der Hochwasser **führende** Neckar“*

Aber manchmal fehlen die Artikel und das folgende Beispiel belegt dies:

[B74] „*der wahrscheinlich in den Fluten der Neckars **ertrunkenen** kleinen Junge“*

„Diese erweiterten Partizipialattribute werden vor allem in der Schriftsprache gebraucht. Zwischen dem Partizipialattribut und dem dazugehörigen Substantiv können weitere Adjektive stehen (wie im obigen Beispiel)“ (Hall und Scheiner, 2006: 244).

Zum attributiven Partizipien stellen Griesbach und Schulz auch wie Hall und Scheiner Partizipien fest, dass sie wie Adjektive benutzt werden. „Wenn Adjektive Attribute erhalten, stehen diese meistens vor den Adjektiven. Das gleiche gilt für Partizipien, die attributiv gebraucht werden“ (Griesbach und Schulz, 1962: 385).

Dreyer und Schmitt beschäftigen sich mit Partizip I. Dreyer und Schmitt zufolge kann Partizip I als Adjektivattribute gebraucht werden. „Als Adjektivattribut ist die entsprechende Endung nötig, z.B.; [B75] „*die **liebende** Mutter“*, [B76] „*die **reißende** Storm*“ (Dreyer und Schmitt, 2008: 240).

Fleer stellt eine klare Definition für Partizipialattribut vor, in der das Attribut des Partizips I wie im folgenden Beispiel verwendet werden kann:

[B77] „*die **singenden** Vögel“*

„Beim attributiven Gebrauch des Partizip I wird es wie ein Adjektiv dekliniert“ (Fleer, 2011: 99).

Durch das Partizip I kann auf verschiedene verbale Konstruktionen geschlossen werden. Drei Typen von verbalen Konstruktionen können herauskristallisiert werden: das Präsens aktiv bei transitiven und intransitiven Verben, das Präsens aktiv bei reflexiven Verben und das Präsens Passivs mit Modalverb. Als Beispiel werden aus dem Präsens aktiv transitive und intransitive Verben angeführt. Das gleiche Beispiel wird von Helbig und Buscha (1980, 1997, 2001) beschrieben:

[B78] „*das **lesende** Mädchen*

Das Mädchen liest“.

Das folgende Beispiel kann Präsens aktiv des intransitiven Verbes belegen:

[B79] „*der **entscheidende** Augenblick*

Der Augenblick **ist entscheidend.**

Der Augenblick **entscheidet**“ (Helbig und Buscha, 1980: 521). (Helbig und Buscha, 1997: 226). (Helbig und Buscha. 2001: 494).

Hall und Scheiner behaupten, dass das Partizip I der transitiven und intransitiven Verben andauernde aktivische Vorgänge bezeichnet, die gleichzeitig mit dem finiten Verb gebildet werden. (Hall und Scheiner, 2006: 244).

Das Beispiel hierfür ist von Hall und Scheiner:

[B80] „*Das den Verkehr **blockierende** Flugzeug zieht (zog) viele Schaulustige an.*

(= Das Flugzeug, das den Verkehr **blockiert** (blockierte), zieht (zog) viele Schaulustige an.)“.

Hall und Scheiner erläutern das Partizip I intransitiver Verben anhand eines Beispiels:

[B81] „*Der nur **zähfließende** und immer wieder **stockende** Verkehr kommt (kam) ganz zum Erliegen.*

(= Der Verkehr, der nur **zäh fließt** (floss) und immer wieder **stockt** (stockte), kommt (kam) ganz zum Erliegen.)“ (Hall und Scheiner, 2006: 244).

Über reflexiven Verben lassen sich anhand Dreyer und Schmitt feststellen, dass reflexiven Verben, dessen attributive Partizip Präsens ist, mit dem Reflexivpronomen gebildet werden.
Folgende Beispiele verdeutlichen dies:
[B82] „*das **sich nähernde** Schiff;* **sich nähern**“ (Dreyer und Schmitt, 2008: 240-243).

Hall und Scheiner behaupten, dass das Partizip I reflexiver Verben mit Reflexivpronomen gebraucht wird. Als Beispiel können Hall und Scheiner gelten:
[B83] „*Die **sich** um das Flugzeug **versammelnde** Menge der Schaulustigen wächst (wuchs) von Minute zu Minute.*
(= Die Menge der Schaulustigen, die **sich** um das Flugzeug **versammelt** (versammelte), wächst (wuchs) von Minute zu Minute.)“ (Hall und Scheiner, 2006: 244-247).

Ein weiteres Beispiel für reflexive Konstruktionen und reflexive Verben im engeren Sinne zeigen Helbig und Buscha:
[B84] „*das **sich waschende** Kind*
Das Kind **wäscht sich**. (reflexive Konstruktion)“ (Helbig und Buscha, 2001: 495).
[B85] „*das **sich schämende** Kind*
Das Kind **schämt sich.** (reflexives Verb im engeren Sinne)“ (Helbig und Buscha, 2001: 495).

„zu”+ Partizip I bezüglich Linksattribute, die zwischen dem Artikel und Nomen steht, wird im folgenden Kapitel behandelt.

2.1.3. „zu“+ Partizip I

Fleer ist der Meinung, dass in der Verbindung mit „zu“ das Partizip I passivische Bedeutung bekommt und zusätzlich eine bestimmte Modalität (meist Notwendigkeit) ausdrückt:
[B86] „*ein **zu befürchtender** Nachteil* (= ein Nachteil, der befürchtet werden muss)“

[B87] „*eine **zu erledigende** Arbeit* (= eine Arbeit, die erledigt werden muss)“ (Fleer, 2011: 99).

Von Helbig und Buscha (2001) verdeutlichen “zu” + Partizip I mit einem Beispiel: „aus der Verbindung Modalverb + Infinitiv Passiv über die Verbindung *sein*+ *zu*+ Infinitiv bei transitiven Verben (im Präsens):

[B88] „*die **anzuerkennende** Leistung*

Die Leistung **ist anzuerkennen.**

Die Leistung **kann (muss) anerkannt werden“** (Helbig und Buscha, 2001: 494-497).

Dies belegen auch noch weitere Erklärungen von Helbig und Buscha: „Diese als Gerundiv bezeichnete Form des attributiven Partizips I kann nur von passivfähigen transitiven Verben gebildet werden. Sie ist nur attributiv möglich, prädikativ erscheint statt des Partizips I der Infinitiv. Bedeutungsmäßig sind die Partizip I- und die Infinitiv-Konstruktion identisch, und zwar stellen sie Passiv-Paraphrasen mit der modalen Nebenbedeutung der Möglichkeit oder Notwendigkeit dar“ (Helbig und Buscha. 2001: 494- 497).

2.1.4. Partizip II

Fleer ist der Auffassung, dass das Partizip II zwei verschiedene Bedeutung hat. Erstens ist das Partizip II passivisch und zweitens ist das Partizip II attributiv. „Das Partizip II kann auch adjektivisch, meist attributiv, verwendet werden. Es wird dann wie ein Adjektiv dekliniert. In dieser Verwendung hat das Partizip II meistens passivische Bedeutung. Es kann aber von bestimmten Verben auch aktivisch sein“ (Fleer, 2011: 101).

Fleer führt als Beispiel an, dass das passivische Partizip II von transitiven Verben gebildet wird:

[B89] „*der **geschriebene** Text* (= der Text, der geschrieben wurde)“ (Fleer, 2011: 101).

Das attributive Partizip II hat dann aktivische Bedeutung, wenn es von bestimmten intransitiven Verben gebildet ist:

[B90] „*der **eingefahrene** Zug* (= der Zug, der eingefahren ist)“ (Fleer, 2011: 101).

Dreyer und Schmitt gehen davon aus, dass man das Partizip Perfekt nach den bekannten Regeln bilden kann. „Als Adjektivattribut ist die entsprechende Endung nötig“ (Dreyer und Schmitt, 2008: 240).

Das Partizip II lässt auf verschiedene verbale Konstruktionen schließen. Die passive Bedeutung wird von transitiven Verben mit dem perfektiven Aspekt als das attributive Partizip II gebildet. Die aktive Bedeutung wird von intransitiven und reflexiven Verben mit dem perfektiven Aspekt als das attributive Partizip II gebildet. Fleer führt als Beispiel an, dass das passivische Partizip II von transitiven Verben (Verben, die ein Akkusativobjekt bei sich haben) gebildet wird:

[B91] „*der **geschriebene** Text* (= der Text, der geschrieben wurde)

die Geretteten (= die Menschen, die gerettet wurden)“ (Fleer, 2001:101).

Helbig und Buscha (2001) gehen auch auf das attributive Partizip II aus dem Perfekt Vorgangspassiv bei transitiven Verben ein:

[B92] „*Der **gelobte** Schüler*

Der Schüler **ist gelobt worden“** (Helbig und Buscha, 2001: 494-495).

Ein weiteres Beispiel von Helbig und Buscha ist das Perfekt passiv bei transitiven Verben:

[B93] „*Das **gelesene** Buch*

Das Buch **ist gelesen worden**“ (Helbig und Buscha, 1980: 1997).

Perfekt passiv über das Zustandspassiv bei transitiven Verben**:**

[B94] „*Das **geöffnete** Fenster*

Das Fenster **ist geöffnet.**

Das Fenster **ist geöffnet worden**“ (Helbig und Buscha, 1980: 1997).

Hall und Scheiner behandeln das Partizip II bei transitiven Verben. Im Allgemeinen bezeichnet dies abgeschlossene passivische Vorgänge, die vorzeitig (=Vorgangspassiv) bzw. gelichzeitig (=Zustanpassiv) sind.

[B95] „*Der **ertrunkene** Junge aus Hirschhorn“* (Hall und Scheiner, 2006: 244-246).

Das attributive Partizip II aus intransitiven Verben erhält mithilfe des Hilfsverbes aktivische Bedeutung. Fleer stellt das attributive Partizip II dar. Es bekommt aktivische Bedeutung, wenn es von bestimmten intransitiven Verben gebildet wird:

[B96] „*der **eingefahrene** Zug* (= der Zug, der eingefahren ist)“

[B97] „*die **angekommenen** Gäste* (= die Gäste, die angekommen sind)„

[B98] „*die **verliebte** Braut* (= die Braut, die verliebt ist)“ (Fleer, 2011: 101).

Helbig und Buscha (1980) beschreiben das attributive Partizip II aus dem Perfekt aktiv bei intransitiven Verben, die perfektiv sind und ihre zusammengesetzten Vergangenheitsformen mit *sein* bilden:

[B99] „*der **eingefahrene** Zug*

der Zug **ist eingefahren**

der Zug **fährt ein**“ (Helbig und Buscha, 1980: 521-523).

Das Partizip II der übrigen intransitiven Verben ist nicht attribuierbar. (Helbig und Buscha, 1980: 521-523).

Helbig und Buscha (1997) vergleichen hier Aktionsarten aus dem Partizip II der intransitiven Verben. „Von den Intransitiva können nur die perfektiven Intransitiva das Partizip II attributiv gebrauchen“ (Helbig und Buscha, 1997: 227-229). Ein weiteres Beispiel für Verben der Zustandsveränderung ist wie folgt:

„Die Blume ist aufgeblüht:

[B100] *die **aufgeblühte** Blume“* (Helbig und Buscha, 1997: 228).

Helbig und Buscha führen als Beispiel zu den Verben folgenden Gegensatz auf, der einen Zustand bezeichnet und nicht attributfähig ist:

„Die Blume hat geblüht:

[B101] *die **geblühte** Blume“* (Helbig und Buscha, 1997: 228).

„Zu den perfektiven Intransitiva gehören auch viele Verben der Ortsveränderung, vor allem solche mit einem Präfix oder einer perfektivierenden adverbialen Angabe im Satz“ (Helbig und Buscha, 1997: 227-229). Das folgende Beispiel kann dies belegen:

„Der Junge ist aus dem Zimmer gelaufen:
[B102] *der aus dem Zimmer **gelaufene** Junge“* Helbig und Buscha, 1997: 228).

„Verschiedene einfache Verben wie laufen, fahren usw. ohne solche Zusätze sind dagegen nicht perfektiv und nicht attributfähig“ (Helbig und Buscha, 1997: 227-229). Helbig und Buscha (1997) verdeutlichen dies mit einem Beispiel:
„Der Junge ist gelaufen:
[B103] *der **gelaufene** Junge*„ (Helbig und Buscha, 1997: 229)
Weiter wird festgestellt, dass intransitive Verben die Vergangenheit mit ‚haben‘ bilden und kein attributives Partizip II entwickeln:
„Die Blume **hat geblüht**:
[B104] *die **geblühte** Blume“* (Helbig und Buscha, 2001: 494-495).

Hall und Scheiner gehen auch auf das Partizip II der intransitiven Verben ein. „Das Partizip II der intransitiven Verben mit ‚sein‘ im Perfekt bezeichnet im Allgemeinen abgeschlossene aktivische **Vorgänge**, die vorzeitig sind; allerdings können nur solche Verben als Partizip II attributiv gebraucht werden, die Anfang und Ende eines Vorgangs angeben“ (Hall und Scheiner, 2006: 244-247). Als Beispiel können nennen Hall und Scheiner (2006):
[B105] „*die **eingetroffene** Polizei; mit Zielangabe:* Die zum Unfallort **gefahrene** Polizei*;* [B106] *die **gefahrene** Polizei“* (Hall und Scheiner, 2006: 244-247).
„Das Partizip II der intransitiven Verben mit haben im Perfekt kann nicht attributiv gebraucht werden“ (Hall und Scheiner, 2006: 244-247).
[B107] „*der **zugenommene** Flugverkehr“* (Hall und Scheiner, 2006: 244-247).

Perfekt aktiv bei reflexiven Verben im engeren Sinne wird im folgenden Beispiel angeführt:
[B108] „*Das **verliebte** Mädchen*
Das Mädchen **ist verliebt**
Das Mädchen **hat sich verliebt**“ (Helbig und Buscha, 1980:521-523).

Weitere Beispiele von Helbig und Buscha (2001: 497) für Perfekt aktiv zeigen die reflexive Konstruktion und reflexive Verben im engeren Sinne über das Zustandsreflexiv:

[B109] „*Das **gewaschene** Kind*

Das Kind **ist gewaschen**.

Das Kind **hat sich gewaschen**. (reflexive Konstruktion)“ (Helbig und Buscha, 2001: 497).

[B110] „*Das **erkältete** Kind*

Das Kind **ist erkältet**.

Das Kind **hat sich erkältet**. (reflexives Verb im engeren Sinne)“ (Helbig und Buscha, 2001: 497).

Hierbei übersehen Helbig und Buscha (2001): „Die Bildung des attributiven Partizips II hängt bei den reflexiven Konstruktionen und den reflexiven Verben im engeren Sinne von der Möglichkeit der Bildung des Zustandsreflexivs ab. Verben, die kein Zustandsreflexiv bilden, können auch kein attributives Partizip II bilden“ (Helbig und Buscha, 2001: 497). Folgende Beispiele verdeutlichen dies:

„Das Kind **hat sich geschämt**.

Das Kind **ist geschämt.**

[B111] *das **geschämte** Kind*

Zu den Bedingungen für die Bildung des Zustandsreflexivs“ (Helbig und Buscha, 2001: 497).

Hall und Scheiner führen aus, dass das Partizip Perfekt reflexiver Verben in der Vergangenheit auf einen aktiven Prozess hinweist, reflexive Verben in Form von reflektierenden Verben vorzeitig oder gleichzeitig erscheinen aber als Zustandsreflexion. Diese treten immer gleichzeitig auf.

Das folgende Beispiel kann Vorzeitigkeit belegen:

[B112] „*Der auf Krankentransporte **spezialisierte** Pilot ist (war) ein begeisterter Flieger“* (Hall und Scheiner, 2006: 244-247).

Folgendes Beispiele verdeutlicht die Gleichzeitigkeit:

[B113] „*Die **empörten** Autofahrer **beschimpfen** (beschimpften) den Piloten“* (Hall und Scheiner, 2006: 244-247).

„Allerdings können nur solche reflexiven Verben als Partizip II attributiv gebraucht werden, die ein Zustandsreflexiv bilden:
[B114] „*der **spezialisierte** Pilot; der **beeilte** Pilot“* (Hall und Scheiner, 2006: 244-247).
Bei attributiv gebrauchtem Partizip II entfällt das Reflexivpronomen“ (Hall und Scheiner, 2006: 244-247).

Wie auch oben erwähnt, stehen die Partizipien als Attribute zwischen dem Artikel und dem Nomen wie Adjektivattribute. Partizip und zu+Partizip werden eine Gleichzeitigkeit oder eine nich abgescholossene Aktion ausgedrückt.Aber Partizip II bezieht sich auf eine Handlung das in der Vergangenheit erlebt wurde. Im Folgenden werde Namen im Genitiv die letzte Klassifizierung der Linksattribute erläutert.

2.1.5. Namen im Genitiv

Auer zufolge können manche Genitivattribute, beim oftmals Substantiv ‚ist‘, auch vorangestellt werden (pränominaler Genitiv) und stehen dann in komplementärer Verteilung mit Determinanten (Artikelwörtern). Auer verdeutlicht dies mit folgenden Beispiel:
[B115] „***Petras** Notebook*
[B116] *das **Petras** Notebook“*(Auer, 2013: 153).
„Dies weist darauf hin, dass der pränominale Genitiv eher die Funktion eines Determinans erfüllt als die eines Attributs“ (Auer, 2013: 153).

Graefen und Liedke sind der Ansicht, dass Namen im Genitiv bei vorangestellten Substantiv (ohne Artikel) verwenden werden könne . Die folgenden Beispiele verdeutlichen Namen im Genitiv:
[B117] „***Evas** Kleid*
[B118] ***Vaters** Rasierer*
[B119] ***Tantes** Hund*
[B120] ***Cousines** Fahrrad*

[B121] *des **Lehrers** Buch*

[B122] *des **Tisches** Bein“* (Graefen und Liedke, 2012: 146-148).

„Einem vorangestellten Genitiv kann ohne weiteres noch ein nachgestelltes Genitivattribut folgen:

[B123] ***Meiers** Befragung **des Politikers***“ (Graefen und Liedke, 2012: 146-148).

Zwischenbilanz

In dieser Magisterarbeit wurden die Linksattribute in fünf Gruppen klassifiziert. Diese sind Adjektivattribute, Partizip I als Attribute, „zu“ Paritizip I als Attibute, Partizip II als Attribute und Namen im Genitiv als Attribute. Was sie gemeinsam haben ist, dass die Linksattribute einem Bezugsnomen untergeordnet sind und links von diesem Nomen realisiert werden. Bei dem Adjektivattribut kann ein Nomen viele Adjektive haben und die kombinierten Adjetivattribute werden zwischen Artikel und Subsantiv platziert. Partizipien werden aus Verben gebildet, aber wie Adjektive verwendet. Partizipialattribute werden wie Adjektive vor Substantiven gestanden. In den Linksattributen sind drei verschiedene Partizipialattribute definiert; diese sind Partizip I, Partizip II und „zu“+ Partizip I. Im Deutschen werden das Partizip I (Partizip Präsens) und das Partizip II (Partizip Perfekt) unterschieden und das „zu“+Partizip I kann als modales Partizip erklärt werden. Manche Genitivattribute können in komplementärer Verteilung mit Artikelwörtern stehen. Namen im Genitiv werden bei vorangestellten Substantiven (ohne Artikel) verwendet.

2.2. Rechtsattribute

Das Ziel des Kapitels 2.2. ist es, eine Übersicht mit ausreichenden Beispielen über die Definitionen, Strukturen und die Semantik von Rechtsattributen zu geben. Dazu zählen Genitivattribute, Präpositionalattribute, Temporal- und Lokalangaben, Relativsätze-, „dass“ Satz, „zu“+ Infinitivsätze, Indirekter Fragesatz, Adverbattribute

und Appositionen. Mithilfe Grammatikbücher, Fachbüchern und Wörterbüchern sollen gewonnene Befunde erklärt werden. Im folgenden Abschnitt werden diese Rechtsattribute näher betrachtet.

2.2.1. Genitivattribut

Die erste Gruppe der rechtskonsistenten Attribute stellen Genitivattribute dar. Graefen und Liedke betonen, dass die Genitivattribute ein besonders wichtiger und häufig gebrauchter Typ von Attributen sind. „Der Kasus Genitiv eignet sich besonders gut für die Auszeichnung von Attributen, schon deshalb, weil er morphologisch deutlich markiert ist, besonders im Maskulinum und Neutrum“ (Graefen und Liedke, 2012: 146). „Bei einem Genitivattribut stehen die beteiligten Substantive bzw. NP in einer hierarchischen Beziehung zueinander, d.h. sie sind nicht austauschbar, ohne dass sich die angegebene Beziehung und damit die Bedeutung ändert“ (Greafen und Liedke, 2012: 146). Folgende Beispiele von Graefen und Liedke zeigen die Unterschiede:

[B124] „*der Lehrer **des Sohnes*** (Der Sohn hat einen Lehrer.)

[B125] *der Sohn **des Lehrers*** (Der Lehrer hat einen Sohn.)“ (Greafen und Liedke, 2012: 146).

Wie im obigen Beispiel steht das Subjekt vom Genitiv Personen gegenüber, was bei der Umwandlung des Verbs "haben" deutlich wird.

Auer führt als Beispiel an, dass auch NPs im Genitiv als Attribute dienen können. Diese sind in der Regel nachgestellt:

[B126] „*das Notebook **der Nachbarin***

[B127] *die Überprüfung **des Prozessors***

[B128] *der Absturz **des Notebooks***

[B129] *ein Prozessor **hoher Rechengeschwindigkeit**“* (Auer, 2013: 153).

Ein Genitivattribut wird von Heringer (2013: 76) so beschrieben, dass eine Phrase als Teil wieder eine Phrase der gleichen Art enthalten kann. Formale Regeln hierfür haben die Form:

X → ... X ....

„Damit öffnen sie sozusagen den Weg in die sprachliche Unendlichkeit. Sie könnten regulär unüberschaubar große Nominalphrasen bilden durch wiederholtes Anhängen von Genitivattributen zum Beispiel. Allerdings belastet Rekursivität das Gedächtnis und damit das Verstehen. Darum auch die üblichen Ratschläge, Rekursivität nicht zu übertreiben und etwa Nominalphrasen zu weit aufzublasen“ (Heringer, 2013: 76). Heringer geht davon aus, dass mehrere Attribute zu einem Nomen stellen können. Folgende Beispiele werden von Heringer (2013: 76).

[B130] „*die Einladung* ***unserer Freunde nach Rendsburg***
[B131] *die Wirren* ***dieser schlimmen Zeit,*** *große Wirren in der Tat, …“* (Heringer, 2013: 76).

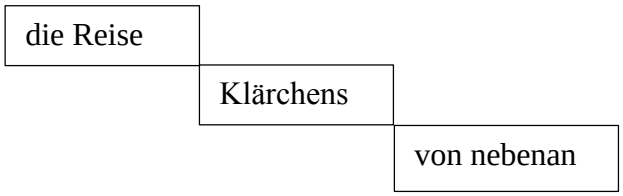
„In Empfehlungen für gepflegten Sprachgebrauch ist aber zu lesen: Attributhäufungen sollte man vermeiden. Sie sind oft unklar oder schwer verständlich. Dazu werden unterschiedliche Standpunkte vertreten. Entscheidend ist dabei, ob die Attribute gleichberechtigt sind oder ob sie Treppen bilden:

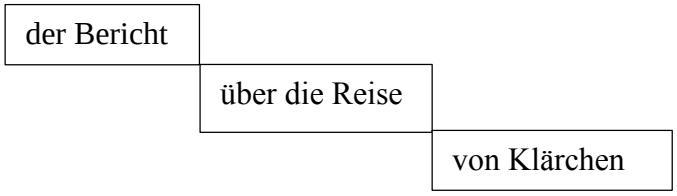
Gleichberechtigte Attribute wären:

[B132] *„die Reise [****Klärchens****] [in die Türkei]*

[B133] *der Bericht* ***[von Klärchen]*** *[über die Reise]“* (Heringer, 2013: 76).

Die Beisipiele von Hereinger (2013: 76) sind für Attribut-Treppen:





Wachtel (2004: 175) ist der Ansicht, dass rechtserweiternde Attribute häufig Nominal- oder Präpositionalphrasen sind. Sie beziehen sich auf das Nomen, das den

Kopf der übergeordneten Nominalphrase bildet. Als Beispiel kann Wachtel (2004) gelten:

Genitivattribut: [B134] „*Autos deutscherer Produktion*

Präpositionalattribut: [B135] *Ein Verlust an Vertrauen“* (Wachtel, 2004: 175).

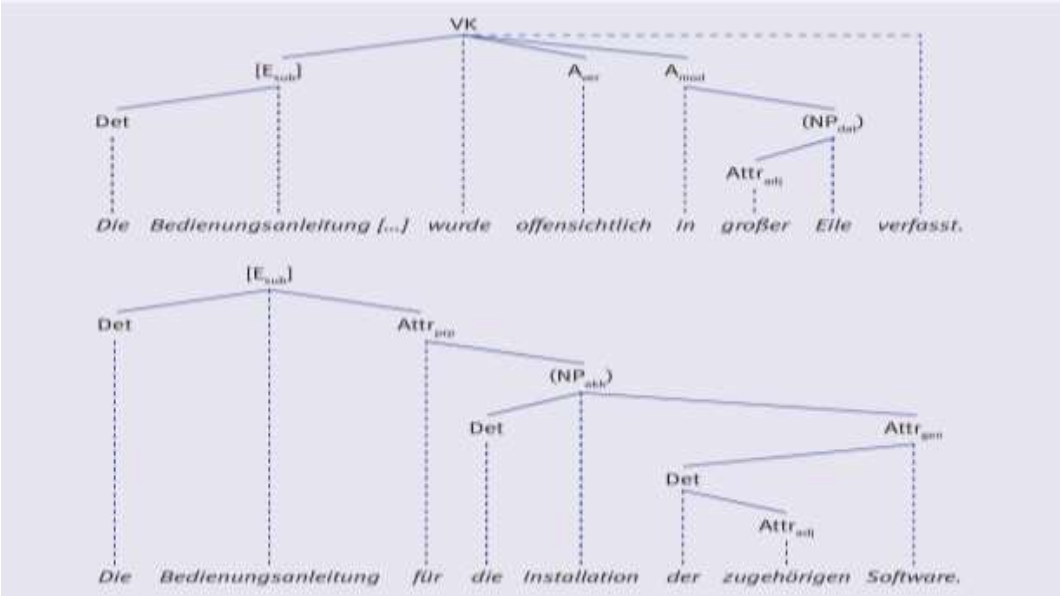
Genitiv- oder Präpositionalattribute können wiederum durch Attribute erweitert werden.

[B136] „*Der Kreditantrag des Mannes aus Gießen*

[B137] *Der Mann aus Gießen an der Lahn“* (Wachtel, 2004: 175).

Anhand der Abbildung von Busch und Stenschke kann man erkennen, dass Adjektiv, Genitiv- und Präpositionalattribute zu einem Nomen stellen können.

Abbildung 1: Adjektiv- Präpositional- Genitiv (Busch und Stenschke, 2008: 170)

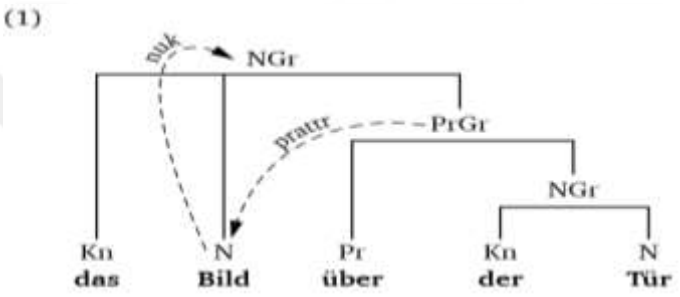


Wie auch in der Abbildung zu sehen ist, hat auch die semantische Darstellung komplexer Attribute eine Position im Satz. Eine weitere Variante, wie ein Adjektivattribut durch Kombination von Präpositionalattribut und Genitivattribut erweitert werden kann, ist in der Abbildung 1 zu sehen. Im folgenden wird Präpositionalattribut als Rechtsattribut thematisiert.

2.2.2. Präpositionalattribut

Die zweite Gruppe der rechtskonsistenten Attribute wird als Präpositionalattribute dargestellt. Eisenberg stellt fest, dass die Präpositionalgruppe als Attribut den Kern der Attributkonstruktion nebengeordnet ist. „Das Präpositionalattribut folgt fast immer dem Kern. Vorausstellungen wie über der Tür das Bild sind selten und nur mit Kontrastakzent möglich“ (Eisenberg, 2013: 263).

[B138]



Hentschel geht davon aus, dass Präpositionalattribute normalerweise rechts von ihrem Bezugselement stehen. „Das Bezugselement eines Präpositionalattributs ist in der Regel ein Substantiv vereinzelt“ (Hentschel, 2010: 46). Das folgende Beispiel kann dies belegen:

[B139] „*Der Schüler* ***mit dem grünen Pullover****“* (Hentschel, 2010: 46).

Heringer stellt Präpositionalattribut auf, dass Präpositionale Attribute Nominalphrasen sind, die durch eine Präposition angeschlossen sind:

[B140] „*unsere Hoffnung* ***[auf Besserung]***

[B141] *der Garten* ***[hinter dem Haus]***

[B142] *das Buch* ***[von ihm]****“* (Heringer, 2013: 74).

„Je nach Präposition können die Präpositionalattribute verschiedene Rollen spielen“ (Heringer, 2013: 74). Häufig und typisch sind folgende Rollen von Heringer:

Beispiel	**Rolle**
[B143] *der Kuss* ***von Fritz***	Handelnder
[B144] *der Brief* ***an dich/ für dich***	Empfänger
[B145] *eine Tat* ***aus Eifersucht***	Motiv
[B146] *die Verschmutzung* ***durch Abfälle***	Ursache
[B147] *Aufschließen* ***mit Schlüssel***	Instrument
[B148] *der Stuhl* ***zwischen uns***	Ort
[B149] *das Spiel* ***am Samstag***	Zeit

„Die Rolle ergibt sich aus dem Zusammenwirken der Präposition und der Bedeutung des Nomens“ (Heringer, 2013: 74).

Helbig und Buscha betonen, dass die Präpositionen eine unterschiedliche Rolle spielen. „Während bei den Objektsbeziehungen die Präposition nichts über die Art der Beziehung aussagt, ist bei den adverbialen Beziehungen 'die Art der Beziehung weitgehend aus der Bedeutung der Präposition ablesbar“ (Helbig und Buscha, 1996: 592). Folgende Beispiele verdeutlichen dies:

[B150] „*die Teilnahme (des Schülers)* ***am Wettkampf****;* der Schüler nimmt am Wettkampf teil (Objekt)

[B151] *die Freude (des Wissenschaftlers)* ***über den Erfolg****;* der Wissenschaftler freut sich über den Erfolg (Objekt)

[B152] *die Abhängigkeit (der Entscheidung)* ***vom Zufall****;* die Entscheidung hängt vom Zufall ab (Objekt)

[B153] *das Haus* ***in der letzten Reihe****;* das Haus ist (befindet sich) in der letzten Reihe (lokal)

[B154] *die Ankunft (des Gastes)* ***am Abend****;* der Gast kommt am Abend an (temporal)

[B155] *die Antwort (des Kollegen)* ***in der Erregung****;* der Kollege hat in der Erregung geantwortet (modal)

[B156] *die Briefmarke **für fünfzig Pfennig**;* die Briefmarke kostet fünfzig Pfennig (Maß- und Wertangabe) Farben aus Teerprodukten“ (Helbig und Buscha, 1996: 592).

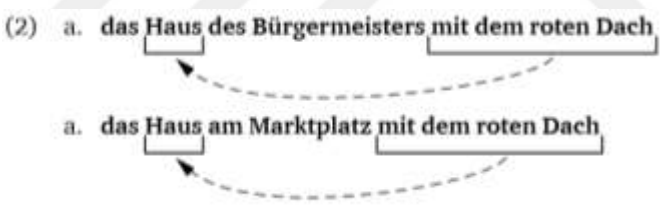
Eisenberg ist der Ansicht, dass jede Präpositionalgruppe als Attribut verwendet werden kann. „Möglich sind sowohl Präpositionen mit konkreter Bedeutung (der Spatz auf dem Dach; das Bild über der Tür) als auch solche, deren Bedeutung abstrakt ist, wie in vielen Präpositionalobjekten;

[B157] „*das Warten **auf Paul***

[B158] *die Freude **über Helga**“* (Eisenberg, 2013:263).

Das präpositionale Attribut ist die einzige syntaktische Funktion der Präpositionalgruppe, in der sie mit jeder Präposition und die Präposition mit jeder ihrer Bedeutungen auftreten kann“ (Eisenberg, 2013:263). Eisenberg verdeutlicht dies mit einem Beispiel:

[B159]



Eisenberg hebt hervor, dass sich diese bei Substantiven mit mehreren Präpositionalattributen ergeben. Das gilt jedoch nicht für alle dieselben Substantive. „Präpositionalattribute sind natürlich nicht immer auf dasselbe Substantiv bezogen, sondern es kann auch Subordination vorliegen. Konstruktionen dieser Art sind syntaktisch mehrdeutig. Ihnen werden zwei Konstituentenstrukturen zugewiesen, weil sich syntaktisch nicht entscheiden lässt, ob das zuletzt auftretende Attribut dem vorausgehenden neben- oder untergeordnet ist“ (Eisenberg, 2013: 264). Eisenberg erläutert dies anhand der Beispiele:

[B160] „*die Brücke **über den Kanal in Buchholz***

[B161] *das Festhalten **an dieser Bindung für das ganze Leben***

[B162] *die Familie deines Bruders **in Amerika**“* (Eisenberg, 2013:264)

Eisenberg zufolge taucht ein als Genitivobjekt kodiertes Argument beim Substantiv als Präpositionalattribut auf, niemals als Genitivattribut. „Ein Teil der Verben mit Genitivobjekt kann auch ein Präpositionalobjekt nehmen. Das Attribut beim deverbalen Substantiv hat dann die Form dieses Präpositionalobjekts*“* (Eisenberg, 2013: 265).

[B163] „sich erinnern an – *die Erinnerung **an***

[B164] sich schämen über – *die Scham **über***

[B165] spotten über – *der Spott **über***

[B166] sich besinnen auf – *die Besinnung **auf**“* (Eisenberg, 2013: 265).

Nominierungen von Verben, die nur ein Genitivobjekt erlauben, nehmen auch ein Attribut mit einer bestimmten Präposition an, um die entsprechende semantische Rolle zu kodieren. „Die Wahl der Präposition ist jedoch uneinheitlich. So haben wir **bedürfen** mit den Nominalisierungen **Bedürfnis nach** und **Bedarf an/nach/von**. Zu gedenken gibt es die Nominalisierung **Gedanke an,** deren Präposition aber mit Sicherheit auf **denken an** zurückgeht „(Eisenberg, 2013: 265).

Die Präposition ‚durch' drückt adverbiale Beziehungen aus. Helbig und Buscha gehen davon aus, dass Substantivische Attribute mit der Präposition durch können neben adverbialen Beziehungen auch eine Subjektsbeziehung ausdrücken. Als Beispiel kann gelten:

[B167] „*die Lösung (der Aufgabe) **durch den Schüler;*** der Schüler löst die Aufgabe“ (Helbig und Buscha 1996: 592).

Attribute mit der Präposition ‚von'zum Ausdruck der Subjektsbeziehung sind ausschließlich glaubwürdig, wenn das Referenzwort auf einem transitiven Verb basiert. Zusätzlich zum Präpositional-Attribut erscheint normalerweise ein Genitiv-Attribut, dass das Objekt der Aktion beschreibt. Bei anderen Präpositionalattributen, die neben einem Genitivattribut angezeigt werden, sind die Inhaltsbeziehungen umgekehrt: „Das Genitiv-Attribut bezeichnet das Subjekt und das präpositionale Attribut das Objekt (oder eine adverbiale Beziehung). Vergleich dazu die obigen Beispiele“ (Helbig und Buscha 1996: 592).

Eisenberg (2013: 265) geht auch davon aus, dass die semantische Rolle des Subjekts als Präpositionalattribut mit **von** und mit **durch** kodiert sein kann. „Bei Ableitungen von transitiven Verben ist die **von**-Phrase dem Objekt vorbehalten, die Subjektrolle erscheint im Attribut mit **durch**

[B168] „*der Verkauf **von älteren Schulgebäuden durch die Stadt**;*

[B169] *der Bau **von zwei Stahlwerken durch ein deutsch-britisches Konsortium***“ (Eisenberg, 2013: 265).

Wenn die Subjektrolle von allen anderen Verben abgeleitet wird, kann sie als Von-Phrase erscheinen:

[B170] „*die Nörgelei **von Emma**;*

[B171] *die Hilfe **von Karl**;*

[B172] *der Rat **von Paula**“* (Eisenberg, 2013: 265).

„**Von** und **durch** im präpositionalen Attribut sind also ganz systematisch auf grammatische Subjekte bezogen: **durch** auf das grammatische Subjekt, **von** transitiven Verben im Aktivsatz, von auf alle anderen Subjekte (nämlich die der intransitiven und die der transitiven im Passivsatz). Als Präpositionalattribut erscheint auch das Subjekt bei Verben wie **begeistern (Aufgabe 97)**“ (Eisenberg, 2013: 265). Im folgenden Teil folgen Erklärungen zu dem Begriff Temporalangabe und Lokalangabe, welcher auch im Rahmen der Adverbialattribute eine hohe Relevanz besitzt.

2.2.3. Temporalangabe und Lokalangabe

Die dritte Gruppe der rechtskonsistenten Attribute stellen Temporal- und Lokalangaben dar. Diese fungieren als Adverbialattribute. Temporalattribute bezeichnen die Zeit, die Zeitdauer, die Zeitgrenze, die Zeitlage, den Zeitraum, den Zeitpunkt, den Beginn oder das Ende. Lokalattribute bezeichnen die Richtung, die Herkunft oder die Lage. Griesbach und Schulz (1962: 378) behandeln Lokal- und Temporalangaben als „das Adverb das übergeordnete Nomen in eine räumliche oder zeitliche Lage ein (Lokaladverb, Temporaladverb) ordnet. Auch Modaladverbien treten als Attribute auf. Manchmal werden attributive Adverbien auch durch eine

Präposition an das Nomen angeschlossen“ *(*Griesbach, und Schulz, 1962: 378). Die folgenden Beispiele von Griesbach, und Schulz (1962: 378) können dies belegen:
[B173] *„Der Junge* ***hier*** *geht noch nicht in die Schule.*
[B174] *Haben Sie schon die Zeitung* ***von heute*** *gelesen?“* (Griesbach, und Schulz, 1962: 378)
Griesbach und Schulz dagegen behaupten, dass das attributive Adverb manchmal auch vor dem Nomen mit seinen übrigen Attributen stehen kann (Griesbach, und Schulz, 1962: 378). Unten wird ein Beispiel angeführt:
„***Rechts*** *die Tür führt in den Sitzungssaal“ (*Griesbach, und Schulz, 1962: 378).

Zifonun et. al. gehen davon aus, dass „Lokale oder temporale Adverbiale bei einem Nomen im Vorfeld als Attribute zu analysieren nicht nur die naheliegende ist und unmittelbar einleuchtende, sondern die einzig mögliche Interpretation“ (Zifonun, Hoffmann und Strecker, 1997: 1592). Dies wird im Voraus durch ungrammatische Zusammenhänge gezeigt, in denen das Adverbial weder syntaktisch noch semantisch mit dem Substantiv verbunden werden kann. Unten werden Beispiele angeführt:
[B175] *„Das Haus* ***an einem See*** *liegt“* (Zifonun, Hoffmann und Strecker, 1997: 1593).
[B176] *„Das Haus* ***vor drei Jahren*** *haben wir gekauft“* (Zifonun, Hoffmann und Strecker, 1997: 1593).
„Trotzdem würde man selbst in solchem Fällen immer noch eine attributive Interpretation versuchen; für [B176] etwa: das Haus, das uns vor drei Jahren angeboten wurde o.ä“ (Zifonun, Hoffmann und Strecker, 1997: 1593). Zifonen et. al. betonen, dass ein temporales oder lokales Adverbial ist daher nur zusammen mit einem Substantiv im Voraus möglich, wenn es als Attribut und zwar üblicherweise als Supplement dieses Substantivs interpretiert werden kann.

Die Unterscheidung zwischen Adverbial und Adverbialattribut wird von Hentschel beachtet. „Kann eine Präpositionalphrase, die als Attribut verwendet wird, in gleicher Form und Bedeutung auch als Adverbialbestimmung verwendet werden, spricht man von einem Adverbialattribut“ (Hentschel, 2010: 46-47). Die Unterscheidung zwischen Adverbial- und Adverbialattribut verursacht aufgrund der

formalen Übereinstimmung manchmal Probleme. Im Gegensatz zur Adverbialbestimmung kann das Adverbialattribut nur unmittelbar vor oder nach dem Referenzelement platziert werden. „Die Adverbialbestimmung ist im Satz hingegen relativ frei beweglich, sie kann also auch allein das Vorfeld besetzen (Hentschel, 2010: 47):

[B177] *„Das Haus **auf dem Hügel** verwittert. (Adverbialattribut)* ≠ Auf dem Hügel verwittert das Haus.

[B178] *Das Haus **auf dem Hügel** verwittert. (Adverbialbestimmung)* ~ Auf dem Hügel verwittert das Haus*“* (Hentschel, 2010: 47). Temporalangabe und Lokalangabe sind ein Art der Adverbialattribute, die Zeit und Ort angeben. Im folgenden Kapitel wird Relativsatz, der weitere Art der Rechtsattribute sind, aufgegriffen.

2.2.4. Relativsatz

Die vierte Gruppe der Rechtsattribute stellen Relativsätze dar. Die Relativsätze als Attribute werden von Paukert und Holböck definiert. Sie gehen davon aus, dass diese Nebensätze sind, „welche als Attribute zu Nomen gehören und durch bezügliche Fürwörter (Relativpronomen) eingeleitet werden. Relativpronomen sind z.B. der, die, das, welcher, welche, welches Am Ende der Relativsätze steht immer das konjugierte Verb. Sie sind die häufigsten Nebensätze“ (Paukert und Holböck, 2016: 89). Das folgende Beispiel kann dies belegen:

[B179] *„Der Arzt hat die Kinder, **die weinten**, beruhigt und getröstet“* (Paukert und Holböck, 2016: 89).

Fleer zufolge „dienen Relativpronomen dazu, einen Relativsatz einzuleiten, mit dem ein Substantiv näher bestimmt wird. Der Relativsatz ist Attribut zu diesem Substantiv“ (Fleer, 2011: 57).

Auer belegt, dass „Relativsätze funktional betrachtet sind, nichts anderes als Attribute, nur eben solche, die das Format eines ganzen Nebensatzes haben. Dass Relativsatz und Bezugsnomen zusammen eine Konstituente bilden, zeigen Vorfeldtest und Fragetest“ (Auer, 2013: 153).

[B180] *„[$_{NP}$ Ein [ultraschnelles Notebook] [$_{S}$* ***auf das sie sehr stolz ist****]]], hat unsere Nachbarin bestellt.*

[B181] *Wer hat dieses ultraschnelle Notebook bestellt? [NP Unsere [Nachbarin, [$_{S}$* ***die darauf sehr stolz ist****.]]]“* (Auer, 2013: 153).

Das Relativpronomen kann im Nebensatz als verschiedenen Formen vorkommen. Folgende Beispiele von Paukert und Holböck (2016: 90) verdeutlichen dies:

„Im Nominativ: [B182] *Das Kind,* ***das dort wartet****, winkt mir zu.*

Im Genitiv: [B183] *Die Frau,* ***deren Lippen so rot sind****, lächelt mir zu.*

Im Dativ: [B184] *Der Mann,* ***dem ich das Geld lieh****, ist verschwunden.*

Im Akkusativ: [B185] *Die Leute,* ***welche ich fragte****, konnten mir nicht helfen.*

Mit Präposition:

[B186] *Man hat das Haus,* ***in dem wir wohnten****, jetzt verkauft.*

[B187] *Die Wiese,* ***auf der wir einst spielten****, wurde verbaut.*

[B188] *Die Freiheit,* ***für welche wir kämpften****, gibt es nicht mehr“* (Paukert und Holböck, 2016: 90).

„Relativsätze können auch mit wer, was, wo, wohin, ... beginnen“ Paukert und Holböck, 2016: 90).

[B189] *„Das Haus,* ***wo wir wohnten,*** *wird jetzt abgerissen.*

[B190] *Die Stadt,* ***wohin wir gezogen sind****, ist kalt und fremd“* (Paukert und Holböck, 2016: 90).

Nach Fleer wird die Form des Relativpronomens von zwei Seiten bestimmt: „Das Genus und der Numerus des Relativpronomens sind abhängig von dem Substantiv, zu dem es gehört, der Kasus richtet sich nach dem Verb im Relativsatz“ (Fleer. 2011: 57):

[B191] *„Die Kinder,* ***die hier immer spielen****“* (Fleer. 2011: 57).

„Das Relativpronomen im Genitiv, **dessen** und **deren**, kann zwei Funktionen erfüllen. Es drückt eine possessive Beziehung aus. Der Genitiv steht als Attribut im Relativsatz:

[B192] *Die Kleine, **deren Mutter arbeitet**, kommt oft zu mir"* (Fleer. 2011: 58):

„Es steht, wenn das Verb im Relativsatz ein Genitivobjekt fordert:

[B193] *Seine Großmutter, **deren wir oft gedenken**, ist im Herbst gestorben"* (Fleer. 2011: 58)

„Das Relativpronomen verbindet sich mit einer **Präposition**, wenn das Verb im Relativsatz ein Präpositionalobjekt fordert:

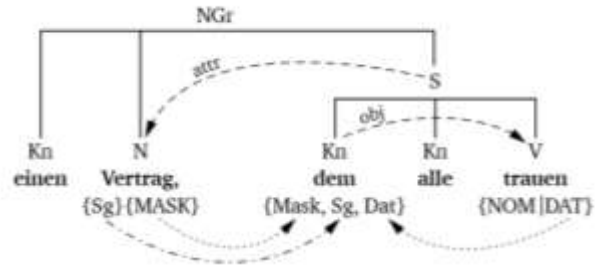
[B194] *Die Kinder, **mit denen wir immer spielen**, sind krank"* (Fleer. 2011: 57-59).

Eisenberg führt aus, dass „das Relativpronomen natürlich nicht auf die Funktion eines direkten Objekts beschränkt ist, sondern kann als Komplement in allen Kasus auftreten. Zwei gibt für jeden Kasus ein Beispiel" (Eisenberg, 2013: 266-272).

[B195] *„Wir schließen einen Vertrag, **der allen nützt***

[B196]. *Wir schließen einen Vertrag, **dessen ihr euch bedienen werdet***

(3)

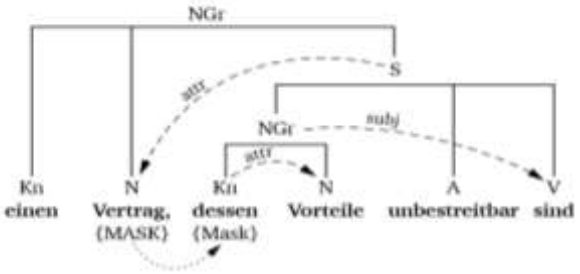


[B196] *Wir schließen einen Vertrag, **dem alle trauen***

[B197] *Wir schließen einen Vertrag, **den auch die Schweiz unterstützt***

Ein weiteres Beispiel für einen Relativsatz als Attribut im Genitiv:

(5)



[B198] Wir *schließen einen Vertrag,* ***dessen Vorteile*** *unbestreitbar sind"* (Eisenberg, 2013: 266-272).

Helbig und Buscha betonen das Relativadverb *wo* (bei Ortsangaben) oder *woher/ von wo* und *wohin* (bei Richtungsangaben), da das Relativwort für eine Orts- oder Richtungsangabe als Attribut steht. „Wenn das Relativwort für eine Orts- oder Richtungsangabe steht, wird neben dem Relativpronomen auch das Relativadverb *wo* (bei Ortsangaben) oder *woher/ von wo* und *wohin* (bei Richtungsangaben) nachfolgender Regel verwendet: bei Bezugswort im übergeordneten Satz mit Artikel entweder Pronomen oder Adverb, bei Bezugswort ohne Artikel nur Adverb" (Helbig und Buscha, 1997: 288). Die Beispiele von Helbig und Buscha (1997: 288) werden verglichen:

[B199] *„Er verläßt die Stadt,* ***in der/ wo er vier Jahre studiert hat****.*

Aber nur:

[B200] *Er verläßt Dresden,* ***wo er vier Jahre studiert hat****"* (Helbig und Buscha, 1997: 288).

Nach Eisenberg spielt eine besondere Rolle das Wörtchen wo als Relativadverb.Eisenberg (2013: 276) verdeutlicht dies mit den Beispielen:

[B201] *„die Stadt,* ***in der ich wohne***

[B202] *die Stadt,* ***wo ich wohne****"* (Eisenberg, 2013: 276).

„In bestimmten Fällen, nämlich nach artikellos verwendeten Ortsnamen, kann der relative Anschluss sogar nur mit Wo und nicht mit dem ›normalen‹ Relativpronomen hergestellt werden" (Eisenberg, 2013: 277).

[B203] *„Berlin,* ***wo ich arbeite.***

[B204] *Berlin, **in dem ich arbeite**"* (Eisenberg, 2013: 277).

„Wegen seiner Nicht Gektierbarkeit nennen wir wo in dieser Verwendung ein *Relativadverb"* (Eisenberg, 2013: 277). Wo dazu neigt, relative Verbindungen nicht nur mit lokalen, sondern auch mit anderen Inhalten zu zeigen**.** Die zeitliche Verbindung des Ortes entsprechend [B203] wurden als grammatikalisch identifiziert. Obwohl er alle anderen Beziehungen ablehnt, ist ihm die Grenze des genauen Ortes als relative Adverbien völlig unklar. Obwohl er alle anderen Beziehungen ablehnt, ist ihm die Grenze des genauen Ortes als relative Adverbien völlig unklar. Diese Aussage wird durch folgende Beispiele belegt:

[B205] *„der Moment, **wo das passiert***

[B206] *ein Vorschlag, **wo man nicht weiß**, was aus ihm folgt*

[B207] *eine Ehe, **wo immer Krach ist***

[B208] *die Aufsätze, **wo Hans korrigiert hat**"* (Eisenberg, 2013: 277).

„Dass gerade wo in die Rolle eines ›universellen Relativadverbs‹ schlüpft, hängt sicherlich mit seiner lokalen Grundbedeutung zusammen" (Eisenberg, 2013: 277).

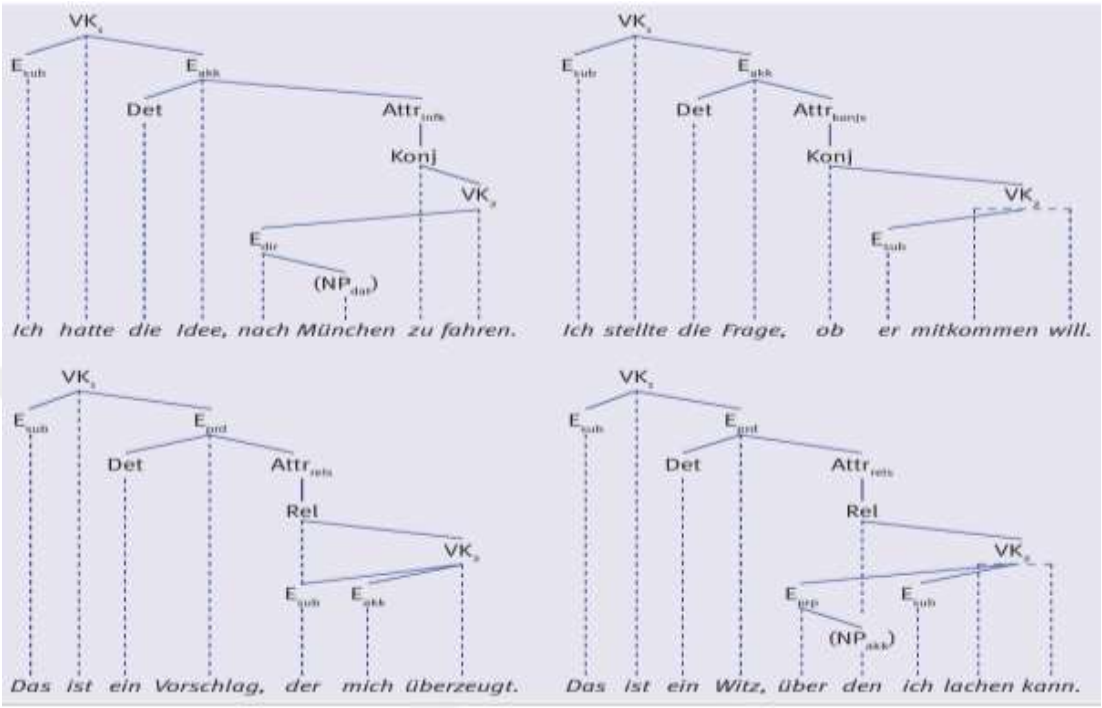
Engel geht auch davon aus, dass „Ausbausätze zum situativen Attribut mit einfachen situativen Ergänzungen (als Attributen) kommutieren. Es handelt sich bei den temporalen und lokalen Situativsätzen ausnahmslos um Ergänzungen, da nur jeweils ein Teil der Nomina als Kern in Frage kommt. Ausdrucksformen sind Subjunktivsätze mit als (temporal) und wo (lokal)" (Engel, 1996: 291):

[B209] *„am Tag, **als der Regen kam***

[B210] *das Land, **wo ich geboren wurde**"* (Engel, 1996: 291).

Die folgende Abbildung könnte ein repräsentatives Beispiel für die Attributsätze bzw. Relativsatz von der Rechtsattribute sein

Abbildung 2: Die stemmatische Dargestellung von Attributsätzen (Busch und Stenschke, 2008:172).



Anhand der Abbildung 2 kann man erkennen, dass die Beispiele von Relativsätzen im Nebensatz in unterschiedlichen Formen auftreten kann. Eine weitere Nebensatz in den Rechtsattributen, die „dass"- Satz, wird im folgenden Kapitel behandelt.

2.2.5. „dass"- Satz

Die vierte Gruppe der rechtskonsistenten Attribute stellen „dass"- Sätze dar. Im Duden (2009) gibt es auch Nebensätze, „die in eine Nominalphrase eingebettet sind oder wenigstens von ihr abhängen. Man spricht dann von Attributnebensätzen" (Duden, 2009: 802):

[B211] *„[Die Behauptung,* ***[dass die Sonnen um die Erde kreist]****, wird nur noch von ganz wenigen erhoben"* (Duden, 2009: 802).

Engel befasst sich mit Attributsätzen, „die oft mit Gliedsätzen (Ergänzungs- oder Angabesätzen) verwechselt werden“ (Engel, 1996: 291). Unten werden zwei Beispiel für Attribut und Attributsatz angeführt.

„Attribut:

[B212] *Mich beunruhigt die Tatsache,* ***daß er so viel trinkt.***

Attributsatz:

[B213] *Wir bekommen die Wohnung nur unter der Voraussetzung,* ***daß sie unterschreibt“*** (Engel, 1996: 291).

Im folgenden werden „zu“+ infinitiv von Rechtsattribute thematisiert.

2.2.6. „zu“+ infinitiv

Die sechste Gruppe der rechtskonsistenten Attribute stellt zu+ Infinitive dar. Griesbach und Schulz beleuchten diese als Attribute. Sie gehen davon aus, dass „das INFINITIVATTRIBUT nach Nomen steht, die eine Fähigkeit, eine Neigung, eine Forderung u. Ä. bezeichnen. Man gebraucht hierzu den Präpositional-Infinitiv“ (Griesbach, und Schulz, 1962: 378). Folgende Beispiele von Griesbach und Schulz (1962: 378) verdeutlichen dies:

[B214] *„Meine Schwester hat großes Talent* ***zu zeichnen.***

[B215] *Wir haben alle den Wunsch* ***zu reisen.***

[B216] *Der Befehl* ***zu marschieren*** *wurde noch nicht gegeben“* (Griesbach, und Schulz, 1962: 378).

„Wenn das Infinitivattribut eigene Satzglieder erhält, trennt man das neue Satz Feld durch Komma vom übrigen Satz ab“ (Griesbach, und Schulz, 1962: 378).

[B217] *„Ich habe heute keine Lust, ins Kino* ***zu gehen.***

[B218] *Er hatte die Absicht, sich einen neuen Wagen* ***zu kaufen.***

[B219] *Sein Wunsch, in Berlin Medizin studieren* ***zu können****, wurde ihm nicht erfüllt“* (Griesbach, und Schulz, 1962: 378).

Die Struktur des „zu“ Infinitiv-Attributs wird von Helbig und Buscha dargestellt. Bei der strukturellen Eigenschaft des "zu"+ Infinitive Attributes können Unterschiede bei den trennbaren Verben beobachtet werden. „Der Infinitiv als Attribut wird mit der Subjunktion zu, die unmittelbar vor dem Infinitiv (oder inkorporiert zwischen trennbarem Erstteil und Grundverb des Infinitivs) steht, an das Substantiv angeschlossen“ (Helbig und Buscha. 2001: 497). Der Infinitiv ist normalerweise nur ein Attribut von Substantiven, das auf Verben (oder Adjektive) zurückgeführt werden kann, zu denen der Infinitiv als ein Objekt (oder ein Subjekt) gilt. Diese Aussage wird durch folgende Beispiele von Helbig und Buscha (2001: 497) belegt:

[B220] *„Es war mir eine Freude,* ***ihn gesund wiederzusehen****:* Ich freute mich/ Mich freute es, ihn gesund wiederzusehen.

[B221] *Sie hat die Fähigkeit, das Wesentliche eines Textes knapp* ***zusammenzufassen****:* Sie ist fähig, das Wesentliche eines Textes knapp zusammenzufassen“ (Helbig und Buscha, 2001: 497).

„Einige Substantive wie *Idee, Recht, Methode* können nicht auf Verben (bzw. Adjektive) zurückgeführt werden“ (Helbig und Buscha, 2001: 497).

Dabei betont Engel, dass es sich ausnahmslos um zu +Infinitiv-Konstruktionen handelt. „Die regierenden Nomina sind weitgehend (aber nicht völlig) dieselben wie bei den entsprechenden Subjunktivsätzen. Diese regierenden Nomina bezeichnen eine Eigenschaft oder einen Zustand einer Größe (meist eines Menschen), die mit der (getilgten) Subjektsgröße des Infinitivsatzes identisch ist“ (Engel, 1996: 292). Engel verdeutlicht dies mit Beispiele:

[B222] *„die Angst (meines Nachbarn), den Prozeß* ***zu verlieren***

[B223] *die Angst meines Nachbarn,* ***daß er den Prozeß verliere(n könnte)“*** (Engel, 1996: 292).

„Dem attributiven Infinitiv mit zu liegt — wie verschiedenen substantivischen Attributen — eine Objektsbeziehung zugrunde“ (Helbig und Buscha, 1996: 596):

[B224] *„die Hoffnung (des Sportlers), den Pokal* ***zu gewinnen***

[B225] *der Sportler hofft (darauf), den Pokal* ***zu gewinnen***

[B226] *der Sportler hofft (darauf), daß er den Pokal gewinnt*
[B227] *der Sportler hofft auf den Pokalgewinn"* (Helbig und Buscha, 1996: 596).
Für eine Reihe von Substantiven ist es aus lexikalischen Gründen nicht möglich, den attributiven Infinitiv einer Objektbeziehung zuzuordnen:
[B228] *„die Idee (des Schriftstellers), einen Roman **zu schreiben**"* (Helbig und Buscha, 1996: 596).
„Daß aber grundsätzlich auch hier eine Objektsbeziehung anzunehmen ist, wird daran deutlich, daß solche Substantive durch synonymische Ausdrücke umschrieben werden können, bei denen der attributive Infinitiv auf eine Objektsbeziehung zurückführbar ist" (Helbig und Buscha, 1996: 596):
[B229] *„der Plan (des Schriftstellers), einen Roman **zu schreiben***
[B230] *der Schriftsteller plant, einen Roman **zu schreiben**"* (Helbig und Buscha, 1996: 596).
Im Allgemeinen muss ein Infinitivsatz immer mit „zu" gebildet werden, wenn das Verb des Hauptsatzes mit der Aktion des Nebensatzes zusammenhängt. Wie oben erwähnt wurde, hat „zu"+ infinitiv in der Rechtsattribute synonymische Ausdrücke mit „dass"- Satz. Der Indirekte Fragesatz wird im folgenden Kapitel behandelt.

2.2.7. indirekter Fragesatz

Die siebte Gruppe der rechtskonsistenten Attribute stellt indirekte Fragesätze dar. Eisenberg geht auf die indirekten Fragensätze als Attribut ein. Die relative Verbindung kann auch mit „welcher" realisiert werden. „**Welcher** flektiert wie der im Singular hinsichtlich Kasus und Genus, im Plural nur hinsichtlich Kasus" (Eisenberg, 2013: 273). Als Relativpronomen wird es jedoch als schwerfällig und stilistisch angesehen und im Fall von Relativsätzen kann es nur verwendet werden, um bestenfalls diese Relativpronomen „der, die, das" zu ändern oder zu vermeiden, die gleichzeitig mit dem Artikel erscheinen. „Auffälligstes Merkmal im Flexionsparadigma ist das Fehlen des Genitivs. Ein Grund dafür ist, dass das Interrogativum **welcher** adsubstantivisch, also in der Position des Artikels,

verwendet werden kann und dann mit dem Substantiv im Kasus kongruiert“ (Eisenberg, 2013: 273). Eisenberg verdeutlicht dies mit Beispielen:

[B231] *„das Haus,* ***welchen Schornstein Helga gebaut hat***

[B232] *die Bauern,* ***welcher Dörfer zerstört sind****“* (Eisenberg, 2013: 273).

„Welchen Schornstein und **welcher Dörfer** können nicht als Attributkonstruktionen mit Relativpronomen gelesen werden wie **dessen Schornstein** und **deren Dörfer**. Vielmehr kann beim Substantiv nur das Interrogativum stehen, weil Verwechslungen sonst an der Tagesordnung wären“ (Eisenberg, 2013:273). Unten zeigen die Beispiele von Eisenberg (2013: 273) die Differenz zwischen Genitiv und Akkusativ im Objektkasus.

[B233] *„die Schulden,* ***welcher man sich entledigt***

[B234] *eine Versuchung,* ***welcher er sich erwehrt***

[B235] *der Friedensschluss,* ***welchen wir gedenken***

[B236] *ein Ereignis,* ***welchen wir uns erinnern****“* (Eisenberg, 2013: 273).

„Als Objektkasus ist der Genitiv von **welcher** im Feminin und Plural möglich [B233] und [B234]. Im Maskulin und Neutral ist er aber auch hier ausgeschlossen [B235] und [B236] wohl einfach deshalb, weil die Form **welchen** in diesem Kontext immer als Akkusativ des Maskulin gelesen würde“ (Eisenberg, 2013:2 73).

Fleer zufolge kann man durch die Verwendung von welcher das Aufeinandertreffen von zwei der etc. vermeiden (vgl. Fleer, 2011: 59). Diese Aussage wird durch folgende Beispiele von Fleer belegt:

[B236] *„Der Wagen,* ***der der Frau gehört****, ist rot.*

[B237] *Der Wagen,* ***welcher der Frau gehört****, ist rot“* (Fleer, 2011: 59).

Wie man ableiten kann, gilt der indirekte Fragesatz als Nebensatz als Rechtsattribut. Im folgenden werden nun Adverbialattribute thematisiert.

2.2.8. Adverbattribut

Die achte Gruppe der rechtskonsistenten Attribute stellen Adverbattribute dar. Hentschel beschreibt „**Adverbialattribut** (engl. adverbial Attribute; von lat. ad

Verbum ‚zum Verb' und attribuiere ‚als Eigenschaft hinzufügen', ‚zuschreiben') Adverbialattribute sind Attribute, die nähere Bestimmungen von anderen Wörtern, typischerweise von Substantiven, sind„ (Hentschel, 2010: 19).

Im Duden (1998) werden Adverbien dargestellt, dass sie als adverbiale Bestimmung (Umstandsbestimmung) und als Attribut gebraucht werden können. „Als Attribut sind Adverbien Teil eines Satzgliedes und bestimmen näher das Substantiv, Adjektiv oder Adverb, bei dem sie stehen" (Duden, 1998: 364):
[B238] *„Das Buch* ***dort*** *gefällt mir gut. Der Ausflug* ***gestern*** *war schön. Der Weg* ***dorthin*** *ist recht steil"* (Duden, 1998: 364).

Zifonun et. al. gehen davon aus, dass die Analyse von Adverbien (ADVG) als Attribut oder als unabhängige Satzkomponente erfolgt und fast ausschließlich für prototypische zeitliche und lokale Adverbien steht. Andere ADVG-Typen (z. B. Frequentative oder „instrumentale") können im Allgemeinen klar als abhängig, "sekundär" oder als primäre Komponente klassifiziert werden. Die folgenden Beispiele von Zifonun et. al. (1997: 1593) zeigen bei einem Nomen:
[B239] *„Die Vorstellung* ***gestern*** *war ausverkauft.*
[B240] *Das Haus* ***am See*** *ist hundert Jahre alt"* (Zifonun, Hoffmann und Strecker, 1997: 1593).
„Ein temporales oder lokales Adverbiale ist also nur dann zusammen mit einem Nomen im Vorfeld möglich, wenn es als Attribut, und zwar in der Regel als Supplement, dieses Nomens interpretiert werden kann" (Zifonun, Hoffmann und Strecker, 1997: 1593). Zifonun et. al. werden auch über die Ansicht mit den Belegen von Ulvestad ausgewiesen, dass „Attribut und Bezugsnomen also generell nicht auf getrennten Satzpositionen stehen können; dagegen sind sie – in Grenzen- untereinander umstellbar. (Dies gilt im Übrigen auch für andere – nicht temporale und lokale- adverbiale Attribute.) Attributive Adverbiale in Nominalphrasen stehen in der Regel hinter dem Bezugsnomen; es kommt aber auch die umgekehrte Stellung vor (Belege verzeichnet Ulvestad 1974):
[B241] *„****gestern*** *die Versammlung;* ***am See/ dort/ mit dem roten Dach*** *das Haus"* (Zifonun, Hoffmann und Strecker, 1997: 1594).

Der Unterschied in obigen Beispiel wird in der Stellungsart deutlich, sodass das Attribut vor dem Nomen steht.

2.2.8.1. Struktur und Semantik

Adverbiale Attribute unterscheiden sich von Adverbialbestimmungen durch die Position im Satz. Im Unterschied dazu stehen Adverbialattributejeweils unmittelbar neben dem Bezugselement, Adverbialbestimmungen hingegen sind im Satz mehr oder weniger frei beweglich:
[B242] *„Die Demonstranten **vor dem Parlament** forderten eine Erhöhung des Bildungsbudgets wird die Demonstranten“* (Hentschel, 2010: 19).
Im Beispiel [B242] bestimmt das Adverbialattribut *vor dem Parlament* näher. „In den Sätzen *vor dem Parlament forderten die Demonstranten eine Erhöhung des Bildungsbudgets* oder *Die Demonstranten forderten vor dem Parlament eine Erhöhung des Bildungsbudgets* bestimmt die Adverbialbestimmung kein anderes Element im Satz näher, sondern drückt die Umstände aus, unter denen sich das im Satz ausgedrückte Geschehen vollzieht“ (Hentschel, 2010: 19).

Es kann leicht mit der unterschiedlichen syntaktischen Struktur verwechselt werden, da sich die beiden Satzbedeutungen am Ende nicht wesentlich unterscheiden. Diese Aussage belegen folgende Beispiele von Zifonun, Hoffmann und Strecker (1997: 1593):
[B243] *„Die Vorstellung **gestern** war ausverkauft.*
[B244] *Die Vorstellung war gestern ausverkauft.*
[B245] *Gestern war die Vorstellung ausverkauft“* (Zifonun, Hoffmann und Strecker, 1997: 1593).
Diese werden wiederum von Zifonun et. al. daraus erklärt, „daß temporale Attribute im Allgemeinen bei ereignisdenotierenden Nomen vorkommen und so oft ohne spürbare Auswirkungen auf die Wahrheitsbedingungen auch auf das vom Gesamtsatz detonierte Ereignis bezogen werden können. Prinzipiell gesehen stellt aber diese

„Umpolung“ eines Nomen Supplement zum Satzsupplement eher den Ausnahmefall dar; sie ist z.B. dann nicht möglich, wenn sich unverträgliche zeitliche Verankerungen ergeben würden“ (Zifonun, Hoffmann und Strecker, 1997: 1593):
[B246] *„Die Vorstellung **gestern** werde ich so bald nicht vergessen.*
[B247] *Die Vorstellung werden ich gestern so bald nicht vergessen“* (Zifonun, Hoffmann und Strecker, 1997: 1593).
Im nächsten Kapitel werden Apposition, die letzte Art von der Rechtsttribute ist, dargestellt.

2.2.9. Apposition

Die neunte Gruppe der rechtskonsistenten Attribute stellen Appositionen dar. Es gibt verschiedene Arten der Appositionen und sie variieren je nach sprachwissenschaftlichen Büchern. Heringer stellt fest, dass „Appositionen (auch Zusätze genannt) Nominalphrasen sind, die nicht mit festen Kasus angeschlossen sind, sich aber doch als Attribut auf ein Nomen beziehen. Meistens wird der Bezug dadurch klar, dass die Apposition den gleichen Kasus hat wie die gesamte Nominalphrase. Heringer erläutert dies anhand Beispiel“ (Heringer, 2013:75):
[B248] *„Man erkennt den Baum, **einen alten Birnbaum.***
[B249] *Der Baum, **ein alter Birnbaum**, steht vor uns“* (Heringer, 2013:75).

Paukert und Holböck gehen davon auch aus, dass „Appositionen (App) Zusätze zu einem Nomen sind. Meistens kommt der Bezug zum Nomen dadurch zum Ausdruck, dass Apposition und Nomen im gleichen Fall stehen (Kasusgleichheit)“ (Paukert und Holböck, 2016: 80).

Graefen und Liedke betonen, dass „eine Apposition ebenfalls ein nachgestelltes Attribut ist, das mehr oder weniger locker an das Kernnomen angeschlossen ist, meist durch Komma abgetrennt, grundsätzlich (aber nicht in jedem

Einzelfall) im Kasus kongruent. Sowohl eine NP als auch andere Phrasentypten können als Apposition angehängt werden“ (Graefen und Liedke 2012: 149).

Die Eigenschaft von Apposition werden von Kessel und Reimann mit den folgenden Beispielen verdeutlicht. „Die Apposition ist referenzidentisch mit ihrem Bezugswort, d. h., Apposition und Satzgliedkern beziehen sich auf denselben Sachverhalt. Die Referenzidentität wird auch dadurch ersichtlich, dass Apposition und Bezugswort in einen Kopulasatz (z. B. ist-Satz) umgewandelt werden können“ (Kessel und Reimann, 2017: 42).

[B250] *„**Studentin Lena**:* Lena ist Studentin“ (Kessel und Reimann, 2017: 42).

Wenn die Apposition weggelassen wird, kann sie an Stelle eines Bezugswortes ersetzen. Diese Aussage belegen unten das folgende Beispiel von Kessel und Reiman (2017: 42):

[B251] *„**Professor Meier** hat seine Veranstaltung verschoben:* Meier hat seine Veranstaltung verschoben. Der Professor hat seine Veranstaltung verschoben“ (Kessel und Reimann, 2017: 42).

Es gibt drei Formen der Apposition: unverbundene Apposition (lockere Apposition), verbundene Apposition und die enge Apposition. Heringer beschreibt unverbundene Apposition so, dass „die Apposition durch die Kasusgleichheit (und Kommas) gekennzeichnet ist. Man kann sie als verkürzte Sätze ansehen und so ihre Bedeutung erklären. Die Apposition wirkt also wie ein verkürzter Beisatz (Heringer, 2013:75). Unten werden folgenden Beispiele von Heringer (2013: 75) angeführt:

[B252] *„Paul, **der einzige Stürmer**, war kaltgestellt.*

[B253] *Paul – **er war der einzige Stürmer** – war kaltgestellt“* (Heringer, 2013:75).

Kessel und Reimann beschreiben auch unverbundene Appositionen als lockere Apposition: „Die lockere Apposition stimmt (meist) mit ihrem Bezugswort im Kasus überein. Sie ist ein nachgestelltes Attribut, das vom Satzgliedkern stimmlich durch eine kleine Pause bzw. durch zwei Kommata abgetrennt ist“ (Kessel und Reimann, 2017: 42). Das folgende Beispiel von Kessel und Reimann verdeutlicht dies:

[B254] *„Herr Behringer, **unser neuer Hauptabteilungsleiter**, lädt heute zum Umtrunk“* (Kessel und Reimann, 2017: 42).

Paukert und Holböck (2013: 75) erläutern unverbundene Appositionen anhand eines Beispiels:
[B255] *„Peter, **der einzige Stürmer**, konnte kein Tor schießen“* (Paukert und Holböck, 2013: 75).

Heringer geht davon aus, dass „verbundene Appositionen mit *als* oder *wie* in die Nominalphrase eingebettet sind und meistens auch Kasusgleichheit zeigen“ (Heringer, 2013: 75). Das folgende Beispiele von Heringer (2013: 75) verdeutlicht dies:
[B256] *„Die Spieler **als beste Kenner** sollten gefragt werden“* (Heringer, 2013: 75).

Kessel und Reimann beschreiben auch verbundene Apposition als Variante der engen Apposition, dass „Variante der engen Apposition Anschlüsse mit wie und als (s. nachgestellte Attribute) sind" (Kessel und Reimann, 2017: 42). Das folgende Beispiel von Kessel und Reimann (2017: 42) kann dies belegen:
[B257] *„Wir suchen eine Expertin **wie Lisa Holl** für unser neues Projekt. Fischer **als ausgewiesener Spezialist auf diesem Gebiet** konnte für die Tagung gewonnen werden“* (Kessel und Reimann, 2017: 42).

Als Beispiel für verbundene Apposition können Paukert und Holböck gelten:
[B258] *„Peter **als Stürmer** sollte ein Tor schießen“* (Paukert und Holböck, 2016: 80).

Heringer stellt fest, dass „es sich hier in der Regel nicht um vollständige Nominalphrasen handelt, sondern um zusammenstehende Nomen, die eine enge Einheit bilden. Das appositionelle Nomen ist artikellos und kann meistens nicht dekliniert werden“ (Heringer, 2013: 75). Folgende Beispiele verdeutlichen dies:
[B259] *„eine Gruppe **Leute***
[B260] *der Fall **Redel***

[B261] *der Hut [des Grafen **Curnonsky]*“ (Heringer, 2013: 75).

Kessel und Reimann gehen davon aus, dass die enge Apposition vor oder nach dem Bezugswort steht. „Sie wird nicht durch ein Komma abgetrennt. Um das Bezugswort eindeutig festzustellen, muss der Nominativ in den Genitiv gesetzt werden. Da die enge Apposition nicht flektiert wird, kann sie leicht ermittelt werden (Test funktioniert nur bei Maskulinum Singular und Neutrum Singular)“ (Kessel und Reimann, 2017: 42). Unten werden Beispiele von Kessel und Reimann (2017: 42) angeführt:

[B262] *„Der Bäcker **Liebl** macht die besten Brezen.* (Nominativ): Die Brezen des Bäckers Liebl (Genitiv)

Die Apposition ist Liebl.

[B263] *Direktor **Brinkmann** hält die besten Reden.* (Nominativ): Die Reden Direktor Brinkmanns (Genitiv)

Die Apposition ist Direktor“ (Kessel und Reimann, 2017: 42).

Paukert und Holböck verdeutlichen auch die enge Apposition mit einem Beispiel:

[B264] „*ein Glas **kaltes Wasser***“ (Paukert und Holböck, 2016: 80).

Apposition nach Mengen- und Maßangaben (Teil-Ganzes-Beziehung) wird von Kessel und Reimann dargestellt. „Inhaltlich sind diese Appositionen als partitive Attribute (= ‚Teil von etwas‘) zu verstehen. Apposition und Kern stimmen im Kasus überein“ (Kessel und Reimann 2017: 42).

[B265] *„Ich verwöhne euch mit einer großen Kanne **starkem Kaffee**“* (Kessel und Reimann 2017: 42).

Die Apposition heißt *starkem Kaffee* zu Kanne. „Kern und Apposition stehen im gleichen Kasus. Eine andere Möglichkeit zur Darstellung einer Teil-Ganzes-Beziehung ist die Wahl eines (partitiven) Genitivattributs“ (Kessel und Reimann 2017: 42).

[B266] *„Ich verwöhne euch mit einer großen Kanne **starken Kaffee**.*

Starken Kaffee ist der partitive Genitiv, also Genitivattribut“ (Kessel und Reimann 2017: 42).

Grafen und Liedke gehen auch davon aus, dass „recht häufiger Typ der „partitiven Apposition“ wie in den folgenden Beispielen ist“ (Graefen und Liedke, 2012: 149):

[B267] *„eine Kanne **Kaffee***

[B268] *eine Art **Gulasch***

[B269] *ein Pfund **Kartoffeln**“* (Graefen und Liedke, 2012: 149).

„Sie sind der Ansicht, dass im heutigen Deutsch sich die partitive Bedeutung des Genitivs (früher möglich: ein Stück des Brotes) von der Maßangabe einigermaßen deutlich getrennt hat. Für die Maßangabe wird ein „erstarrtes“, d.h. weder nach Numerus noch nach Kasus differenzierbares Substantiv wie *Pfund*, *Liter*, *Dutzend* etc. unmittelbar vor das Substantiv gestellt, zur sprachlichen Realisierung eines partitiven Verhältnisses dient die Präposition von“ (Graefen und Liedke, 2012: 150).

[B270] *„ein Glas **Wein**;* ein Glas von dem/diesem Wein“ (Graefen und Liedke, 2012: 150).

Heringer geht davon aus, dass „besonders Mengen- und Maßangaben *(Gramm, Pfund, Prozent, Paar, Liter, Meter),* ihren Kasus mit dem Kernwort ändern“ (Heringer, 2013: 75). Folgende Beispiele von Heringer verdeutlichen dies:

[B271] *„Ein Glas **kaltes Wasser***

[B272] *Mit einem Glas **kaltem Wasser***

[B273] *Über zwei Kilo **neuen Kartoffeln***

[B274] *Mit über zwei Kilo **neuen Kartoffeln**“* (Heringer, 2013: 75).

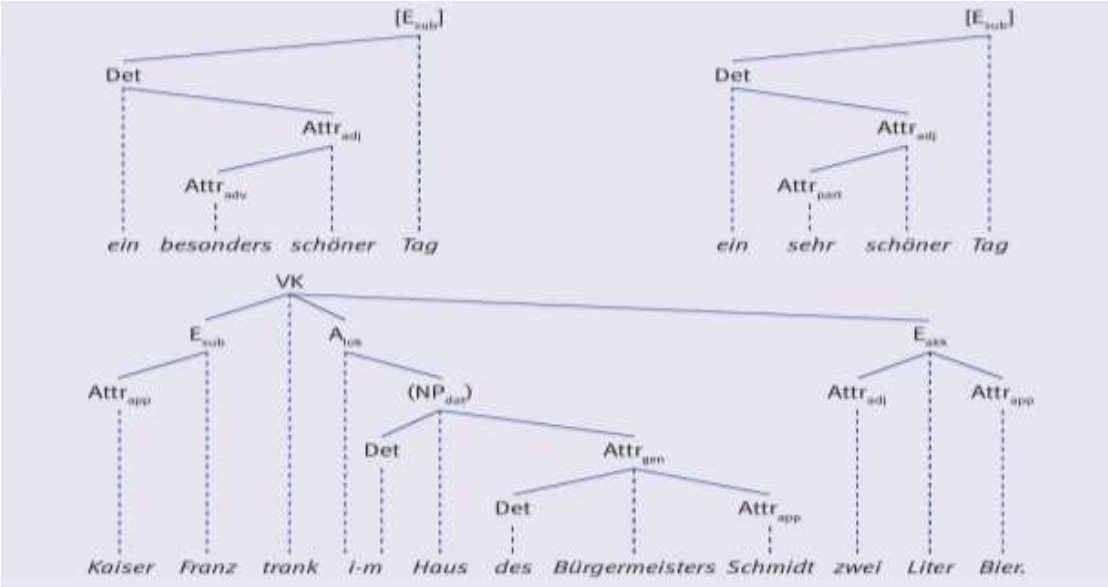
Namen, Titel, Verwandtschafts- und Berufsbezeichnungen werden von Kessel und Reimann als Apposition beschrieben. Kessel und Reimann (2017: 42) erläutern dies anhand eines Beispiels:

*„Die Universität **Regensburg**, Die Wochenzeitung „**Die ZEIT“,** Frau Klinger, das Bundesland Sachsen, Malermeister Schmidt“* (Kessel und Reimann, 2017: 42).

Die folgende Abbildung 3 zeigt verschiedene Arten von Attribute. Sie sind Adjektivattribut, engen Appositionen und Adverbial-Attribute.

In der Abbildung 3 werden Busch und Stenschke einige Beispiele zur Schau gestellt, die mit unterschiedlichen Arten der Attribute kombiniert werden.

Abbildung 3: Adverb-, Adjektiv-, und Appositionen-Attribute nach Busch und Stenschke, 2008: 171.



Zwischenbilanz

In diesem Teil der Magisterarbeit werden die Rechtsattribute in neun Gruppen klassifiziert. Diese sind Genitivattribute, Präpositionalattribute, Temporal- und Lokalangaben, Relativsätze, „dass“- Sätze, „zu“+ Infinitivsätze, Indirekter Fragesatz, Adverbattribute und Appositionen. Was sie gemeinsam haben, ist, dass es die Rechtsattribute einem Bezugsnomen untergeordnet sind und rechts von diesem Nomen realisiert werden. Genitivattribut ist eine Form des wichtigen und weit verbreiteten Attribut. Bei Genitivattributen besteht eine wichtige Beziehung zwischen den Substantiven oder NPs, sodass sie nicht austauschbar sind und die Bedeutung sich nicht ändert. Aus den Beispielen [B124] und [B 125] wird dies deutlich. Genitivattribute können durch die verschieden Arten der Attribute erweitert werden. Das Bezugselement des Präpositionalattributs ist normalerweise ein

einzelnes Substantiv. die Präpositionalattribute haben verschiedene Rollen. Die Rolle entsteht durch die Wechselwirkung zwischen der Bedeutung der Präposition und dem Substantiv. Diese Rollen werden als zeitlich und lokal angegeben. Temporal- und Lokalangaben sind auch eine Art von Präpositionalattribut. Relativsätze, „dass"-Sätze und indirekte Fragesätze sind Nebensätze, die als Attribut zu Bezugselement gehören. Wie in Beispiel [B192] deutlich wird, kann ein Genitiv in Relativsätzen als Attribut zugeordnet werden. Relativpronomen können im Nebensatz auch im Akkusativ, im Nominativ, im Dativ, im Genitiv und mit Präposition als Attribut erscheinen. „Zu"+ infinitiv drückt eine Fähigkeit, eine Tendenz oder eine Anforderung aus. Hierfür wird die Präposition Infinitiv verwendet. Adverbialattribute, die nähere Bestimmungen vom Bezugsnomen sind, sind eine Art von Attribute. Adverbattribute stehen in der Regel hinter dem Bezugselement, aber manchmal kommt es in der Gegenposition vor. Das Beispiel [B241] wird diesen Sachverhalt verdeutlichen. Appositonen sind Zusätze zum Bezugsnomen. Unverbundene Apposition, verbundene Apposition und enge Apposition sind relevante Arten von Appositionen. Unverbundene Apposition sind durch zwei Kommas vom Satzgliedkern abgetrennt. Verbundene Appositionen sind mit „als" oder „wie" in die Nominalphrase eingebettet. Enge Apposition können vor oder nach dem Bezugswort stehen und enge Apposition sind nicht wie unverbundene Apposition durch Kommata abgetrennt. Im vorherigen Kapitel wurden verschiedene Arten von Rechtsattribute thematisiert. Im folgenden Kapitel wird Attribut im Gemeinsamen europäische Referenzrahmen für Sprachen dargestellt, wie die Sprachkenntnisse und die Skala zur grammatischen Korrekheit im GER behandelt werden.

2.3. Attribute im GER für Sprachen

Der GER ist die Grundlage für die Erstellung von Lehrplänen, Programmrichtlinien, Prüfungen und Lehrbüchern für Zielsprachen in allen europäischen Ländern. In dem GER wird umfassend erklärt, was Lehrende und Lernende lernen sollten, wie sie eine Sprache für alltägliche Kommunikationsprozesse verwenden und welche Kenntnisse

und Fähigkeiten sie entwickeln müssen, um durch Kommunikation erfolgreich handeln zu können. Der GER spielt eine wichtige Rolle für die Sprachen und Fertigkeiten wie Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen in ganz Europa. Die Sprachkenntnisse werden durch den GER als gültiges internationales Dokument festgelegt. Unten liegt die Tabelle für die Bestimmung der Sprache.

Tabelle 4: Gemeinsame Referenzniveaus: Globalskala (Trim, North, Coste, und Sheils, 2001: 35).

Kompetente Sprachverwendung	**C2**	Kann praktisch alles, was er/sie liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.
	C1	Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.
Selbstständige Sprachverwendung	**B2**	Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
	B1	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.
Elementare Sprachverwendung	**A2**	Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.
	A1	Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen – z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben – und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.

Grammatische Kompetenz ist das grammatische Mittel einer Sprache und die Fähigkeit, sie korrekt zu verwenden. Grammatik kann oft als eine Reihe von Regeln angesehen werden, in denen Sätze durch Kombinieren von Elementen einer Sprache erstellt werden. Die Rolle des GERs besteht nicht darin, diese Theorien zu bewerten oder diese zu priorisieren, sondern die Benutzer*innen zu ermutigen, zu berichten, welche dieser Theorien sie wählen und welche Konsequenzen diese Wahl in der Arbeit haben wird. „Es gibt eine Skala zur grammatischen Korrektheit. Diese sollte in Verbindung zur Skala 'Spektrum sprachlicher Mittel (allgemein)' am Anfang dieses Abschnitts gesehen werden. Eine Skala zur Progression in Bezug auf die grammatische Struktur zu erstellen, die auf alle Sprachen anwendbar wäre, halten wir für unmöglich“ (Trim, North, Coste, und Sheils, 2001: 114). Die Tabelle 5 zeigt die Grammatische Korrekheit für Lernenden, welche grammatischen Elemente, Kategorien, Klassen, Strukturen, Prozesse und Beziehungen sind, was sie beherrschen sollen.

Tabelle 5: Grammatische Korrektheit (Trim, North, Coste, und Sheils, 2001: 114).

	Grammatische Korrektheit
C2	Zeigt auch bei der Verwendung komplexer Sprachmittel eine durchgehende Beherrschung der Grammatik, selbst wenn die Aufmerksamkeit anderweitig beansprucht wird (z. B. durch vorausblickendes Planen oder Konzentration auf die Reaktionen anderer).
C1	Kann beständig ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit beibehalten; Fehler sind selten und fallen kaum auf.
B2	Gute Beherrschung der Grammatik; gelegentliche Ausrutscher oder nicht-systematische Fehler und kleinere Mängel im Satzbau können vorkommen, sind aber selten und können oft rückblickend korrigiert werden.
	Gute Beherrschung der Grammatik; macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen.
B1	Kann sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt verständigen; im Allgemeinen gute Beherrschung der grammatischen Strukturen trotz deutlicher Einflüsse der Muttersprache. Zwar kommen Fehler vor, aber es bleibt klar, was ausgedrückt werden soll.
	Kann ein Repertoire von häufig verwendeten Redefloskeln und von Wendungen, die an eher vorhersehbare Situationen gebunden sind, ausreichend korrekt verwenden.
A2	Kann einige einfache Strukturen korrekt verwenden, macht aber noch systematisch elementare Fehler, hat z. B. die Tendenz, Zeitformen zu vermischen oder zu vergessen, die Subjekt-Verb-Kongruenz zu markieren; trotzdem wird in der Regel klar, was er/sie ausdrücken möchte.
A1	Zeigt nur eine begrenzte Beherrschung einiger weniger einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire.

Im GER für Sprachen gibt es keine direkten Informationen zu den Attributen. Fast 265 der in Abschnitt 2 angegebenen Beispiele bestehen aus Attributen. In den zwischen den Sprachniveaus von A1 bis C1 analysierten Kursbüchern wurden insgesamt 89 Attribute analysiert. Obwohl in Kursbüchern wenig über Attribute thematisiert wird, sind Attribute auf allen Niveaustufen verfügbar.

Im theoristischen Teil dieser Magisterarbeit wurden zuerst die Links- und Rechtsattribute zum Substantiv dargestellt und anschließend der GER thematisiert. Wie die Links- und Rechtsattribute in der jeden Sachtexten analysieren und wie die Sammlung und Bewertung der Daten in der Magisterarbeit sind, wird im Forschungsteil präziser behandelt.

TEIL 3
3. FORSCHUNGSTEIL

In dem Forschungsteil wird zunächst die Methode der Forschung erläutert. Dann folgt die Sammlung und Bewertung der Daten. Danach wird die Abbildung aus dem Lehrbuch vorgestellt. Außerdem wird eine Tabelle, die die Mustersätze mit Attributen zeigt, hinzugefügt.

3.1. Forschungsdesign

Die Methode dieser Arbeit ist deskriptiv. Das Forschungsdeseign basiert auf eine Fallstudie. „Die Fallstudie stellt eine holistische Forschungsmethode dar, mit der interessierende Fälle ganzheitlich, unter Einbeziehung ihres Kontextes und unter Verwendung verschiedener Datenquellen und Erhebungsverfahren umfassend untersucht werden“ (Hussy, Schreier und Echterhoff, 2013: 199). Fallstudien zählen zu den beliebtesten Methoden der qualitativen Forschung. Yin (2014: 17) gibt an, dass sich die Definition von Fallstudien im Laufe der Jahre geändert hat und in zwei grundlegenden Definitionen angegeben wird: Nach Yin ist die Fallstudie eine empirische Untersuchung. Bei dieser Forschungsmethode geht es darum, eine aktuelle Fallstudie oder Situation in ihrer realen Welt in einer authentischen Umgebung eingehend zu untersuchen, wenn die Grenzen zwischen Kontext und Situation nicht klar sind“[2] (Yildirim und Simsek, 2008: 118). Eine weitere Definition von Yin ist: „Um zu einer Schlussfolgerung zu gelangen, diversifiziert sich die Fallstudie, in der die Daten mit früheren theoretischen Aussagen unterstützt werden, Datenerhebungsprozesse und -analysen geleitet und verschiedene Datenquellen auf der Grundlage vieler relevanter Variablen verwendet werden, um besondere Situationen zu verstehen.“[3] (Yıldırım und Şimşek, 2008: 118).

[2] Der Satz wurde von Birce Yağmur Şenpire von der Türkischen Sprache in die Deutsche Sprache übersetzt.
[3] Der Satz wurde von Birce Yağmur Şenpire von der Türkischen Sprache in die Deutsche Sprache übersetzt

In dieser Magisterarbeit wurde die Fallstudie mit der Entwicklung von Forschungsfragen begonnen. Die Frage dieser Forschung wurde wie folgt gestellt: „Sind die Attribute effektiv in der Bestimmung des Sprachniveaus vertreten?“. In Bezug auf dieses Problem wurde die Forschung geleitet, indem die Antworten nach den folgenden Unterfragen gestellt wurden: „Wo befinden sich die Attribute in den Texten? Ab welchem Sprachniveau beginnen die Attribute im Text? Wie können die Attribute klassifiziert werden?“. Die Untersuchung zu den Attributen wurde in den Lehrbüchern vom Hueber Verlag durchgeführt, welche die Niveaustuften A1, A2, B1, B2, C1 abdecken.

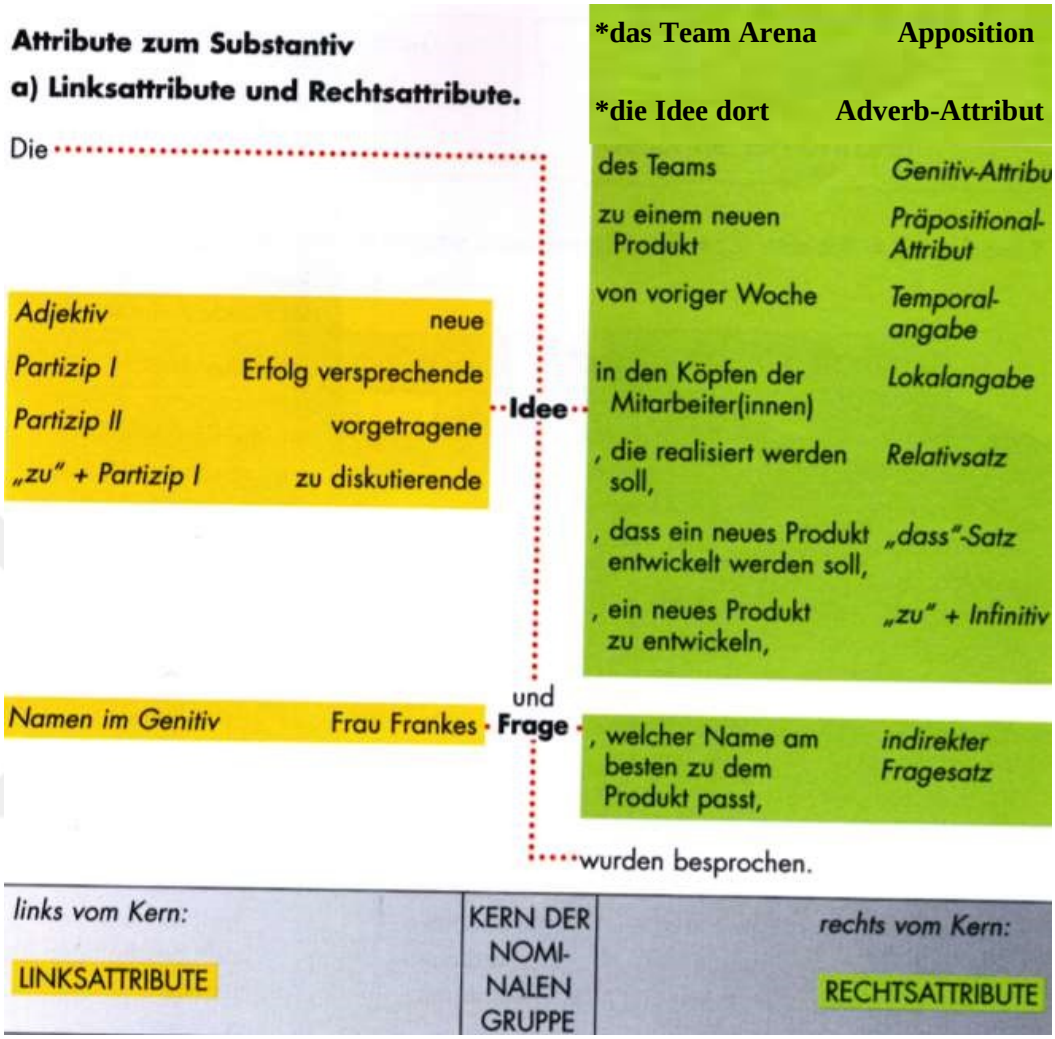
3.2. Sammlung der Daten

Die analysierte Attribute in Sachtexten von A1 bis C1 wurden in den Tabellen für jeder Niveaustufe dargestellt. Die Lehrbücher in A1, A2 und B1 Niveaustufen wurden von dem Verlag Hueber gesammelt. Die Niveaustufen B2 und C1 wurden von Sicher! als Lehrbuch (Hueber) ausgewählt. Die Texte zum Leseverstehen wurden aus den mittleren und letzten Kapitel des Lehrbuches behandelt, weil sie informative Inhalte und auch Übungen zur Verstärkung des Themas enthalten. Die Daten werden in drei Stufen gesammelt. Zunächst werden aus verschiedenen Grammatiken Attribute thematisiert. Hier werden Attribute mit Regeln festgehalten, auf ihre Struktur hingewiesen und als Mustersätze aufgelistet. Die zweite Form bezieht sich auf Lehrbuchtexte aus internationaler Sicht in allen fünf Niveaustufen. Auch hier werden Sätze mit Attributstrukturen je nach Niveaustufen als Mustersätze aufgelistet. In der dritten Stufe werden die Niveaustufen des GERs aus der Sicht der Attribute bewertet. Die Forschung basiert darauf, die drei Daten in Beziehung zu setzen und daraus Ableitungen zu ziehen.

3.3. Bewertung der Daten

Bei dieser Magisterarbeit wurde von den Attributen aus der Abbildung 4 profitiert, um in einem Text die Anzahl des Attributs analysieren zu können. Für die zu analysierenden Attribute wurde eine Tabelle erstellt, die auf den Attributen in Abbildung 4 von Moment mal! Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache Lehrbuch 3 basiert. In Abbildung 4 wurden Adverb und Apposition ergänzt. Die Analyse der Sätzen wurde der Reihe nach als Permutation, Substitution und Deletion segmentiert. In der Tabelle 6 werden Attribute im Nomen, die mitbestimmte oder unbestimmte oder ohne Artikel hat, analysieren. Die Sätze in Texten aller Niveaus werden entsprechend dieser Tabelle 6 untersucht und auf einer Tabelle angezeigt. Nach der Tabelle wurden die Mustersätze mit Attribute gezählt. Attribute alle analysierten Sätzen in einer Tabelle wurden klassifiziert. Für jeden Text steht eine Tabelle zur Verfügung.

Abbildung 4: Attribute zum Substantiv [4]



*Adverb und Apposition wurden ergänzt.

Die folgende Tabelle zeigt das Verfahren, nach dem die Mustersätze mit Attributen zu Substantiven gebildet wurden.

1- Aus einer Grafik wurden die Sätze separat bewertet.

2- Es wurde keine spezielle Reihenfolge berücksichtigt.

3- Linksattribute wurden als „*I*“, und Rechtsattribute als „*II*“ gezeigt.

4- Nomen mit bestimmten Artikel wurden als „*a*“, und mit unbestimmten Artikel als „*b*“ bezeichnet.

5- Bei den Links- und Rechstattribute wurden die Musterbeispiele aus der Abbildung Moment mal! Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache Lehrbuch 3, 1998: 54 profitiert. Bei

[4] Zitiert nach Scherling u.a (1998). Moment mal! Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache Lehrbuch 3, 1998: 54.

Mustersätzen, wo es grammatisch nicht möglich war akzeptable Sätze zu formulieren, wurde aus dem Literaturteil Beispielsätze herangezogen. Diese wurde mit einem * vermerkt und die Nummer in eckiger Klammer angegeben. Die meisten Attribute, die für die Informationskondensierung verwendet werden, sind Strukturen, die verschiedene Arten von Attributen kombinieren. Es ist auch möglich, Links-und Rechtsattribute oder mehrere Attribute in gleicher Gruppe zu kombinieren und zu erweitern. Jede Kombination von den Attributen wurde in Tabelle 6 als Muster I.II 16 angegeben.

Tabelle 6: Mustersätze mit Attribute nach dem Schema zu Abbildung 4

Muster I. 1.a:	**Bestimmte Artikel+ Adjektiv+ Nomen**
	die neue Idee
Muster I. 1.b:	**Unbestimmte Artikel+ Adjektiv+ Nomen**
	eine neue Idee
Muster I.1:	**Adjektiv+ Nomen**
	neue Idee
Muster I.2.a:	**Bestimmte Artikel+ Partizip I+ Nomen**
	*die liebende Mutter** [B75] S.28
Muster I.2.b:	Unbestimmte Artikel+ Partizip I+ Nomen
	eine liebende Mutter
Muster I.2:	**Partizip I+ Nomen**
	liebende Mutter
Muster I.3.a:	**Bestimmte Artikel+ „zu“ Partizip I + Nomen**
	die zu diskutierende Idee
Muster I.3.b:	**Unbestimmte Artikel+ „zu“ Partizip I + Nomen**
	eine zu diskutierende Idee
Muster I.3:	**„zu“ Partizip I + Nomen**
	zu diskutierende Idee
Muster I. 4.a :	**Bestimmte Artikel+ Partizip II + Nomen**
	die vorgetragene Idee
Muster I. 4.b:	**Unbestimmte Artikel+ Partizip II + Nomen**
	eine vorgetragene Idee
Muster I. 4.:	**Partizip II + Nomen**
	vorgetragene Idee
Muster I. 5:	**Namen im Genitiv**
	Frau Frankes Frage
Muster II.6:	**Genitiv-Attribut**
	die Idee des Teams
Muster II.7:	**Präpositional-Attribute**
	die Idee zu einem neuen Produkt
Muster II.8:	**Temporal-angabe**
	die Idee von voriger Woche
Muster II.9:	**Lokalangabe**

	die Idee in den Köpfen der Mitarbeiter(innen)
Muster II.10:	**Relativsatz**
	die Idee, die realisiert werden soll,
Muster II.11:	**‚dass'- Satz**
	die Idee, dass ein neues Produkt entwickelt werden soll,
Muster II.12:	**‚zu'+ Infinitiv**
	die Idee, ein neues Produkt zu entwickeln,
Muster II.13:	**Indirekter Fragesatz**
	die Idee, welcher Name am besten zu dem Produkt passt,
Muster II.14:	**Adverb-Attribute**
	die Idee dort
Muster II. 15:	**Apposition**
	das Team Arena
Muster I. II. 16:	**Kombination von den Attributen**

3.4. Mustersätze zu den Niveaustufen im GER

Die Sachtexte von A1, A2 und B1 wurden vom Hueber Verlag ausgewählt. Die Sachtexte zu den anderen Niveaustufen B2 und C1 wurden auch vom Hueber Verlag ausgewählt. Die Texte zum Leseverstehen wurden aus mittleren und entweder vorletzten oder letzten Kapitel des Kursbuches herangezogen. Für jede Niveaustufe wurden je 2 Texte bestimmt. Alle Sachtexte wurden auf Word beschriftet und dann wurden die originellen Sachtexte aus der Kursbüchern auch hinzugefügt. Attribute zum Substantiv, das Nomen bestimmte oder unbestimmte Artikel und ohne Artikel hat, wurden in den ausgewählten Sachtexten nach Tabelle 1: Mustersätze mit Attribute analysiert. Skalentabelle wurde entwickelt und alle analysierten Sätze, die Attribute besitzen, werden in den Sachtexten in die Tabelle geschrieben. Am Ende werden die Anzahl der Attribute zwischen zwei Texten der gleichen Niveaustufen auf Grafiken aufgezeigt und als Links- und Rechtsattribute kategorisiert.

TEIL 4

4. BEFUNDE UND BEWERTUNG

In diesem Kapitel sollen anhand von ausgewählten Texten die Attribute im Lichte der Erkenntnisse, die in den vorangegangenen Kapiteln vorgestellt wurden, analysiert und bewertet werden.

4.1. Befunde

Die Sachtexte vom Hueber Verlag wurden auf Word beschriftet. In den folgenden Abbildungen befindet sich das Original der Sachtexte vom Kursbuch. In diesen Sachtexten werden Links- und Rechtsattribute nach den Mustersätzen von Tabelle 6 analysiert. Die Attribute in den Sachtexten werden fett geschrieben und die Nomina werden mit dem Attribut unterstrichen.

4.1.1. Mustersätze zu A1

4.1.1.1. Sachtext aus der Lektion 8 zum dem Niveau A1

Abbildung 5: Sachtext zu der Lektion 8



„Sie arbeiten in Städten und bringen mit dem Fahrrad **kleine** Briefe und Pakete von Ort zu Ort. Das brauchen Fahrradkuriere für den Beruf; **ein gutes** Fahrrad, **gute** Regenkleidung, einen Spezialdrucksack. Wichtig sind Freude **am Radfahren**, **gute** Ortskenntnisse, Sicherheit und Schnelligkeit im Straßenverkehr“ (Niebisch, Hiemstra, Specht, Bovermann, und Reimann, 2006:14).

Tabelle 7: Analyse zum Sachtext aus der 8. Lektion zu dem Niveau A1

1- Attribute[5]	2- Muster[6]	3- Kursbuch[7]	4- Zeilenangaben[8]	5- Total[9]
Adjektiv	4x Muster I.1	1. **kleine** Briefe 2. **kleine** Briefe und Pakete 3. **gute** Regenkleidung 4. **gute** Ortskenntnisse	(z: 1) (z: 1) (z: 3) (z: 4)	5
	1x Muster I. 1.b	1. **ein gutes** Fahrrad	(z: 2)	
Partizip I	-	-	-	
"zu"+ Partizip I	-	-	-	
Partizip II	-	-	-	
Namen im Genitiv	-	-	-	
Genitiv	-	-	-	
Präpositional	1x Muster II.7	1. Freude **am Radfahren**	(z: 3-4)	1
Temporalangabe	-	-	-	
Lokalangabe	-	-	-	
Relativsatz	-	-	-	
"dass" -Satz	-	-	-	
"zu"+ Infinitiv	-	-	-	
Indirekter Fragesatz	-	-	-	
Adverbial	-	-	-	
Apposition	-	-	-	

[5] Die Art der Attribute.
[6] Die zuordnung zu den Muster.
[7] Repräsentatives Beispiel aus dem Kursbuch.
[8] Zeilenangaben des repräsentatives Beispiels.
[9] Summe der Attributsstrukturen, die insgesamt auffindig waren.

4.1.1.2. Sachtext aus der Lektion 13 zu dem Niveau A1

„Weltrekord im „Fahrrad- Rückwärts- Geigen“

Diesen Rekord macht Christian Adam so schnell keiner nach! Christian Adam ist am Sonntag 113 km Fahrrad gefahren. „Na und? Fahrradfahren ist doch nicht schwer. Das kann ich auch!“, denken Sie jetzt vielleicht. Aber können Sie auch rückwärts fahren und dabei Geige spielen? Das kann Adam sicher besser, und genau das hat er auch gemacht- 113 km lang.
Wer ist dieser Christian Adam?

Er ist Musiker **von Beruf**. In seiner Freizeit fährt er gern Fahrrad. Noch lieber spielt er Geige. „Aber am liebsten mache ich beides zusammen: Fahrrad fahren und Geige spielen“, meint Adam. Das übt er **jeden** Tag: „Ich fahre **viel** Rad, übe natürlich noch **mehr** Geige, aber am meisten trainiere ich natürlich beides zusammen.“ Christian Adam ist sehr zufrieden: Mit diesem interessanten und lustigen Rekord im „Fahrrad- Rückwärts- Geigen“ ist er ins Guinness Buch der Rekorde gekommen. Na dann, **herzlichen** Glückwunsch!“ (Niebisch, Hiemstra, Specht, Bovermann, und Reimann, 2006: 62).

Abbildung 6: Sachtext zu der 13. Lektion



Weltrekord im „Fahrrad-Rückwärts-Geigen“

Diesen Rekord macht Christian Adam so schnell keiner nach! Christian Adam ist am Sonntag 113 km Fahrrad gefahren. „Na und? Fahrradfahren ist doch nicht schwer. Das kann ich auch!“, denken Sie jetzt vielleicht. Aber können Sie auch rückwärts fahren und dabei Geige spielen? Das kann Adam sicher besser, und genau das hat er auch gemacht – 113 km lang.
Wer ist dieser Christian Adam?
Er ist Musiker von Beruf. In seiner Freizeit fährt er gern Fahrrad. Noch lieber spielt er Geige. „Aber am liebsten mache ich beides zusammen: Fahrrad fahren und Geige spielen“, meint Adam. Das übt er jeden Tag: „Ich fahre viel Rad, übe natürlich noch mehr Geige, aber am meisten trainiere ich natürlich beides zusammen.“ Christian Adam ist sehr zufrieden: Mit diesem interessanten und lustigen Rekord im „Fahrrad-Rückwärts-Geigen“ ist er ins Guinness Buch der Rekorde gekommen. Na dann, herzlichen Glückwunsch!

Tabelle 8: Analyse zum Sachtext von A.1 Niveau in der 13. Lektion

1- Attribute	2- Muster	3- Beispiel vom Kursbuch	4-Zeilenangabe	5- Total
Adjektiv	3x Muster I.1	1. **viel** Rad 2. **mehr** Geige 3. **herzlichen** Glückwunsch!	(z: 10) (z: 11) (z: 14)	3
Partizip I	-	-	-	
"zu"+ Partizip I	-	-	-	
Partizip II	-	-	-	
Namen im Genitiv	-	-	-	
Genitiv	-	-	-	
Präpositional	2x Muster II.7	1. Weltrekord **im Fahrrad-Rückwärts- Geigen** 2. Musiker **von Beruf**.	(z: 1) (z: 8)	2
Temporalangabe	-	-	-	
Lokalangabe	-	-	-	
Relativsatz	-	-	-	
"dass" -Satz	-	-	-	
"zu"+ Infinitiv	-	-	-	
Indirekter Fragesatz	-	-	-	
Adverbial	-	-	-	
Apposition	-	-	-	

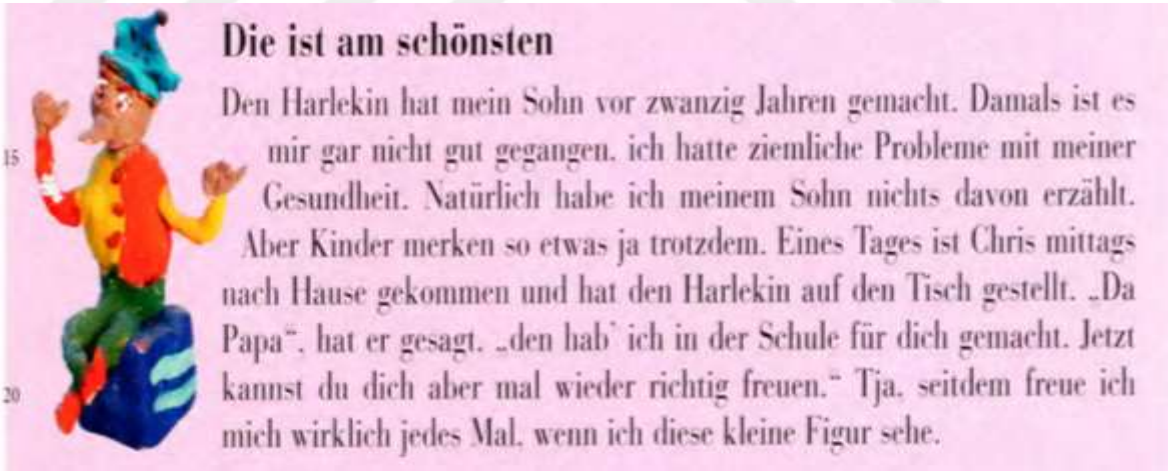
4.1.2. Mustersätze zu A2

4.1.2.1. Sachtext aus der Lektion 9 zu dem Niveau A2

„Die ist am schönsten

Den Harlekin hat mein Sohn vor zwanzig Jahren gemacht. Damals ist es mir gar nicht gut gegangen, ich hatte **ziemliche** Probleme **mit meiner Gesundheit**. Natürlich habe ich meinem Sohn nichts davon erzählt. Aber Kinder merken so etwas ja trotzdem. Eines Tages ist Chris mittags nach Hause gekommen und hat den Harlekin auf den Tisch gestellt. „Da Papa“ hat er gesagt, „den hab ich in der Schule für dich gemacht. Jetzt kannst du dich aber mal wieder richtig freuen. „Tja, seitdem freue ich mich wirklich **jedes** Mal, wenn ich diese kleine Figur sehe“ (Hilpert, et al., 2007: 24).

Abbildung 7: Sachtext zu der 9. Lektion



Die ist am schönsten

Den Harlekin hat mein Sohn vor zwanzig Jahren gemacht. Damals ist es mir gar nicht gut gegangen. ich hatte ziemliche Probleme mit meiner Gesundheit. Natürlich habe ich meinem Sohn nichts davon erzählt. Aber Kinder merken so etwas ja trotzdem. Eines Tages ist Chris mittags nach Hause gekommen und hat den Harlekin auf den Tisch gestellt. „Da Papa“, hat er gesagt. „den hab' ich in der Schule für dich gemacht. Jetzt kannst du dich aber mal wieder richtig freuen.“ Tja, seitdem freue ich mich wirklich jedes Mal, wenn ich diese kleine Figur sehe.

Tabelle 9: Analyse zum Sachtext aus der 12. Lektion zu dem Niveau A2

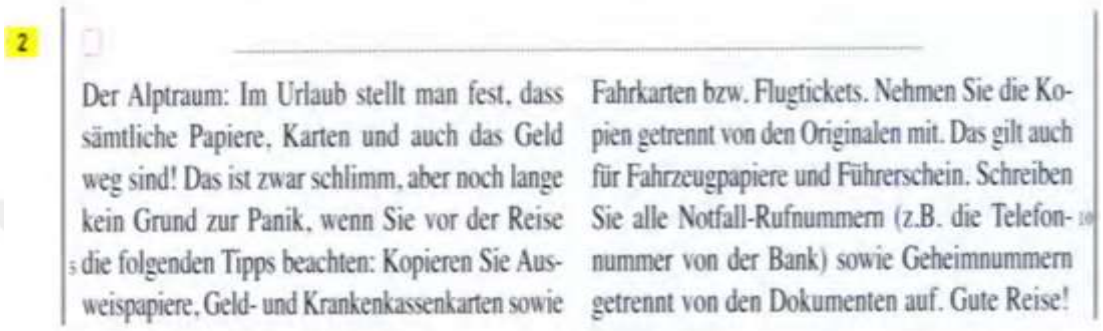
1- Attribute	2- Muster	3- Beispiel vom Kursbuch	4-Zeilenangabe	5- Total
Adjektiv	2x Muster I.1	1. **ziemliche** Probleme 2. **jedes** Mal	(z: 3) (z: 8)	2
Partizip I	-	-	-	
"zu"+ Partizip I	-	-	-	
Partizip II	-	-	-	
Namen im Genitiv	-	-	-	
Genitiv	-	-	-	
Präpositional	1x Muster II.7	1. Probleme **mit meiner Gesundheit**	(z: 3)	1
Temporalangabe	-	-	-	
Lokalangabe	-	-	-	
Relativsatz	-	-	-	
"dass" -Satz	-	-	-	
"zu"+ Infinitiv	-	-	-	
Indirekter Fragesatz	-	-	-	
Adverbial	-	-	-	
Apposition	-	-	-	

4.1.2.2. Sachtext aus der Lektion 13

„Der Alptraum: Im Urlaub stellt man fest, dass **sämtliche** Papiere, Karten und auch das Geld weg sind! Das ist zwar schlimm, aber noch lange kein Grund **zur Panik**, wenn Sie vor der Reise **die folgenden** Tipps beachten: Kopieren Sie Ausweispapiere, Geld- und Krankenkassenkarten sowie Fahrkarten bzw. Flugtickets. Nehmen Sie die Kopien getrennt von den Originalen mit. Das gilt auch für Fahrzeugpapiere und Führerschein. Schreiben Sie **alle** Notfall- Rufnummern (z.B. die Telefonnummer **von**

der Bank) sowie Geheimnummern getrennt von den Dokumenten auf. **Gute** Reise!“ (Hilpert, et al., 2007: 64).

Abbildung 8: Sachtext zu der 13. Lektion



2

Der Alptraum: Im Urlaub stellt man fest, dass sämtliche Papiere, Karten und auch das Geld weg sind! Das ist zwar schlimm, aber noch lange kein Grund zur Panik, wenn Sie vor der Reise die folgenden Tipps beachten: Kopieren Sie Ausweispapiere, Geld- und Krankenkassenkarten sowie Fahrkarten bzw. Flugtickets. Nehmen Sie die Kopien getrennt von den Originalen mit. Das gilt auch für Fahrzeugpapiere und Führerschein. Schreiben Sie alle Notfall-Rufnummern (z.B. die Telefonnummer von der Bank) sowie Geheimnummern getrennt von den Dokumenten auf. Gute Reise!

Tabelle 10: Analyse zum Sachtext aus der Lektion 13 zu dem Niveau A2

1- Attribute	2- Muster	3- Beispiel vom Kursbuch	4-Zeilenangabe	5- Total
Adjektiv	4x Muster I.1	1. **sämtliche** Papiere 2. **sämtliche** Papiere, Karten 3. **alle** Notfall- Rufnummern 4. **Gute** Reise	(z: 1) (z: 1) (z: 6) (z: 7)	5
	1x Muster I. 1.a	1. **die folgenden** Tipps	(z: 3)	
Partizip I	-	-	-	
"zu"+ Partizip I	-	-	-	
Partizip II	-	-	-	
Namen im Genitiv	-	-	-	
Genitiv	-	-	-	
Präpositional	1x Muster II.7	1. kein Grund **zur Panik** 2. die Telefonnummer **von der Bank**	(z: 2) (z: 6)	2
Temporalangabe	-	-	-	
Lokalangabe	-	-	-	
Relativsatz	-	-	-	
"dass" -Satz	-	-	-	
"zu"+ Infinitiv	-	-	-	
Indirekter Fragesatz	-	-	-	
Adverbial	-	-	-	
Apposition	-	-	-	

4.1.3. Mustersätze zu B.1

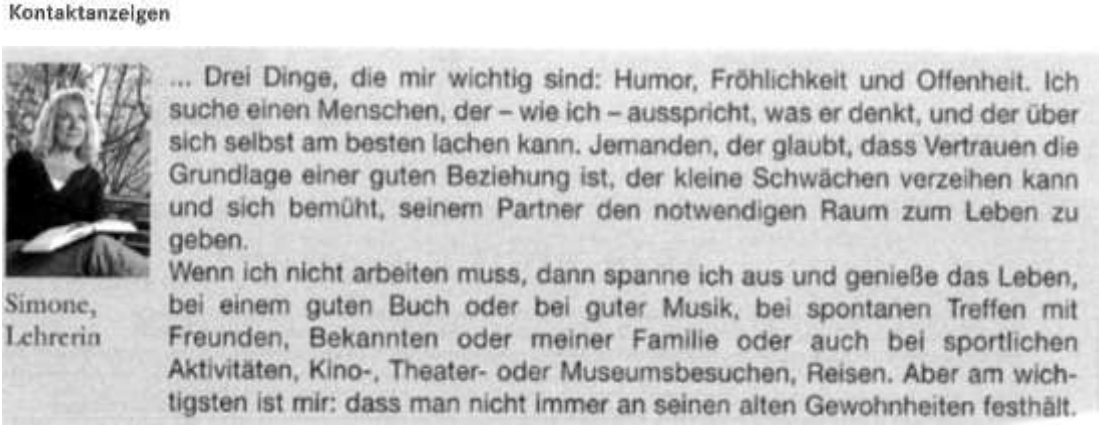
4.1.3.1. Sachtext aus der Lektion 8 zu dem Niveau B1

„Kontaktanzeigen

Drei Dinge, **die mir wichtig sind**; Humor, Fröhlichkeit und Offenheit. Ich suche einen Menschen, **der –wie ich- ausspricht**, was er denkt, und **der über sich selbst am besten lachen kann.** Jemanden, der glaubt, dass Vertrauen die Grundlage **einer guten Beziehung** ist, der **kleine** Schwächen verzeihen kann und sich bemüht, seinem Partner **den notwendigen** Raum zum Leben zu geben.

Wenn ich nicht arbeiten muss, dann spanne ich aus und genieße das Leben, bei einem guten Buch oder bei guter Musik, bei spontanen Treffen mit Freunden, Bekannten oder meiner Familie oder auch bei sportlichen Aktivitäten, Kino-, Theater- oder Museumsbesuchen, Reisen. Aber am wichtigsten ist mir: dass man nicht immer an seinen alten Gewohnheiten festhält“ (Hilbert, et al., 2013: 13).

Abbildung 9: Sachtext zu der Lektion 8



Kontaktanzeigen

Simone, Lehrerin

... Drei Dinge, die mir wichtig sind: Humor, Fröhlichkeit und Offenheit. Ich suche einen Menschen, der – wie ich – ausspricht, was er denkt, und der über sich selbst am besten lachen kann. Jemanden, der glaubt, dass Vertrauen die Grundlage einer guten Beziehung ist, der kleine Schwächen verzeihen kann und sich bemüht, seinem Partner den notwendigen Raum zum Leben zu geben.

Wenn ich nicht arbeiten muss, dann spanne ich aus und genieße das Leben, bei einem guten Buch oder bei guter Musik, bei spontanen Treffen mit Freunden, Bekannten oder meiner Familie oder auch bei sportlichen Aktivitäten, Kino-, Theater- oder Museumsbesuchen, Reisen. Aber am wichtigsten ist mir: dass man nicht immer an seinen alten Gewohnheiten festhält.

Tabelle 11: Analyse zum Sachtext aus der Lektion 8 zum Niveau B1

1- Attribute	2- Muster	3- Beispiel vom Kursbuch	4-Zeilenangabe	5- Total
Adjektiv	1x Muster I.1	1. **kleine** Schwächen	(z: 5)	1
Partizip I	-	-	-	
"zu"+ Partizip I	-	-	-	
Partizip II	-	-	-	
Namen im Genitiv	-	-	-	
Genitiv	1x Muster II.6	1. die Grundlage **einer guten Beziehung**	(z: 4-5)	1
Präpositional	-	-	-	
Temporalangabe	-	-	-	
Lokalangabe	-	-	-	
Relativsatz	3x Muster II. 10	1. Drei Dinge**, die mir wichtig sind** 2. einen Menschen**, der –wie ich- ausspricht** 3. einen Menschen**, der über sich selbst am besten lachen kann**	(z: 2) (z: 2) (z: 3-4)	3
"dass" -Satz	-	-	-	
"zu"+ Infinitiv	-	-	-	
Indirekter Fragesatz	-	-	-	
Adverbial	-	-	-	
Apposition	-	-	-	

4.1.3.2. Sachtext aus der Lektion 14 zu dem Niveau B1

„Europa……. : Ein Tag im meinem Leben

Eine **Schweizer** Uhr weckt mich um 6 Uhr. Ich esse schnell meine französischen Croissants und gehe duschen. Aus der Dusche fließt Mineralwasser **aus Vichy**. Drei Stunden **später** buche ich noch einen Flug **nach Athen**, wo mein Mann und ich am Abend um 20:30 Uhr ein Konzert besuchen: **Ein griechischer** Künstler singt **deutsche** Volkslieder. Zuerst kommt aber noch meine normale Arbeit. Ich gehe zu Fuß, obwohl es mit dem Auto viel schneller wäre. Wir sind aber so

umweltfreundlich. Unterwegs bringe ich die Kinder zum Flughafen, denn sie besuchen den Kindergarten in Berlin. Wir wohnen in Polen, in Krakau, haben aber **zwei** Ferienhäuser: eines in Kroatien und eines in Norwegen. Die Kinder sollen die Schule **in England** besuchen, aber die Wahl steht Ihnen frei. Zum Mittagessen, so gegen eins, treffen wir uns alle wieder. Diesmal in Italien, in Venedig- da waren die Kinder noch nicht. Wir werden dort **eine kurze** Gondelfahrt machen. Die Zeit vergeht viel schneller als früher. Danach, so etwa um 15 Uhr, fliege ich mit meinem Mann nach Polen zurück und die Kinder gehen zum Italienischunterricht. Vor unserem Abflug nach Athen ist ein Familientreffen: Um halb sieben sitzen wir alle zusammen beim Abendessen. Es gibt Paella, **ein Rezept von meiner besten Freundin**. Ihr Vater ist Spanier und ihre Mutter Ungarin. Wir machen Pläne **für den nächsten Tag**. Vielleicht ein Spaziergang **auf den Champs-Elysees**?“ (Hilbert, et al., 2013: 74).

Abbildung 10: Sachtext zu der Lektion 14



Europa _____: Ein Tag in meinem Leben

Eine Schweizer Uhr weckt mich um 6 Uhr. Ich esse schnell meine französischen Croissants und gehe duschen. Aus der Dusche fließt Mineralwasser aus Vichy. Drei Stunden später buche ich noch einen Flug nach Athen, wo mein Mann und ich am Abend um 20:30 Uhr ein Konzert besuchen: Ein griechischer Künstler singt deutsche Volkslieder.

Zuerst kommt aber noch meine normale Arbeit. Ich gehe zu Fuß, obwohl es mit dem Auto viel schneller wäre. Wir sind aber so umweltfreundlich.

Unterwegs bringe ich die Kinder zum Flughafen, denn sie besuchen den Kindergarten in Berlin. Wir wohnen in Polen, in Krakau, haben aber zwei Ferienhäuser: eines in Kroatien und eines in Norwegen.

Die Kinder sollen die Schule in England besuchen, aber die Wahl steht ihnen frei. Zum Mittagessen, so gegen eins, treffen wir uns alle wieder. Diesmal in Italien, in Venedig – da waren die Kinder noch nicht. Wir werden dort eine kurze Gondelfahrt machen. Die Zeit vergeht viel schneller als früher.

Danach, so etwa um 15 Uhr, fliege ich mit meinem Mann nach Polen zurück und die Kinder gehen zum Italienischunterricht. Vor unserem Abflug nach Athen ist ein Familientreffen: Um halb sieben sitzen wir alle zusammen beim Abendessen. Es gibt Paella, ein Rezept von meiner besten Freundin. Ihr Vater ist Spanier und ihre Mutter Ungarin. Wir machen Pläne für den nächsten Tag. Vielleicht ein Spaziergang auf den Champs-Élysées?

Tabelle 12: Analyse zum Sachtext aus der Lektion 14 zu dem Niveau B1

1- Attribute	2- Muster	3- Beispiel vom Kursbuch	4-Zeilenangabe	5- Total
Adjektiv	2x Muster I.1	1. **deutsche** Volkslieder 2. **zwei** Ferienhäuser	(z: 5-6) (z: 10)	4
	2x Muster I.1.b	1.**Ein griechischer** Künstler 2. **eine kurze** Gondelfahrt	(z: 5) (z: 12-13)	
Partizip I	-	-	-	-
"zu"+ Partizip I	-	-	-	-
Partizip II	-	-	-	-
Namen im Genitiv	-	-	-	-
Genitiv	-	-	-	-
Präpositional	4x Muster II.7	1. Ein Tag **im meinem Leben** 2. Mineralwasser **aus Vichy** 3. ein Rezept **von meiner besten Freundin** 4. Pläne **für den nächsten Tag**	(z:1) (z:3) (z: 16-17) (z:18)	4
Temporalangabe	-	-	-	-
Lokalangabe	3x Muster II. 9	1. einen Flug **nach Athen** 2. die Schule **in England** 3. ein Spaziergang **auf den Champs-Elysees**	(z: 4) (z: 10) (z: 18)	3
Relativsatz	-	-	-	-
"dass" -Satz	-	-	-	-
"zu"+ Infinitiv	-	-	-	-
Indirekter Fragesatz	-	-	-	-
Adverbial	1x Muster II. 14	1. Drei Stunden **später**	(z: 3-4)	1
Apposition	2x Muster II. 15	1. Eine **Schweizer** Uhr 2. Paella, **ein Rezept von meiner besten Freundin**.	(z: 2) (z: 16-17)	2

4.1.4. Mustersätze zu B2

4.1.4.1. Sachtext aus der Lektion 7 zu dem Niveau B2

„Bis dass der Tod euch scheidet“- schon lange ein Märchen

„**Vergangene** Woche schlug eine Politikerin vor, Ehen zeitlich auf sieben Jahre zu berfristen. Falls die Beziehung dann doch scheitern sollte, könnten **hohe** Scheidungskosten gespart werden, so die Bedürfworterin **der „Ehe auf Zeit**“. Das heißt auch: Wer sicht nicht trennen will, kann zu einer Verlängerung **der Ehe** aktiv „Ja“ sagen. So kann es durchaus auch **viele lebenslage** Ehen geben. Der Vorschlag stieß in vielen Kreisen auf Unverständnis, obwohl die Idee keinesweg so neu ist. In islamischen Ländern oder im alten Japan waren zeitlich **begrenzte** Ehen früher schon üblich und auch Goethe beschrieb in seinem Roman „**Die Wahlverwandtschaften“** das Angebot **einer Ehe** auf fünf Jahre. Wem es also nicht gefällt oder nicht gelingt, sein ganzes Leben an der Seite eines Partners zu verbringen, der könnte mit der „Ehe **auf Zeit**“ glücklich werden“ (Balme, Schwalb, und Matussek , 2014: 98).

Abbildung 11: Sachtext zu der Lektion 7



„Bis dass der Tod euch scheidet“ – schon lange ein Märchen

Vergangene Woche schlug eine Politikerin vor, Ehen zeitlich auf sieben Jahre zu befristen. Falls die Beziehung dann doch scheitern sollte, könnten hohe Scheidungskosten gespart werden, so die Befürworterin der „Ehe auf Zeit“. Das heißt auch: Wer sich nicht trennen will, kann zu einer Verlängerung der Ehe aktiv „Ja“ sagen. So kann es durchaus auch viele lebenslange Ehen geben. Der Vorschlag stieß in vielen Kreisen auf Unverständnis, obwohl die Idee keineswegs so neu ist. In islamischen Ländern oder im alten Japan waren zeitlich begrenzte Ehen früher schon üblich und auch Goethe beschrieb in seinem Roman „Die Wahlverwandtschaften“ das Angebot einer Ehe auf fünf Jahre.

Wem es also nicht gefällt oder nicht gelingt, sein ganzes Leben an der Seite eines Partners zu verbringen, der könnte mit der „Ehe auf Zeit“ glücklich werden.

Tabelle 13: Analyse zum Sachtext aus der Lektion 7 zu dem Niveau B2

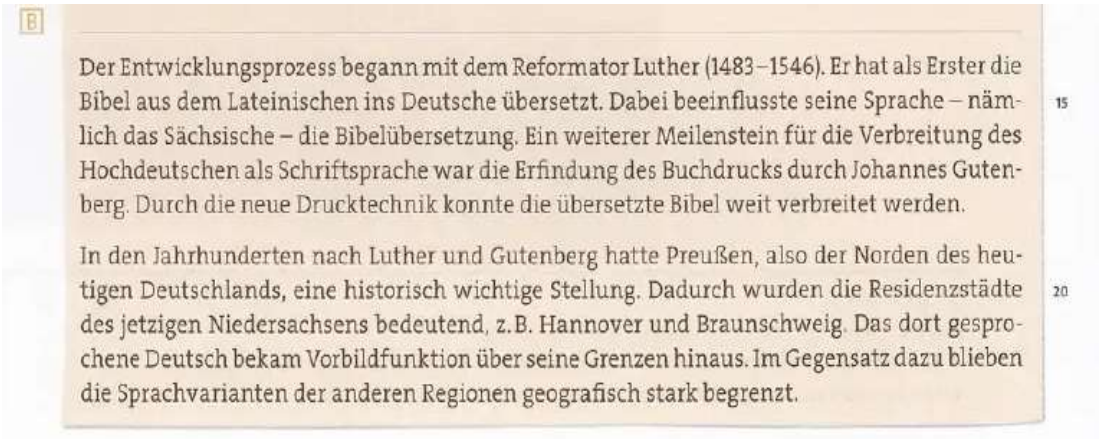
1- Attribute	2- Muster	3- Beispiel vom Kursbuch	4-Zeilenangabe	5- Total
Adjektiv	5x Muster I.1	1. **Vergangene** Woche 2. **hohe** Scheidungskosten 3. **viele** Ehen 4. **lebenslage** Ehen 5. **begrenzte** Ehen	(z: 2) (z: 3-4) (z: 6) (z: 6) (z: 8)	5
Partizip I	-	-	-	
"zu"+ Partizip I	-	-	-	
Partizip II	-	-	-	
Namen im Genitiv	-	-	-	
Genitiv	2x Muster II.6	1. die Bedürfworterin **der „Ehe** 2. das Angebot **einer Ehe**	(z: 4) (z: 10)	2
Präpositional	2x Muster II.7	1. Ehe **auf Zeit** 2. Ehe **auf Zeit**	(z: 4) (z: 11-12)	2
Temporalangabe	-	-	-	
Lokalangabe	-	-	-	
Relativsatz	-	-	-	
"dass" -Satz	-	-	-	
"zu"+ Infinitiv	-	-	-	
Indirekter Fragesatz	-	-	-	
Adverbial	-	-	-	
Apposition	1x Muster II.15	1. Roman „**Die Wahlverwandtschaften**	(z: 9)	1

4.1.4.2. Sachtext aus der Lektion 12 zu dem Niveau B2

„Der Entwicklungspozess begann mit dem Reformator Luther (1483- 1546). Er hat als Erster die Bibel aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt. Dabei beeinflusste seine Sprache- nämlich das Sächlische- die Bibelübersetzung. **Ein weiterer** Meilenstein **für die Verbreitung des Hochdeutschen als Schriftsprache** war die Erfindung **des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg**. Durch die neue Drucktechnik konnte **die übersetzte** Bibel weit verbreitet werden.

In den Jahrhunderten nach Luther und Gutenberg hatte Praußen, also der Norden **des heutigen Deutschlands**, **eine historisch wichtige** Stellung. Dadurch wurden die Residenzstädte **des jetzigen Niedersachens** bedeutend, z.B. Hannover und Braunschweig. **Das dort gesprochene** Deutsch bekam Vorbilfunktion **über seine Grenzen** hinaus**.** Im Gegensatz dazu blieben die Sprachvarianten **der anderen Regionen** geografisch strark begrenzt“ (Balme, Schwalb und Matussek , 2014: 164).

Abbildung 12: Sachtext zu der Lektion 12



B

Der Entwicklungsprozess begann mit dem Reformator Luther (1483–1546). Er hat als Erster die Bibel aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt. Dabei beeinflusste seine Sprache – nämlich das Sächsische – die Bibelübersetzung. Ein weiterer Meilenstein für die Verbreitung des Hochdeutschen als Schriftsprache war die Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg. Durch die neue Drucktechnik konnte die übersetzte Bibel weit verbreitet werden.

In den Jahrhunderten nach Luther und Gutenberg hatte Preußen, also der Norden des heutigen Deutschlands, eine historisch wichtige Stellung. Dadurch wurden die Residenzstädte des jetzigen Niedersachsens bedeutend, z.B. Hannover und Braunschweig. Das dort gesprochene Deutsch bekam Vorbildfunktion über seine Grenzen hinaus. Im Gegensatz dazu blieben die Sprachvarianten der anderen Regionen geografisch stark begrenzt.

Tabelle 14: Analyse zum Sachtext aus der Lektion 12 zu dem Niveau B2

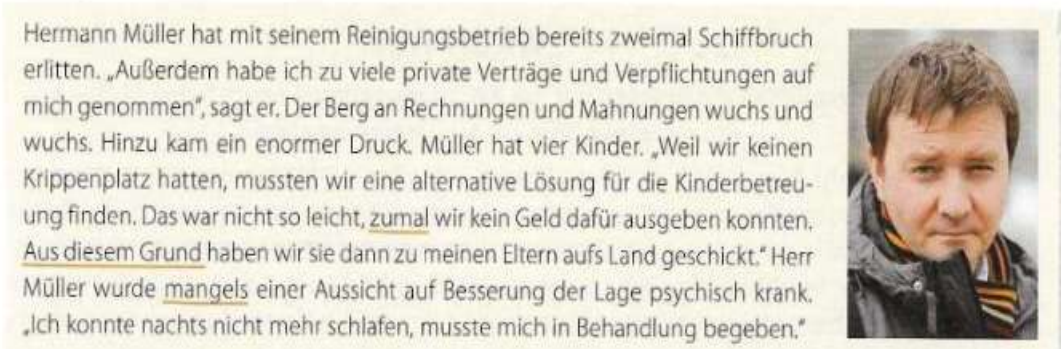
1- Attribute	2- Muster	3- Beispiel vom Kursbuch	4-Zeilenangabe	5- Total
Adjektiv	3x Muster I.1.b	1. **Ein weiterer** Meilenstein 2. **eine historisch wichtige** Stellung 3. **eine historisch wichtige** Stellung	(z: 3) (z: 8) (z: 8)	3
Partizip I	-	-	-	
"zu"+ Partizip I	-	-	-	
Partizip II	2x Muster I.3.a	1. **die übersetzte** Bibel 2. **Das dort gesprochene** Deutsch	(z: 5-6) (z: 10)	2
Namen im Genitiv	-	-	-	
Genitiv	4x Muster II.6	1. die Erfindung **des Buchdrucks** 2. der Norden **des heutigen Deutschlands** 3. die Residenzstädte **des jetzigen Niedersachens** 4. die Sprachvarianten **der anderen Regionen**	(z:4-5) (z:7-8) (z:9) (z:11-12)	4
Präpositional	2x Muster II. 7	1. Ein weiterer Meilenstein **für die Verbreitung** 2. Vorbilfunktion **über seine Grenzen**	(z:3-4) (z:10-11)	2
Temporalangabe	-	-	-	
Lokalangabe	-	-	-	
Relativsatz				
"dass" -Satz	-	-	-	
"zu"+ Infinitiv	-	-	-	
Indirekter Fragesatz	-	-	-	
Adverbial	2x Muster II. 14	1. die Erfindung **des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg** 2. Das **dort g**esprochene Deutsch	(z: 5) (z: 10)	2
Apposition	1x Muster II. 15	1. der Norden des heutigen Deutschlands, **eine historisch wichtige Stellung**	(z: 7-8)	1
Kombination von den Attributen	4x Muster I.II.16	1. **Ein weiterer** Meilenstein **für die Verbreitung** 2. **Ein weiterer** Meilenstein **für die Verbreitung des Hochdeutschen** 3. **Ein weiterer** Meilenstein **für die Verbreitung des Hochdeutschen als Schriftsprache** 4. **Das dort gesprochene** Deutsch	(z: 3-4) (z: 3-4) (z: 3-4) (z: 10)	4

4.1.5. Mustersätze zu C1

4.1.5.1. Sachtext aus der Lektion 7 zu dem Niveau C1

„Hermann Müller hat mit seinem Reinigungsbetrieb bereits zweimal Schiffbruch eriltten. „Außerdem habe ich zu **viele private** Verträge und Verpflichtungen auf mich genommen“, sagt er. Der Berg **an Rechnungen und Mahnungen** wuchs und wuchs. Hinzu kam **ein enormer** Druck. Müller hat vier Kinder. „Weil wir keinen Krippenplatz hattten, mussten wir **eine alternative** Lösung **für die Kinderbetreuung** finden. Das war nicht so leicht, zumal wir kein Geld dafür ausgeben konnten. Aus diesem Grund haben wir sie dann zu meinen Eltern aufs Land geschichkt. „**Herr Müller** wurde mangels einer Aussicht auf Besserung der Lage psychisch krank. „Ich konnte nachts nicht mehr schlafen, musste mich in Behandlung begeben“ (Balme, Schwalb, und Matussek, 2016: 90).

Abbildung 13: Sachtext zu der Lektion 7



Hermann Müller hat mit seinem Reinigungsbetrieb bereits zweimal Schiffbruch erlitten. „Außerdem habe ich zu viele private Verträge und Verpflichtungen auf mich genommen", sagt er. Der Berg an Rechnungen und Mahnungen wuchs und wuchs. Hinzu kam ein enormer Druck. Müller hat vier Kinder. „Weil wir keinen
5 Krippenplatz hatten, mussten wir eine alternative Lösung für die Kinderbetreuung finden. Das war nicht so leicht, zumal wir kein Geld dafür ausgeben konnten. Aus diesem Grund haben wir sie dann zu meinen Eltern aufs Land geschickt." Herr Müller wurde mangels einer Aussicht auf Besserung der Lage psychisch krank. „Ich konnte nachts nicht mehr schlafen, musste mich in Behandlung begeben."

Tabelle 15: Analyse zum Sachtext aus der Lektion 7 zu dem Niveau C1

1- Attribute	2- Muster	3- Beispiel vom Kursbuch	4-Zeilenangabe	5- Total
Adjektiv	2x Muster I.1	1. **viele** private Verträge 2. viele **private** Verträge und Verpflichtungen	(z: 2) (z: 2)	4
	2x Muster I. 1.b	1. **ein enormer** Druck 2. **eine alternative** Lösung	(z: 4) (z: 5)	
Partizip I	-	-	-	
"zu"+ Partizip I	-	-	-	
Partizip II	-	-	-	
Namen im Genitiv	-	-	-	
Genitiv	-	-	-	
Präpositional	2x Muster II.7	1. Der Berg **an Rechnungen und Mahnungen** 2. eine alternative Lösung **für die Kinderbetreuung**	(z: 3) (z: 5)	2
Temporalangabe	-	-	-	
Lokalangabe	-	-	-	
Relativsatz	-	-	-	
"dass" -Satz	-	-	-	
"zu"+ Infinitiv	-	-	-	
Indirekter Fragesatz	-	-	-	
Adverbial	-	-	-	
Apposition	1x Muster II.15	1.**Herr Müller**	(z: 7)	1
Kombination von den Attributen	1x Muster I.II.16	1. **eine alternative** Lösung **für die Kinderbetreuung**	(z: 5)	1

4.1.5.2. Sachtext aus der Lektion 12 zu dem Niveau C1

„Handprothese aus dem 3D- Drucker

Der britische Forscher **Joel Gibbard** und seine Kollegin Sammy Payne empfanden es als höchst ungerecht, dass qualitativ hochwertige und damit auch **lebensverändernde** Handprothesen preislich weit oberhalb dessen liegen, was man sich leisten kann. Fieberhaft arbeiteten sie im Team daran, einen um vieles kostengünstigeren und dennoch **hochfunktionellen** Handersatz zu entwickeln. Mithilfe spezieller 3D- Drucker lassen sich bis ins kleinste Detail **steuerbare** und **gut funktionierende** Handteller, Finger und **einzelne** Gelenke zum sensationell niedrigen Preis von unter 1000 Dollar pro Hand herstellen. Mit der Zeit **auszuwechselnde** Ersatzglieder würden sogar nur einen Bruchteil davon kosten. Für Menschen, für die es bislang **ein unerfüllter** Wunsch blieb, sich beispielsweise eigenhändig die Schuhe zu binde, wäre das hinsichtlich der Bewältigung ihres Alltags **eine unvergleichliche** Verbesserung“ (Balme, Schwalb, und Matussek, 2016: 147)

Abbildung 14: Sachtext zu der Lektion 12



Handprothese aus dem 3D-Drucker

Der britische Forscher Joel Gibbard und seine Kollegin Sammy Payne empfanden es als höchst ungerecht, dass qualitativ hochwertige und damit auch lebensverändernde Handprothesen preislich weit oberhalb dessen liegen, was man sich leisten kann. Fieberhaft arbeiteten sie im Team daran, einen um vieles kostengünstigeren und dennoch hochfunktionellen Handersatz zu entwickeln. Mithilfe spezieller 3D-Drucker lassen sich bis ins kleinste Detail steuerbare und gut funktionierende Handteller, Finger und einzelne Gelenke zum sensationell niedrigen Preis von unter 1000 Dollar pro Hand herstellen. Mit der Zeit auszuwechselnde Ersatzglieder würden sogar nur einen Bruchteil davon kosten. Für Menschen, für die es bislang ein unerfüllter Wunsch blieb, sich beispielsweise eigenhändig die Schuhe zu binden, wäre das hinsichtlich der Bewältigung ihres Alltags eine unvergleichliche Verbesserung.

Tabelle 16: Analyse zum Sachtext aus der Lektion 12 zu dem Niveau C1

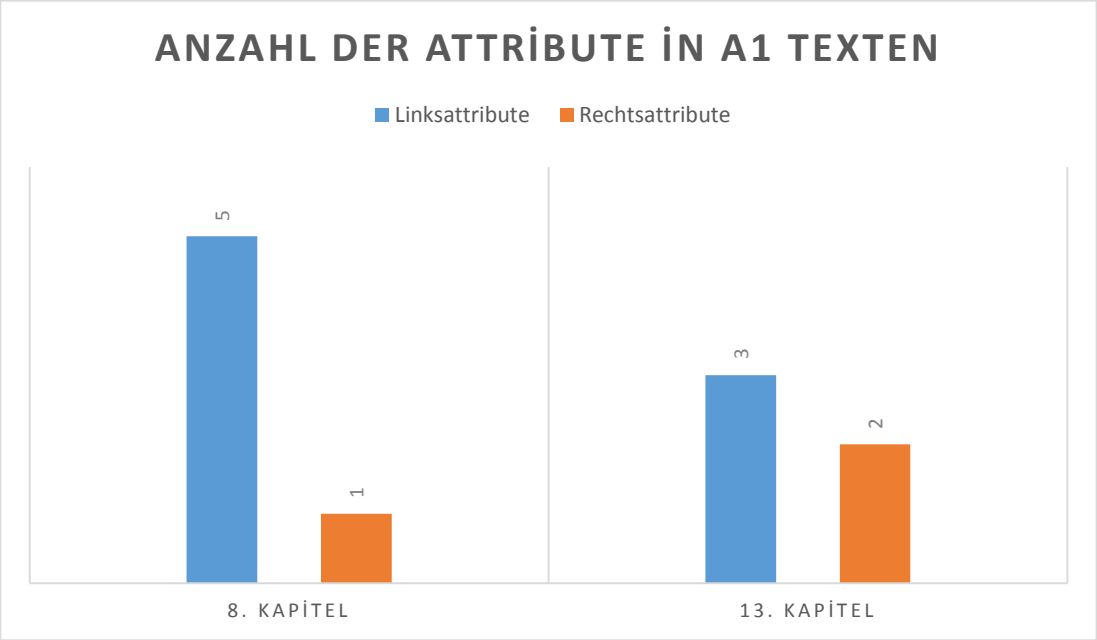
1- Attribute	2- Muster	3- Beispiel vom Kursbuch	4-Zeilenangabe	5- Total
Adjektivattribut	4x Muster I.1	1. **hochfunktionellen** Handersatz 2. **steuerbare** und gut funktionierende Handteller, Finger 3. steuerbare und **gut** funktionierende Handteller, Finger 4. **einzelne** Gelenke	(z: 6) (z: 7-8) (z: 7-8) (z: 8)	6
	1x Muster I. 1.a.	1. **Der britische** Forscher	(z: 5)	
	1x Muster I. 1.b.	1. **eine unvergleichliche** Verbesserung	(z: 12-13)	
Partizip I	2x Muster I. 2.	1. **lebensverändernde** Handprothesen 2. **steuerbare** und **gut funktionierende** Handteller, Finger	(z: 4) (z: 7-8)	2
"zu"+ Partizip I	1x Muster I.3.	1. **auszuwechselnde** Ersatzglieder	(z: 9-10)	1
Partizip II	1x Muster I. 4.b.	1. **ein unerfüllter** Wunsch	(z: 11)	1
Namen im Genitiv	-	-	-	
Genitivattribut	-	-	-	
Präpositional	1x Muster II.8	1. Handprothese **aus dem 3D- Drucker**	(z: 1)	1
Temporalangabe	-	-	-	
Lokalangabe	-	-	-	
Relativsatz	-	-	-	
"dass" -Satz	-	-	-	
"zu"+ Infinitiv	-	-	-	
Indirekter Fragesatz	-	-	-	
Adverbial	-	-	-	
Apposition	1x Muster II.27	1. Der britische Forscher **Joel Gibbard**	(z: 2)	1

4. 2. Bewertung

4.2.1. Bewertung A1 von 8. und 13. Kapiteln

Bei der Analyse von A1 Texten wurden Links- und Rechtsattribute beschrieben, jedoch kommen nur solche, die Adjektiv- und Präpositionalattribute hervor. Die Anzahl der analysierten Attribute von A1 Texten Niveaustufe in Kapitel 8 und Kapitel 13 werden in der folgenden Grafik veranschaulicht.

Grafik 1: Anzahl der Attribute zu der Niveaustufe A1



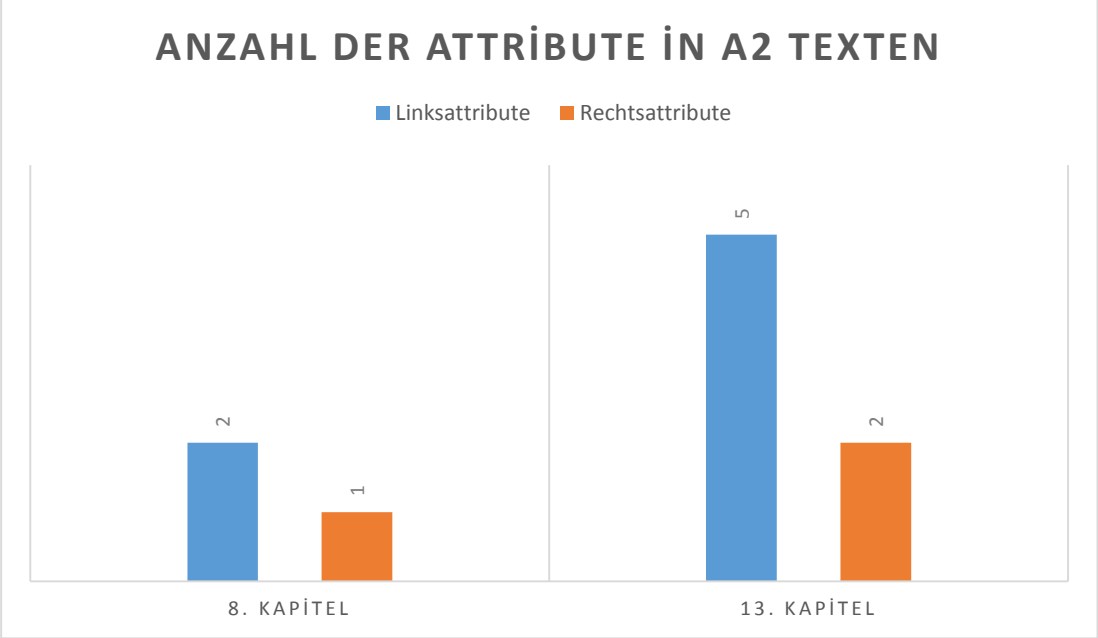
Wie in der Grafik 1 zu sehen ist, gibt es in beiden Kapiteln mehr linkskonsistente als rechtskonsistente Attribute. In Kapitel 8 gibt es mehr linkskonsistente als rechtskonsistente Attribute. Die Anzahl der Attribute, die von diesen Links- und Rechtsattribute ersetzt werden, sind fast die gleichen wie in Kapitel 13. In Kapitel 8 werden die Linksattribute in zwei Gruppen aufgeteilt. Es sind Adjektivattribut mit bestimmten Artikel und ohne Artikel. Die Rechtsattribute haben nur eine Klassifizierung und es sind nur Präpositionalattribute. In Kapitel 13 werden die Linksattribute in eine Gruppe aufgeteilt. Es ist ein *Adjektivattribut* nur

ohne Artikel. Die Rechtsattribute sind nur *Präpositionalattribute. Die Präpositionalattribute* werden mehr in Kapitel 13 als in Kapitel 8 gebildet. Aufgrund der Tatsache, dass laut GER auf der A1 Niveaustufe eine begrenzente Beherrschung einiger weniger einfacher grammatischer Strukturen angegeben sind (siehe in 2.3 Tabelle 5: Grammatische Korrektheit), konnten in der Analyse nur wenige Arten von Attributen analysiert werden.

4.2.2. Bewertung A2 von 9. und 13. Kapiteln

Die Anzahl der analysierten Attribute von A2 in Kapitel 9 und Kapitel 13 wird in der folgenden Grafik veranschaulicht.

Grafik 2: Anzahl der Attribute zu der Niveaustufe A2



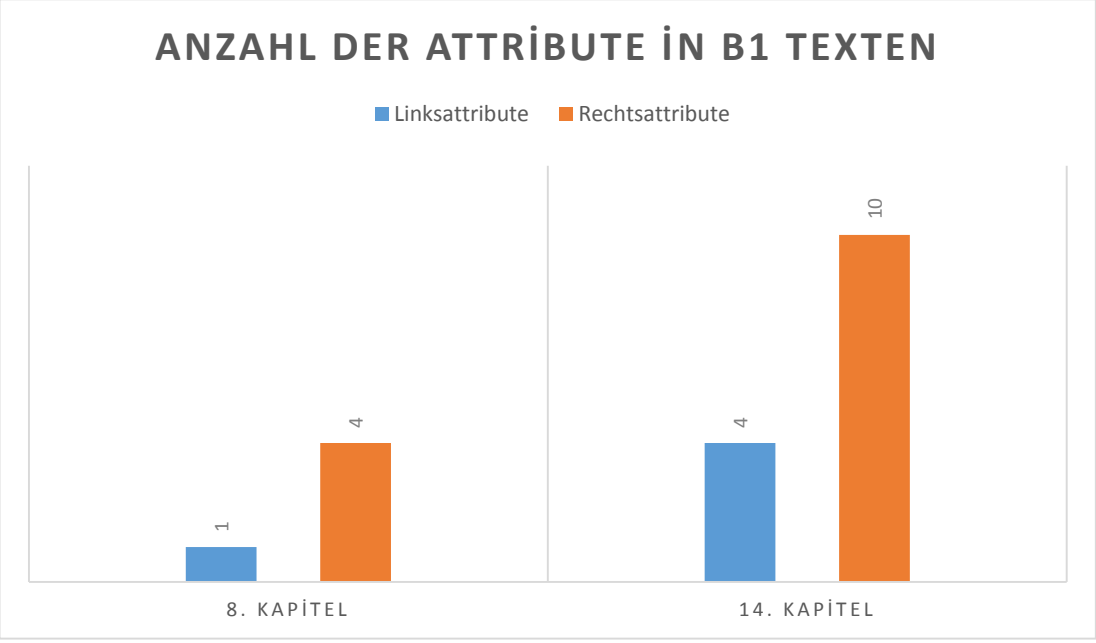
Wie auch in der obigen Grafik 2 ersichtlich ist, stehen mehr Linksattribute als Rechtsattribute in beiden Kapitel. Dabei bietet sich ein klares Bild: Insgesamt 7 sind die Linksattribute in beiden Kapitel eindeutig die am häufigsten analysierten. Davon entfallen 6 auf *Adjetivattribute*, die die Nomen kein Artikel haben und 1 auf

Adjektivattibut, das das Nomen mit bestimmten Artikel hat. Insgesamt 3 wurden nur eine Klassifizierung der Rechstattribute zu dem Niveau A2 analysiert, die *Präpositionalattribute* sind. *Die Präpositionalattribute* werden mehr in Kapitel 13 als in Kapitel 8 gebildet. Aufgrund der Tatsache, dass laut GER auf der A2 Niveaustufe einige einfache Strukturen korrekt angegeben sind (siehe in 2.3 Tabelle 5: Grammatische Korrektheit), wurden in der Analyse nur wenige Arten von Attributen analysiert. Indem bei A2 Niveaustufe weitere verschiedene Wortgruppen hinzugekommen sinf, nehmen die Strukturen, die auf A1 begrenzt sind, auf der A2 zu.

4.2.3. Bewertung B1 von 8. und 14. Kapiteln

Bei der Analyse zu dem Niveau B1 wurden analysierte Attribute in der folgenden Grafik 3 vorgegeben. Diese enthalten die Linksattribute *Adjektivattribute* und die Rechtsattribute *Genitiv-, Adverb-, Relativsatz-, Apposition-, Präposition Attribute und Lokalangabe.*

Grafik 3: Anzahl der Attribute zu der Niveaustufe B1

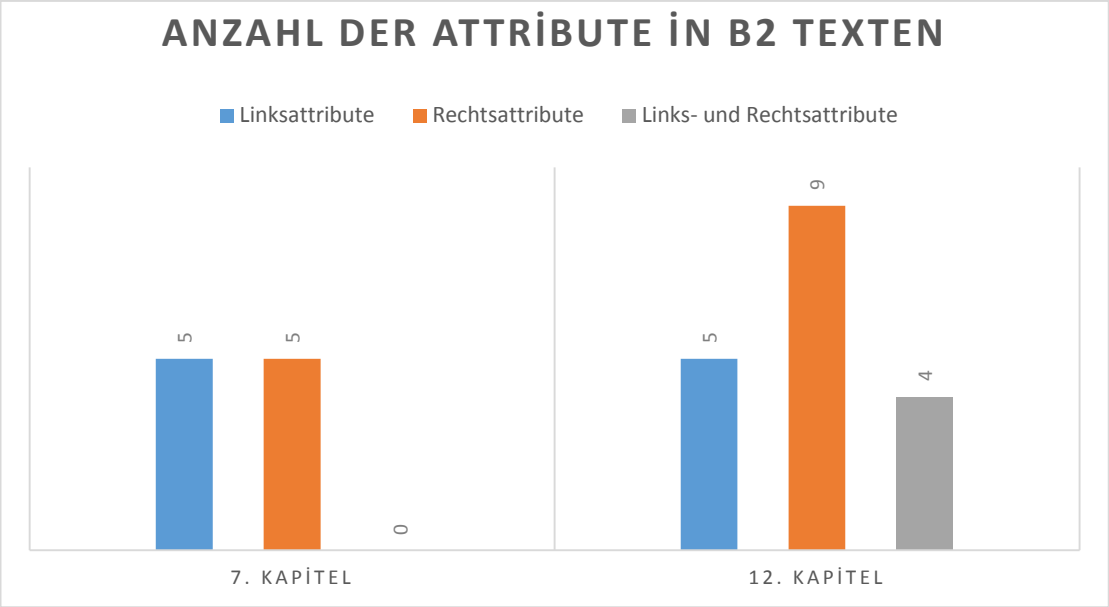


Die Grafik 3 liefert einen Überblick über die Anzahl der analysierten Attribute in Kapitel 8 und Kapitel 13 zu der Niveaustufe B1. Wie in Grafik 3 dargestellt, wurden mehr Rechtsattribute als Linksattribute in Kapitel 14 gezält. Das *Adjektivattribut* wird nur eine Klassifizierung aus der Linksattribute in Kapitel 8 angegeben. Die analysierten Rechtsattribute in Kapitel 8 sind sowohl *Genitivattribut* als auch *Relativsatz*. In Kapitel 14 gibt es mehr Linksattribute als in Kapitel 8. Es sind *Adjektivattribut* mit bestimmte Artikel und ohne Artikel. In Kapitel 14 sind verschiedene Arten für Rechtsattribute abgebildet, dass *Präpositionalattribute, Lokalangabe, Adverb Attribut* und *Apposition* sind. Bei den Rechtsattributen ist schon ein großer Unterschied zu sehen, obwohl es bei den Linksattributen gleich ist. Während in Kapitel 14 mehr als 10 Rechtsattribute zu finden sind, erscheinen im 8. Kapitel nur vier die Rechtsattribute. Der Grund dafür ist, dass B1 Niveaustufe laut GER im Vergleich mit A1 oder A2 Niveaustufen eine gute Beherrschung der steigenden grammatischen Strukturen aufweisen (siehe in 2.3 Tabelle 5: Grammatische Korrektheit).

4.2.4. Bewertung B2 von 7. und 12. Kapiteln

Die Grafik 4 lässt sich die Anzahl der analysierten Attribut entnehmen. Bei der Analyse zeigen sich neben Links- und Rechtsattribute weitere die Kombination von Attribute wie in Kapitel 12, dass ein Nomen sowohl Linkstarribute als auch Rechtsattribute gebildet werden kann (siehe Tabelle 14). Die Anzahl der analysierten Attribute in Kapitel 7 und 12 werden in der folgenden Grafik 4 veranschaulicht.

Grafik 4: Anzahl der Attribute zu der Niveaustufe B2



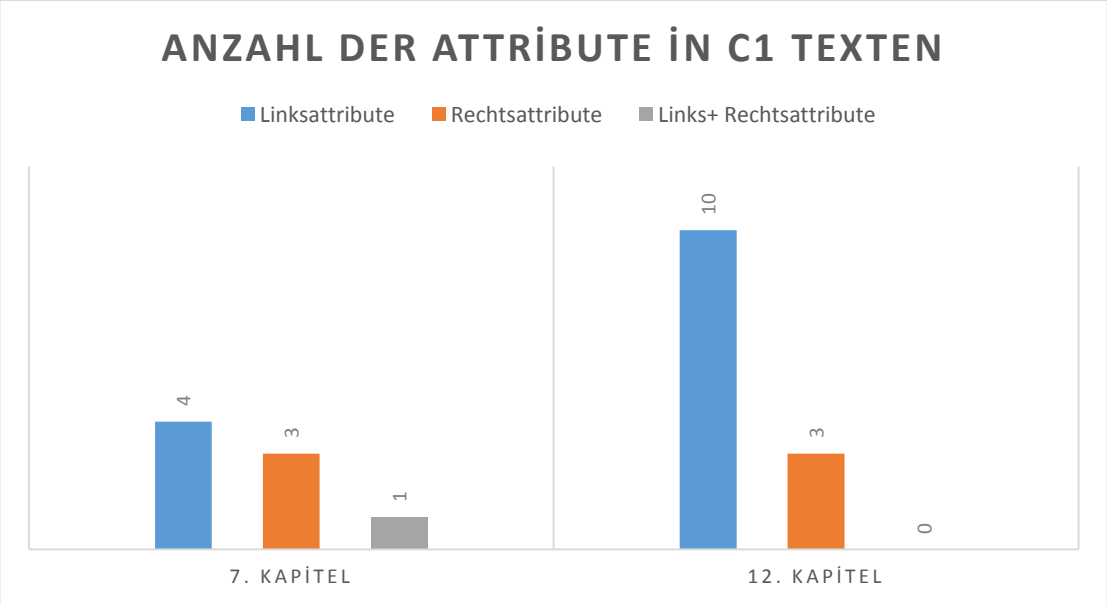
Gleiche Zahlen liefert Kapitel 7 zu Links- und Rechtsattributen. Wie in dieser Grafik zu sehen ist, gibt es in Kapitel 12 mehr Rechtsattribute als Linksattribute. Das analysierte Linksattribut in Kapitel 7 besteht nur aus einer Art und es ist ein Adjektivattribut. Das analysierte Rechtsattribut in Kapitel 7 bestehen aus drei Arten; es sind zwei Genitivattribute, zwei Präpositionalattribute und eine Apposition. Die analysierte Linksattribut in Kapitel 12 besteht nur aus einer Art; es sind Adjektivattribut und Partizip II. Die analysierte Rechtsattribute in Kapitel 12 bestehen aus vier verschiedenen Arten; vier Genitivattribute, zwei Präpositionalattribute, zwei Adverbialattribute und eine Apposition. Die Anzahl der analysierten Linksattribute zu dem Niveau B2 kommen insgesamt auf 10. In Summe beläuft sich die Anzahl der Rechtsattribute zu dem Niveau B2 auf nur 14. Beim Adverbatrribut gibt es besondere Situation. Obwohl das Adverbatrribut nur als rechtes Attribut angegeben wird, kann es sich sowohl um Rechtsattribut als auch um Linksattribut handeln und in 2.2.8. kann das Beispiel [B241] dies belegen. In einem Nomen nur im 12. Kapitel gibt es die beiden Links- und Rechtsattribute zu sehen. Dies spiegelt sich auch in der Anzahl von Linksattribut und Rechtsattribut wieder. Während ein Nomen im 12. Kapitel sowohl ein Linksattribut als auch ein Rechtsattribut hat, existiert im 7. Kapitel nicht. Der Grund dafür ist, dass B2

Niveaustufe laut GER im Vergleich mit B1 eine gute Beherrschung der Grammatik aufweisen (siehe in 2.3 Tabelle 8: Grammatische Korrektheit).

4.2.5. Bewertung C1 von 7. und 12. Kapiteln

Die Anzahl der analysierten Attribute zu dem Niveau C1 werden in der folgenden Grafik 5 gezeigt.

Grafik 5: Anzahl der Attribute zu der Niveaustufe C1



Herbei zeigen sich mehr Linksattribute als Rechtsattirbute in Kapitel 7 und 12. Von den gesamt 14 Rechtsattribute entfallen 4 auf Kapitel 7 und 10 auf Kapitel 12. Gleiche Zahlen liefern Kapitel 7 und 12 zur Rechtsattribute. Insgesamt zwei verschiedene Arten wurden bei der Linksattribute in Kapitel 7 genannt. Es sind *Adjektivattribut* mit bestimmte und unbestimmte Artikel. In Kapitel 7 sind auch zwei Arten für Rechtsattribute abgebildet, die *Präpositionalattribut* und *Apposition* sind. Insgesamt 2 Arten wurden bei den Linksattributen in Kapitel 7 genannt. Insgesamt sechs verschiedene Arten wurden bei den Linksattributen in Kapitel 12 genannt. Es sind *Adjektivattribut* ohne Artikel, mit bestimmte und unbestimmten Artikel, *Partizip I, zu+ Partizip I* und *Partizip II*. In Kapitel 12 sind verschiedene Arten für

Rechtsattribute abgebildet, die *Präpositionalattribute, zu+ Infinitv,* und *Apposition* sind. In einem Nomen gibt es in beiden Kapitel die beiden Links- und Rechtsattribute. Dies widerspiegelt sich auch in der Anzahl von Linksattributen und Rechtsattributen. Zuvor nicht analysierte Attribute von Niveau A1 bis C1 konnten auf C1 Niveau analysiert werden. Der Grund dafür ist, dass C1 Niveaustufe laut GER im Vergleich mit anderen Niveaustufen ein hohes Maß an grammatische Strukturen aufweisen (siehe in 2.3 Tabelle 8: Grammatische Korrektheit).

Mit diesen Ergebnissen endet die Analyese und Bewertung. Im folgenden Teil wird versucht, einige Vorschläge aus den Forschungsergebnissen darzustellen.

TEIL 5

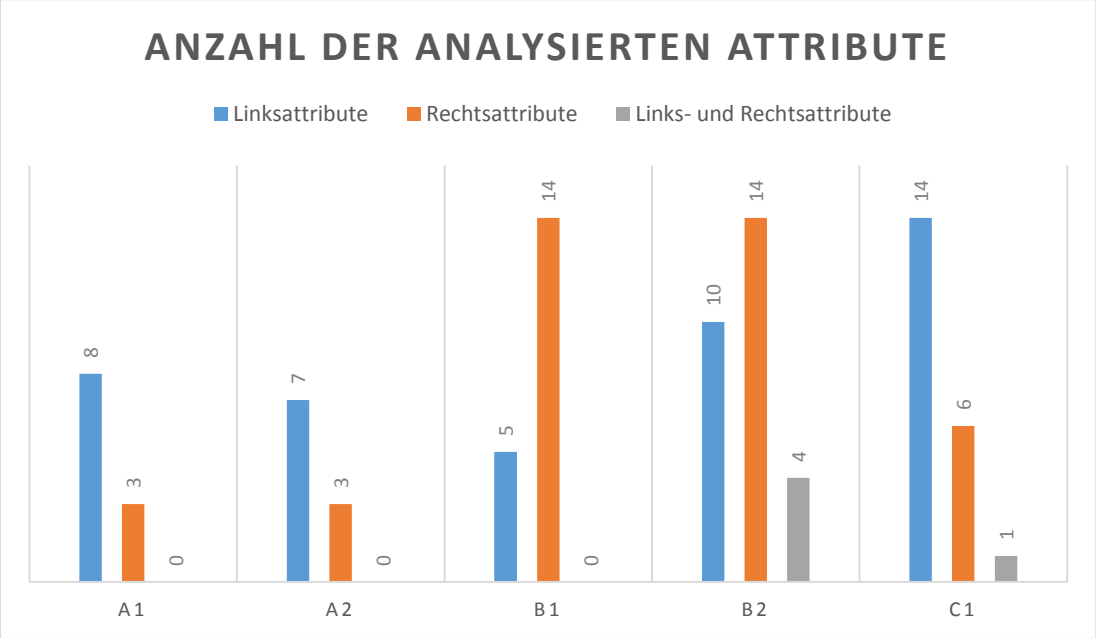
5. DISKUSSION, SCHLUSS UND VORSCHLÄGE

In diesem Teil der Magisterarbeit werden die Diskussion und Schluss der Forschung zusammengefasst.

5.1. Diskussion

Aus der Analyse geht hervor, dass sowohl links- und rechtskonsistente Attribute in Texten auf verschiedenen Niveaustufen häufig als ein Parameter für die Komplexität der sprachlichen Struktur verwendet werden. Zur Veranschaulichung wird in der folgenden Grafik die Anzahl dieser Attributen dargestellt. Da in jeder Niveaustufe die absolute Mehrheit diesen Attributen komprimiert, wird auch ihre Anzahl angeführt.

Grafik 6: Anzahl der analysierten Attribute



Wie aus der Grafik hervorgeht, sind Linksattribute mehr als Rechtsattribute in allen Niveaustufen vorzufinden. In dieser Forschung wurden 44 Linskattribute und 40 Rechtsattribute analysiert. In den Niveaustufen B2 und C1 werden kombinierte Attribute Links- und Rechtsattribute mit einer oder zwei Erweiterungen realisiert. Dies widerspiegelt sich auch in der Anzahl von analysierten Links- und Rechtsattributen. Adjektivattribut als Linksattribut und Präpositionalattribut als Rechtsattribut wurden in 4 Texten von den Niveastufen A1 bis A2 analysiert. Niveaustufe A1 gilt als die niedrigste Stufe der Sprachverwendung. Niveaustufe A2 spiegelt die Stufe der Lernziele in der Übergang wider. Dies liegt daran, dass Grammatikthemen innerhalb bestimmter Grenzen angegeben werden, da Niveaustufe A1 die Elemente Sprachwervendung als Anfänger nach GER angesehen wird und Niveastufe A2 als der Anfang der Grundlegenden Kenntnisse nach GER angesehen wird. Der in den Kursbüchern thematisierte Grammatikinhalt spiegelt sich auch in den Texten wider. Es wurden nur wenige Arten von Attributen analysiert, da es sich um ein Anfänger der Niveaustufe handelt. Es ist ersichtlich, dass die Vielfalt des Grammatikinhalts, die auf der Niveaustufe B1 allmählich zunimmt, im Vergleich zu den Niveastufen A1 und A2 signifikant zunimmt. Auf der Niveaustufe B1 ist im Gegensatz zu den Niveastufen A1 und A2 zu sehen, dass die Vielfalt der Rechtsattribute zunimmt. Die Analyse zeigt, dass die Rechtsattribute am höchsten auf der Niveaustufe B1 zwsichen andere Niveaustufe eingestuft haben und dass die Niveaustufen A1 und A2 der Anzahl der Rechtsattribute unterschiedlich sind. Auf der Niveaustufe B2 sind beide Attribute nahezu gleich zahlreich. Der Grund dafür kann sein, dass die Niveaustufe B2 im Vergleich zur GER in der Mitte zwischen den Niveaustufen liegt. Im Gegensatz zu anderen niedrigeren Niveaustufen auf der Niveau B2 gibt es in einem Substantiv sowohl ein Linksatrribut als auch ein Rechtsattribut. Obwohl das Adverbat-Attribut das richtige Attribut ist, gibt es im Text in der 14. Einheit auf Niveaustufe B1 eine Ausnahme. Das Wort „dort“ im 2. Satz, das auf der Tabelle 17 über Adverbattribute analysiert wird, ist ein Adverbattribut. Es wird jedoch beobachtet, dass es ein linkes Attribut gibt, weil es vor dem Nomen steht. Da dies eine Ausnahme ist, steht das Adverbattribut in der Regel hinter dem Nomen. Zifonun et. al. (1997: 1594) drücken dies auch aus, dass Adverbialattribute in Nominalphrasen in der Regel hinter dem Bezugsnomen stehen;

es kommt aber auch die umgekehrte Stellung vor (siehe Beispiel 241). Niveaustufe C1 wurde nach GER Kompetente Sprachverwendung gennant. Es ist kennzeichnend für dieses Niveau, dass hier eine breite Struktur steht. Bei der Analyse verschiedener Arten von Attributen auf Niveaustufe C1 kann festgestellt werden, dass es verschiedene Arten von Attributen gibt, da dieses Niveaus ein breites Spektrum aufweist. Linksattribute, die nicht auf anderen Niveaustufen analysiert worden, wurden auf Niveaustufe C1 analysiert. Auf der Niveaustufe C1 in beiden Lektion wurde sowohl Linksattribute als auch Rechtsattribute in einem Nomen, wie auf der Niveaustufe B2, analysiert. Der größte Unterschied zwischen der Niveaustufe C1 und allen anderen Niveaustufen besteht darin, dass ein Nomen in der Lektion 12 zwei verschiedene Linksattribute Adjektivattribut und Partizip I Attribut enthält (siehe Tabelle 16).

5.2. Schluss

In der vorliegenden Arbeit stand die syntaktische Funktion der Attribute, deren Rolle in zwei Texten jeder Niveaustufen A1, A2, B1, B2 und C1 im Mittel punkt. Das Ziel der Arbeit war es, festzustellen, was Attribute sind und ob die Funktion der Attribute für die Bestimmung des Niveaus von Bedeutung ist. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden zuerst der Begriff der Attribute dargestellt. Das Attribut wird als Gliedteil, Beifügung oder nähere Bestimmung zum Substantiv beschrieben, als Teile der Satzglieder definiert. Das heißt keine Satzglieder, sondern ein Teil von Satzgliedern. Das Attribut wird nicht nur in Bezug auf seine Rolle und Beziehung zu nominalen und anderen Wörtern auf Wortebene gesehen, sondern auch als syntaktisches Element mit einer komplexeren Struktur. In dieser komplexen syntaktischen Struktur steht das Attribut entweder vor oder nach dem Wort in der Phrase. Daher werden Attribute als links und rechts in zwei Gruppen unterteilt, und diese Gruppen werden auch in sich selbst klassifiziert. Unten den Linksattributen werden Adjektiv- und Partizipialattribute und Namen im Genitiv verstanden. Zu den Rechtsattributen gehören Genitiv-, Präpositionalattribute, Temporal und Lokalangabe, Relativ-, dass-, zu+infinitiv-, Indirekter Fragensatz, Adverbialattribut

und Apposition bzw. kombinierte Attribute, die durch ihre Kombination gebildet werden. In allen analysierten Texten wurden insgesamt 89 Attribute nach Tabelle 6 untersucht. Es gibt auch Attribute in der Tabelle 6, die in allen analysierten Texten nicht enthalten sind. Dies sind Muster I.5 Namen im Genitiv in den Linksattributen und Muster II.8 Temporalangabe, Muster II.12 „zu“+Infinitiv und Muster II.11 „dass“- Satz in den Rechtsattribute. Der Grund hierfür kann mit dem Inhalt der Texte zusammenhängen. Adjektivattribute von der Niveaustufe A1 bis C1 enthalten 38 Beispeile. Von insgesamt 38 Adjektivattribute sind 27 Ohne Artikel; 2 mit den bestimmten Artikel; 9 mit dem unbestimmten Artikel. Partizip I und „zu“+ Partizip I der Linksattribute erscheinen nur einmal in der Analyse auf Niveau C1. In analysierten Texten wurden 3 Beispiele von Partizip II der Linksattribute gefunden. 17 Beispiele für die Präpositionalattribute der Rechtsattribute konnten insgesamt aufgezeichnet werden. An der Analyse zu der Sachtexten steht mit 6 Apposition von der Rechtsattribute. Lokalangabe und Relativsatz wurden nur dreimal auf der Niveaustufe B1 festgestellt. Adverbialattribute enthalten 6 Beispiele in den Sachtexten zu der Niveau B1 und B2. Insgesamt gibt es in den analysierten Sachtexten 7 Genitiv von der Rechtsattribute. 5 kombinierte Attribute wurden in der Niveaustufe B2 und C1, in dem zwei verschiedene Arten von der Attribute vorkommen, analysiert. Die Adjektivattribute wurden in jedem Text analysiert und ist das häufigste Attribut in der Analyse als Linksattribut. Dies liegt daran, dass das Thema Adjektive auf Niveau A1 behandelt wird. In dieser Untersuchung wurde festgestellt, dass Attribute ab Niveaustufe A1 beginnen. Sehr häufig wurden Präpositionalattribute von Rechtsattribute verwendet. Das zeigt sich am stärksten bei all jeden Texten, was zur Niveastufe A1 bis C1 sind. Laut GER für Sprachen besteht ein Zusammenhang zwischen den Niveaus und der Struktur der Attribute, da die Vielfalt und viele Attribute auf einem zunehmenden Niveau analysiert wurden. Je höher das Sprachniveau, desto mehrere und vielfältiger die Attribute. Dies hängt auch von den auf der Niveaustufen der behandelten Themen ab. Wie aus der Analyse hervorgeht, nimmt die Vielfalt des Attributs umso mehr zu, je weiter Themen auf Sprachebene fortschreiten.

5.3. Vorschläge

Attribute können als Sprachskala für die Bestimmung des Niveaus fungieren. Die Attributliste kann durch eine ausführlichere Analyse erstellt werden, wie Wortlisten, die auf Sprachniveaus erstellt wurden. Somit wird bestimmt, welche Attribute sich auf welches Sprachniveau befinden. Es wird nicht ausreichen, dass es ein Sprachniveau Globalskala sein kann, indem Attribute in nur zwei Texten jeder Ebene untersucht werden. Daher kann eine Attributliste erstellt werden, indem alle Texte in den Büchern der am meisten bevorzugten Verlage geprüft werden.

Die Attribute zwischen verschiedenen Niveaustufen können, wie es im Vorliegenden der Fall ist, das Sprachenlernen Hilfestellung leisten. Auch wenn das Thema Attribute in einigen Grammatikbüchern und Lehbüchern nicht behandelt wird, wurde festgestellt, dass es Attribute von der Niveastufe A1 in den Texten gibt. Sprachlerner wissen nicht, ob ein Wort ein Attribut hat oder was das Attribut bedeutet, da dieses Thema nicht sehr oft behandelt wird. Je besser wird die Satzstruktur in der Sprache kennengelernt, desto schneller wird die Fremdsprache beherrscht. Daher sollte das Thema Attribute in Grammatik und Lehrbüchern stärker berücksichtigt werden. Dieses Thema wird einen großen Beitrag zum Fremdsprachen Lernen für DaF-Unterrichte und DaF-Lernenden leisten. Für diejenigen, die DaF lernen möchten oder sich auf eine Sprachprüfung in der deutschen Sprache vorbereiten, sollte das Thema von Attributen auf einem Niveau behandelt werden, das für alle Sprachniveaus und Grammatikregeln geeignet ist.

Die Magisterarbeit folgte den Fragen, ob Attribute effektiv in der Bestimmung des Sprachniveaus sind und ab welchem Niveau die Attribute in analysierten Texten beginnen und was die Attribute sind und wie die Klassifizierung von Attributen sind und wo die Attribute sich in analysierten Texten befinden. Diese Magisterarbeit kann sowohl für DaF-Lernenden als auch für Lehrende und Dozenten im Fachbereich Deutsche Sprache und Literatur sowie im Bereich Ausbildung interessant und lehrreich sein. Ein Lerner, der Deutsch lernen möchte und sich weiterbilden möchte, sollte auch auf Attributstrukturen achten. Die Forschung zu

diesem Thema sollten aufgrund der wenigen Forschungen von Attribute in der Türkei weiter diversifiziert werden und dadurch sollten die offene Fragen zum thematisierten Forschungsgegenstand in einer weiteren Arbeit untersucht werden. Ein besonderer Vorschlag ist es somit, dass das Grammatikthema Attribute im Bereich Deutsch als Fremdsprache in der Türkei in Grammatikbüchern wenig vertreten wird. Es sollten weitere einheimische Quellen bzw. Lehrmaterialien entwickelt werden, die sich mit Attributen als Forschungsgegenstand auseinandersetzen. Des Weiteren können Attribute noch in den Lehrbuchtexten von verschiedenen Verlage tiefgreifender analysieren werden. Weitere Ergebnisse können erzielt werden, indem die Attribute in verschiedenen Texten von diversen Verlagen weiter analysiert werden, ob Attribute effektiv in der Bestimmung des Sprachniveaus sind.

6. QUELLENVERZEICHNIS

Auer, P. (2013). *Sprachwissenschaft.* Stuttgart: J. B. Metzler Verlag.

Aygün, M. (2007). Erscheinungsformen der Attribute im Deutschen und im Türkischen. *Gazi University Journal of Gazi Educational Faculty (GUJGEF),* (3).

Bergmann, R., Pauly, P. und Stricker, S. (2001). *Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft*. Universitätsverlag C. Winter Heidelberg.

Burfeind, W. B. (2011). *Brockhaus Wahrig Deutsches Wörterbuch.* München: Wissenmedia.

Busch, A. und Stenschke, O. (2008). *Bachelor- Wissen Germanistische Linguistik.* Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Bußmann, H. (2008). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.

Cengiz, B. (1972). *Almanca Dilbilgisi.* İstanbul: Matsan Matbaacılık Sanayi.

Dreyer, H. und Schmitt, R. (2008). *Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik*. München: Max Hueber Verlag.

Dürscheid, C. (2012). *Syntax Grundlagen und Theorien.* Göttingen: UTB Verlag.

Duden. (1998). *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache.* Mannheim: Dudenverlag.

Duden. (2001). *Schülerduden Grammatik*. Mannheim: Dudenverlag.

Duden. (2009). *Die Grammatik.* Mannheim: Dudenverlag.

Duden. (2018). *Standardwörterbuch Deutsch als Fremdsprache.* Berlin: Duden Verlag.

Eisenberg, P. (2013). *Grundriss der deutschen Grammatik Band 2: Der Satz.* Stuttgart: J.B. Metzler Verlag.

Engel, U. (1996). *Deutsche Grammatik.* Heidelberg: Julius Groos Verlag.

Fleer, S. (2011). *Kurzgrammatik Deutsch*. Berlin und München: Langenscheidt KG.

Graefen, G., und Liedke, M. (2012). *Germanistische Sprachwissenschaft Deutsch als Erst-, Zweit- oder Fremdsprache.* Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.

Griesbach, H. und Schulz, D. (1962). *Grammatik der deutschen Sprache.* München: Max Hueber Verlag.

Gross, H. (1998). *Einführung in die germanistische Linguistik.* München: Iudicium Verlag GmbH.

Hall, K. und Scheiner, B. (2006). *Übungsgrammatik für Fortgeschrittene Deutsch als Fremdsprache.* München: Max Hueber Verlag.

Habermann, M., Diewald, G., und Thurmair, M. (2015). *Grundwissen Grammatik Fit für den Bachelor.* Dudenverlag.

Helbig, G. und Buscha, J. (1980). *Deutsche Grammatik ein Handbuch für den Ausländerunterricht.* Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie.

Helbig, G. und Buscha, J. (1997). *Übungsgrammatik Deutsch*. Leipzig: Langenscheidt Verlag.

Helbig, G., und Buscha, J. (1996). *Deutsche Grammatik Ein Handbuch für den Ausländerunterricht.* München: Langescheidt.

Helbig, G. und Buscha, J. (2001). *Deutsche Grammatik ein Handbuch für den Ausländerunterricht.* Berlin und München: Langenscheidt KG.

Heringer, J. H. (2013). *Deutsche Grammatik Ein Arbeitsbuch für Studierende und Lehrende.* Paderbon: Wilhelm Fink.

Hentschel, E. (2010). *Deutsche Grammatik*. Berlin: De Gruyter Lexikon.

Hussy , W., Schreier, M. und Echterhoff, G. (2013). *Forschungsmethoden.* Berlin Heidelberg: Springer Verlag.

Kessel, K. & Reimann, S. (2017). *Basiswissen Deutsche Gegenwartssprache.* Tübingen: A. Francke Verlag.

Lewandowski, T. (1979). *Linguistisches Wörterbuch 1*. Heidelberg: Quelle und Meyer.

Mackowiak, K. (1999). *Grammatik ohne Grauen Keine Angst vor richtigem Deutsch!* München: C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung.

Paukert, H. und Holböck, S. (2016). *Deutsche Grammatik*. Wien: Paukert.

Pittner, K. (2016). *Einführung in die germanistische Linguistik.* Darmstadt: WBG Verlag.

Scherling, T., Wertenschlag, L., Gick, C., Müller, M., Rusch, P., und Schmidt, R. (1998). *Moment mal! Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache Lehrbuch 3*. Berlin und München: Langenscheidt KG.

Trim, J., North, B., Coste, D., und Sheils, J. (2001). *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen.* Berlin München: Langenscheidt.

Volmert, J. (2005). *Grundkurs Sprachwissenschaft: Eine Einführung in die Sprachwissenschaft für Lehramtsstudiengänge.* München: Wilhelm Fink Verlag.

Wachtel, M. (2004). *Grammatik und Vieles Mehr Linguistische Grundlagen und Lernziele für den Deutschunterricht der Sekundarstufen.* Frankfurt am Main: Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften.

Weber, H. (1971). *Das erweiterte Adjektiv und Partizipialattribut im Deutschen.* München: Max Hueber Verlag.

Yildirim, A., und Simsek, H. (2008). *Sosyal Bilimlerde Nitel Arastirma Yöntemleri.* Ankara: Seckin Yayincilik.

Zifonun, G., Hoffmann, L. und Strecker, B. (1997). *Grammatik der deutschen Sprache Band 2.* Berlin: Walter de Gruyter.

Analysierte Lehrbücher

Balme, M. P., Schwalb, S., und Matussek, M. (2014). *Sicher! Deutsch als Fremdsprache Kursbuch und Arbeitsbuch*. München: Hueber Verlag.

Balme, M. P., Schwalb, S., und Matussek, M. (2016). *Sicher! Deutsch als Fremdsprache Kursbuch und Arbeitsbuch.* München: Hueber Verlag.

Hilpert, S., Kerner, M., Niebisch, D., Specht, F., Weers, D., Reimann, M., und Tomaszewski, A. (2007). *Schritte 4 International.* Ismaning: Hueber Verlag.

Hilbert, S., Robert, A., Schümann, A., Specht, F., Schramm, B. G., Kalender, S., und Kienle, I. K. (2013). *Schritte 6 International.* Ismaning: Hueber Verlag.

Niebisch, D., Hiemstra, S. P., Specht, F., Bovermann, M., und Reimann, M. (2006). *Schritte 2 International.* Ismaning: Max Hueber Verlag.

Anhang 1: Inhalt Kursbuch –Kapitel von 8-11 (Niebisch, Hiemstra, Specht, Bovermann, und Reimann, 2006:4).



Inhalt Kursbuch

8 Beruf und Arbeit

Foto-Hörgeschichte *Superjob!* 8

Schritt

A Berufe benennen und erfragen 10

B Informationen über Vergangenheit und Gegenwart austauschen 11

C von Ereignissen und Aktivitäten in der Vergangenheit berichten 12

D Praktikumsbörse: Anzeigen verstehen 13

E ungewöhnliche Berufe: Kurztexte verstehen 14

Übersicht Grammatik 15
Wichtige Wendungen

Zwischenspiel Schöne Bilder – falsche Schilder 16

Grammatik
- Wortbildung Nomen: *der Lehrer → die Lehrerin, der Kaufmann → die Kauffrau*
- Präteritum *sein, haben: war, hatte*
- modale Präposition *als: Ich arbeite als Programmierer.*
- temporale Präpositionen *vor, seit, für: vor einem Jahr*

9 In einer fremden Stadt

Foto-Hörgeschichte *Gemütlichkeit* 18

Schritt

A Anweisungen geben / Abläufe erklären 20

B Anweisungen und Ratschläge geben 21

C über Erlaubtes/Verbotenes und Regeln sprechen 22

D Informationsbroschüren verstehen 23

E an der Hotelrezeption: nachfragen, um Erklärungen und Verständnishilfen bitten 24

Übersicht Grammatik 25
Wichtige Wendungen

Zwischenspiel Da tanzt die ganze Stadt! 26

Grammatik
- Modalverben *müssen, dürfen*
- Satzklammer: *Sie müssen einen Tisch reservieren.*
- Pronomen *man*
- Imperativ: *Gehen Sie zur Touristeninformation.*

10 Gesundheit

Foto-Hörgeschichte *Psittakose?* 28

Schritt

A Körperteile benennen
über das Befinden sprechen 30

B über das Befinden anderer sprechen
das Aussehen beschreiben 31

C Anweisungen und Ratschläge geben und verstehen 32

D einen Brief (Anfrage) schreiben 33

E einen Termin vereinbaren 34

Übersicht Grammatik 35
Wichtige Wendungen

Zwischenspiel Das hat Hand und Fuß. 36

Grammatik
- Possessivartikel: *dein, sein, ihr, unser, ...*
- Modalverb *sollen*
- Satzklammer: *Wir sollen zu Hause bleiben.*

11 In der Stadt unterwegs

Foto-Hörgeschichte *Fremde Männer* 38

Schritt

A nach dem Weg fragen und den Weg beschreiben
Verkehrsmittel benennen 40

B Ortsangaben machen 41

C Orte und Richtungen bestimmen 42

D Fahrpläne: Informationen entnehmen
Durchsagen verstehen 43

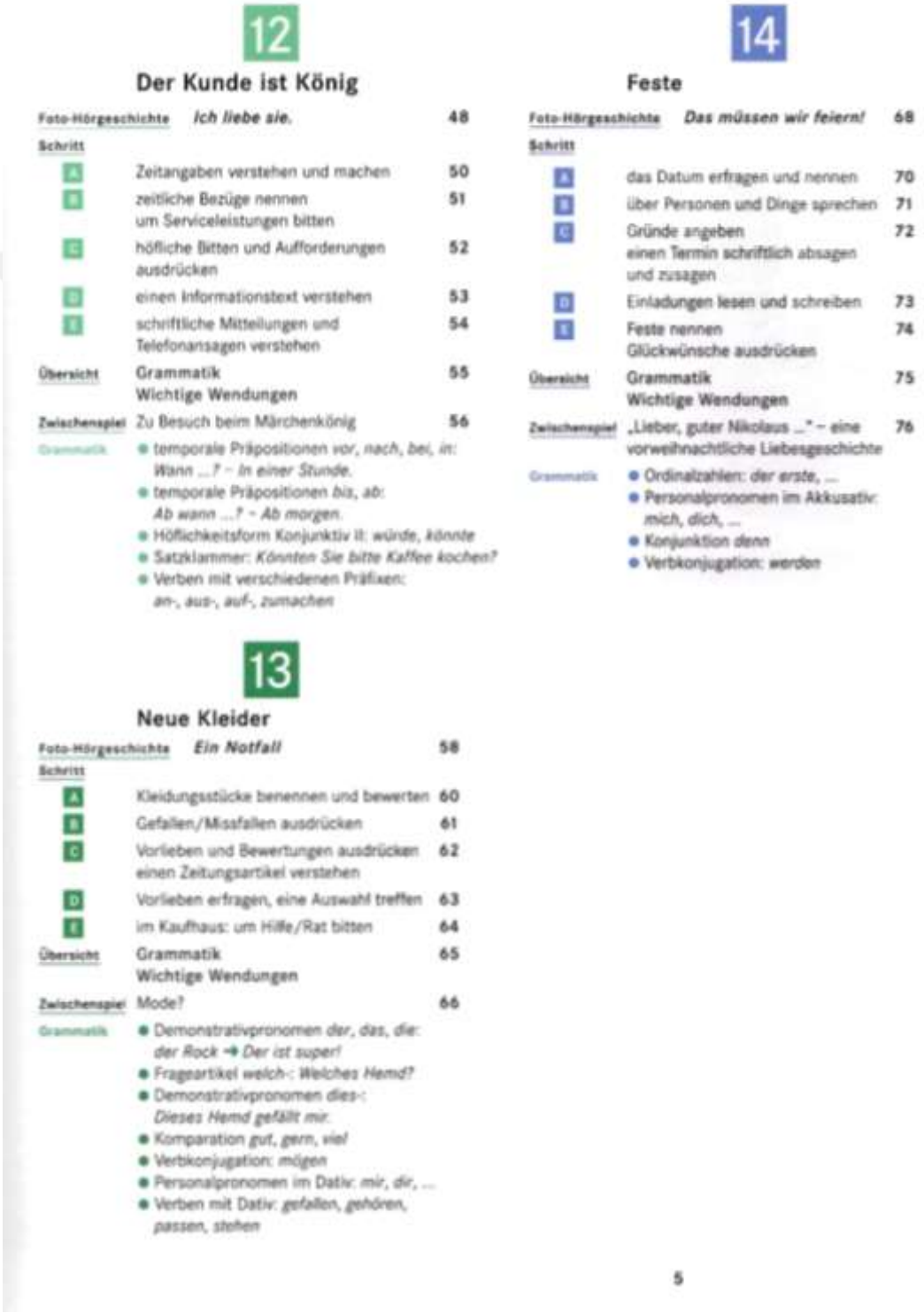
E am Bahnhof: um Auskunft bitten 44

Übersicht Grammatik 45
Wichtige Wendungen

Zwischenspiel Entschuldigen Sie ...? 46

Grammatik
- Präposition *mit: Ich fahre mit dem Auto.*
- lokale Präpositionen *an, auf, bei, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen: Wo ...? – Auf dem Parkplatz.*
- lokale Präpositionen *zu, nach, in: Wohin ...? – Zum Buchladen.*

Anhang 2: Inhalt Kursbuch - Kapitel von 12 bis 14 (Niebisch, Hiemstra, Specht, Bovermann, und Reimann, 2006: 5).



12

Der Kunde ist König

Foto-Hörgeschichte *Ich liebe sie.* 48

Schritt

A Zeitangaben verstehen und machen 50

B zeitliche Bezüge nennen 51
um Serviceleistungen bitten

C höfliche Bitten und Aufforderungen ausdrücken 52

D einen Informationstext verstehen 53

E schriftliche Mitteilungen und Telefonansagen verstehen 54

Übersicht Grammatik 55
Wichtige Wendungen

Zwischenspiel Zu Besuch beim Märchenkönig 56

Grammatik
- temporale Präpositionen *vor, nach, bei, in:* *Wann ...? – In einer Stunde.*
- temporale Präpositionen *bis, ab:* *Ab wann ...? – Ab morgen.*
- Höflichkeitsform Konjunktiv II: *würde, könnte*
- Satzklammer: *Könnten Sie bitte Kaffee kochen?*
- Verben mit verschiedenen Präfixen: *an-, aus-, auf-, zumachen*

13

Neue Kleider

Foto-Hörgeschichte *Ein Notfall* 58

Schritt

A Kleidungsstücke benennen und bewerten 60

B Gefallen/Missfallen ausdrücken 61

C Vorlieben und Bewertungen ausdrücken 62
einen Zeitungsartikel verstehen

D Vorlieben erfragen, eine Auswahl treffen 63

E im Kaufhaus: um Hilfe/Rat bitten 64

Übersicht Grammatik 65
Wichtige Wendungen

Zwischenspiel Mode? 66

Grammatik
- Demonstrativpronomen *der, das, die:* *der Rock → Der ist super!*
- Fragartikel *welch-: Welches Hemd?*
- Demonstrativpronomen *dies-:* *Dieses Hemd gefällt mir.*
- Komparation *gut, gern, viel*
- Verbkonjugation: *mögen*
- Personalpronomen im Dativ: *mir, dir, ...*
- Verben mit Dativ: *gefallen, gehören, passen, stehen*

14

Feste

Foto-Hörgeschichte *Das müssen wir feiern!* 68

Schritt

A das Datum erfragen und nennen 70

B über Personen und Dinge sprechen 71

C Gründe angeben 72
einen Termin schriftlich absagen und zusagen

D Einladungen lesen und schreiben 73

E Feste nennen 74
Glückwünsche ausdrücken

Übersicht Grammatik 75
Wichtige Wendungen

Zwischenspiel „Lieber, guter Nikolaus ..." – eine vorweihnachtliche Liebesgeschichte 76

Grammatik
- Ordinalzahlen: *der erste, ...*
- Personalpronomen im Akkusativ: *mich, dich, ...*
- Konjunktion *denn*
- Verbkonjugation: *werden*

Anhang 3: Inhalt Kursbuch- Kapitel von 8 bis 11 (Hilpert, et al., 2007: 4)



Inhalt Kursbuch

8 Am Wochenende

Foto-Hörgeschichte
Wolfgang Amadeus oder: Wichtigere Dinge 8

Schritt
A Gegensätze ausdrücken 10
B Wünsche ausdrücken 11
C Vorschläge machen 12
D Wochenendaktivitäten
Veranstaltungskalender 13
E Veranstaltungstipps im Radio 14

Übersicht Grammatik
Wichtige Wendungen 15

Zwischenspiel Sonntags ... 16

Grammatik
- Konjunktion *trotzdem*: *Das Wetter ist schlecht. Trotzdem fahren sie für zwei Tage weg.*
- Konjunktiv II: *wäre, hätte, würde, könnte*

9 Warenwelt

Foto-Hörgeschichte
Lampen-Müller 18

Schritt
A Gegenstände beschreiben 1 20
B Gegenstände beschreiben 2 21
C etwas vergleichen 22
D kurze Interviews im Radio
über private Ausgaben sprechen 23
E Kolumne: „Meine Sachen"
einen Gegenstand präsentieren 24

Übersicht Grammatik
Wichtige Wendungen 25

Zwischenspiel Rund um die Welt 26

Grammatik
- Adjektivdeklination: unbestimmter Artikel: *ein großer Flohmarkt, einen großen Flohmarkt, ...*
- Komparativ und Superlativ: *groß – größer – am größten*
- Vergleichspartikel *als, wie*: *schöner als, so wichtig wie ...*

10 Kommunikation

Foto-Hörgeschichte
Kuckuck! 28

Schritt
A unpersönliche Sachverhalte verstehen 30
B Produkte beschreiben 31
C Anrufbeantworter: Nachrichten verstehen 32
Telefongespräche: sich entschuldigen
D Test: „Welcher Handytyp sind Sie?" 33
E Sachtext: „Frauensprache –
Männersprache" 34

Übersicht Grammatik 35
Wichtige Wendungen

Zwischenspiel Weg mit dem „un-"! 36

Grammatik
- Passiv – Präsens: *Die Adresse wird hier reingeschrieben.*
- Adjektivdeklination: bestimmter Artikel: *der alte Computer, den alten Computer, ...*
- Fragartikel *Was für ein ...?*
- Wortbildung Adjektive: *un-, -los*
- Wortbildung Nomen: *-ung*

11 Unterwegs

Foto-Hörgeschichte
Männer! 38

Schritt
A Ortsangaben machen: *Woher ...?* 40
B Wege beschreiben 41
C etwas begründen 42
Sicherheitshinweise verstehen
D Verkehrsnachrichten 43
Wetterverhältnisse
E Zeitung: Meinungsseite 44

Übersicht Grammatik 45
Wichtige Wendungen

Zwischenspiel Punkte in Flensburg? 46

Grammatik
- lokale Präpositionen *aus, von, an ... vorbei, bis zu, durch, ... entlang, gegenüber, über, um ... herum*
- Konjunktion *deshalb*: *Der Wagen ist zu alt. Deshalb müssen wir ihn dauernd in die Werkstatt bringen.*
- Wortbildung Adjektive: *-bar, -ig, -isch*

Anhang 4: Inhalt Kursbuch- Kapitel von 12 bis 14 (Hilpert, et al., 2007: 5).



12 Reisen

Foto-Hörgeschichte
Reisepläne 48

Schritt
A Reiseziele angeben 50
B Kleinanzeigen verstehen 51
C eine Reise buchen 52
D Postkarten schreiben 53
E eine Traumreise planen 54

Übersicht Grammatik 55
Wichtige Wendungen

Zwischenspiel Eine runde Sache 56

Grammatik
- lokale Präpositionen *an, auf, in: am Meer – ans Meer, in den Bergen – in die Berge*
- Adjektivdeklination: ohne Artikel: *schönes Zimmer mit großem Balkon, ...*
- modale Präposition *ohne: ohne einen Freund*
- temporale Präpositionen *von ... an, über: über vier Stunden Aufenthalt*

13 Geld

Foto-Hörgeschichte
Die Geheimzahl 58

Schritt
A sich am Bankschalter informieren 60
B sich über Zahlungswege informieren 61
C über Dienstleistungen sprechen 62
D Radiointerview 63
E Zeitungsmeldungen: Vermischtes rund ums Geld 64

Übersicht Grammatik 65
Wichtige Wendungen

Zwischenspiel Sie wollen alle nur das eine! 66

Grammatik
- indirekte Fragen mit Fragepronomen *was, wer ...: Weißt du, was das heißt?*
- indirekte Fragen mit Fragepronomen *ob: Weißt du, ob man das Geld überweisen kann?*
- Verb *lassen: Ich lasse mein Fahrrad reparieren.*

14 Lebensstationen

Foto-Hörgeschichte
Belinda 68

Schritt
A über Vergangenes sprechen 70
B Wünsche, Vorschläge und Ratschläge 71
C Artikel: Kosenamen 72
D Statistik und Interview 73
E Lebensgeschichte: „Mit 66 Jahren ..." 74

Übersicht Grammatik 75

Zwischenspiel Sag beim Abschied leise „Servus" 76

Grammatik
- Wiederholung Verb, Tempus: Perfekt und Präteritum
- Wiederholung Verb, Modus: Konjunktiv II
- Wiederholung Wortbildung Adjektive: *-ig, -bar, -los, un-*
- Wiederholung Wortbildung Nomen: *-er, -in, -ung*, Komposita
- Diminutiv: *-chen*
- Wiederholung Hauptsatzverbindungen: *aber, denn, deshalb, trotzdem*
- Wiederholung Nebensatzverbindungen: *wenn, weil, dass*

5

Anhang 5: Inhalt Kursbuch- Kapitel von 8 bis 11 (Hilbert, et al., 2013: 4)



Inhalt Kursbuch

8 Unter Freunden

Foto-Hörgeschichte
Ein Bekannter 8

Schritt
A eine Spielanleitung verstehen 10
B „Du" oder „Sie"? das Du anbieten 11
C eine Person näher beschreiben. Über Freunde und Kollegen sprechen 12
D eine Kontaktanzeige und ein Interview verstehen 13
E Reportage: Tipps für Singles 14

Übersicht Grammatik. Wichtige Wendungen 15
Zwischenspiel Gibt's da was zu lachen? 16

Grammatik
- Konjunktion *falls: Falls seine Mitspieler das Wort nicht erraten haben, ...*
- Relativsatz mit Präposition: *Ist das der Bekannte, über den du neulich gesprochen hast?*
- Adjektiv als Nomen: *bekannt → der Bekannte*
- n-Deklination: *ein Kollege, einen Kollegen*
- Zweiteilige Konjunktion *je ... desto: Je leichter ihnen das fällt, desto besser ...*

9 Technik und Alltag

Foto-Hörgeschichte
Computer sind doof 18

Schritt
A über Schein und Wirklichkeit sprechen 20
B über zeitliche Bezüge sprechen 21
C Bedienungsanleitungen verstehen und erklären 22
D sich in einem „Forum" im Internet austauschen 23
E eine Geschichte verstehen 24

Übersicht Grammatik. Wichtige Wendungen 25
Zwischenspiel Jetzt geht's ganz nach oben ... 26

Grammatik
- Konjunktion *als ob: Rechnungen mit der Hand schreiben, als ob wir im Mittelalter wären!*
- Konjunktion *während: Während ich unterwegs bin, kann ich mich nicht um Majas Computer kümmern.*
- Konjunktion *nachdem: Nachdem ich das Essen ausgefahren habe, kümmere ich mich um ...*
- Konjunktion *bevor: Bevor ich wieder wegfahre, kümmere ich mich um ...*

10 Rund ums Produkt

Foto-Hörgeschichte
Murphys Gesetz 28

Schritt
A über Pannen und Missgeschicke im Alltag sprechen 30
B ein Produkt näher beschreiben 31
C sich im Handel, bei Dienstleistern beschweren 32
D Radiosendung: Frauen in der Werbung 34

Übersicht Grammatik. Wichtige Wendungen 35
Zwischenspiel Die sprechende Zahnbürste – eine Kolumne 36

Grammatik
- Relativsätze
  mit *was: Alles, was schiefgehen kann, geht irgendwann schief.*
  mit *wo: Dass wir uns ausgerechnet dort anstellen, wo es am langsamsten geht.*
- Partizip Präsens als Adjektiv: *ein hüpfender Frosch*
- Zweiteilige Konjunktionen
  weder ... noch: Ich hab' aber keinen Schlüssel gefunden, weder am Frosch noch in der Verpackung.
  sowohl ... als auch: Sowohl die Lieferzeit als auch der Geschmack sind in Ordnung.

11 Mit Menschen

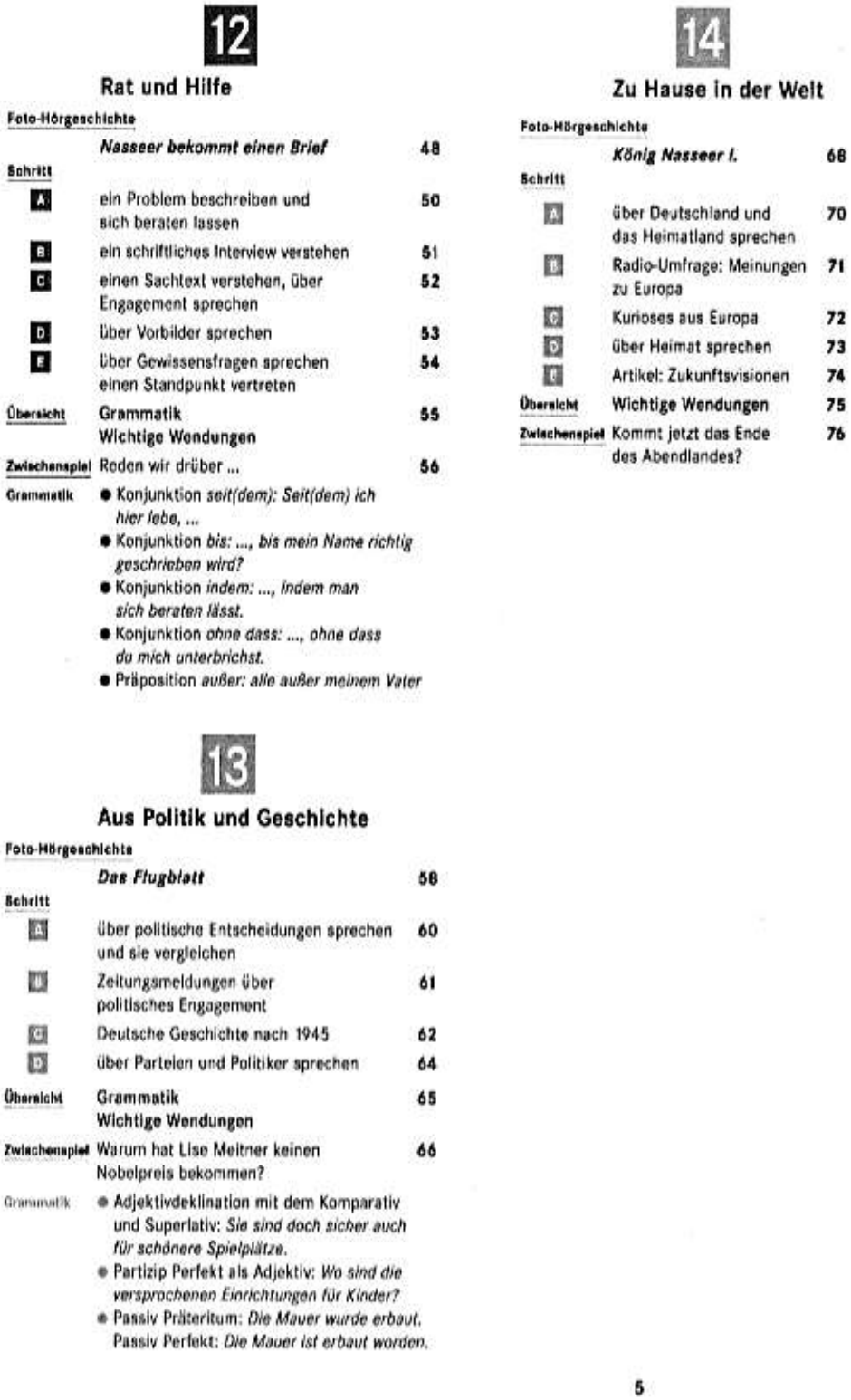
Foto-Hörgeschichte
Rücksicht nehmen 38

Schritt
A über Pläne und gute Vorsätze sprechen 40
B sich entschuldigen und jemanden überreden 41
C über Benimm-Regeln sprechen. einen Standpunkt vertreten 42
D über andere Länder und ihre Sitten sprechen 43

Übersicht Grammatik. Wichtige Wendungen 45
Zwischenspiel Über den Umgang mit Menschen 46

Grammatik
- Futur I: *werden + Infinitiv: Sie werden jetzt wegfahren.*
- Präpositionen *innerhalb* und *außerhalb: innerhalb einer Ortschaft*
- Konjunktion *da: ..., da sie nur in seinem Dorf wachsen.*

Anhang 6: Inhalt Kursbuch- Kapitel von 12 bis 14 (Hilbert, et al., 2013: 5).



12

Rat und Hilfe

Foto-Hörgeschichte
Nasseer bekommt einen Brief 48

Schritt
A ein Problem beschreiben und sich beraten lassen 50
B ein schriftliches Interview verstehen 51
C einen Sachtext verstehen, über Engagement sprechen 52
D über Vorbilder sprechen 53
E über Gewissensfragen sprechen einen Standpunkt vertreten 54

Übersicht Grammatik
Wichtige Wendungen 55

Zwischenspiel Reden wir drüber ... 56

Grammatik
- Konjunktion *seit(dem): Seit(dem) ich hier lebe, ...*
- Konjunktion *bis: ..., bis mein Name richtig geschrieben wird?*
- Konjunktion *indem: ..., indem man sich beraten lässt.*
- Konjunktion *ohne dass: ..., ohne dass du mich unterbrichst.*
- Präposition *außer: alle außer meinem Vater*

13

Aus Politik und Geschichte

Foto-Hörgeschichte
Das Flugblatt 58

Schritt
A über politische Entscheidungen sprechen und sie vergleichen 60
B Zeitungsmeldungen über politisches Engagement 61
C Deutsche Geschichte nach 1945 62
D über Parteien und Politiker sprechen 64

Übersicht Grammatik
Wichtige Wendungen 65

Zwischenspiel Warum hat Lise Meitner keinen Nobelpreis bekommen? 66

Grammatik
- Adjektivdeklination mit dem Komparativ und Superlativ: *Sie sind doch sicher auch für schönere Spielplätze.*
- Partizip Perfekt als Adjektiv: *Wo sind die versprochenen Einrichtungen für Kinder?*
- Passiv Präteritum: *Die Mauer wurde erbaut.* Passiv Perfekt: *Die Mauer ist erbaut worden.*

14

Zu Hause in der Welt

Foto-Hörgeschichte
König Nasseer I. 68

Schritt
A über Deutschland und das Heimatland sprechen 70
B Radio-Umfrage: Meinungen zu Europa 71
C Kurioses aus Europa 72
D über Heimat sprechen 73
E Artikel: Zukunftsvisionen 74

Übersicht Wichtige Wendungen 75

Zwischenspiel Kommt jetzt das Ende des Abendlandes? 76

Anhang 7: Inhalt Kursbuch- Kapitel von 7 bis 12 (Balme, Schwalb und Matussek, 2014: 3).

INHALT KURSBUCH

LEKTION 7	FINANZEN	85–96
EINSTIEGSSEITE	Über den Umgang mit Geld sprechen	85
LESEN 1	Zeitungsartikel: Glücklich ohne Geld	86
SEHEN UND HÖREN	Animationsfilm/Rap: Wach auf!	88
LESEN 2	Interview: Raus aus den Schulden	90
WORTSCHATZ	Nachrichten aus der Wirtschaft	92
SPRECHEN	Diskussionsrunde: Maßnahmen gegen Armut	93
HÖREN	Radiobeitrag: Der europaweit einheitliche Zahlungsverkehr	94
SCHREIBEN	Projekt: Ländervergleich	95
GRAMMATIK	Verbalstil – Nominalstil, Satzstrukturen: Kausale Zusammenhänge, Wortbildung: Adjektive	96

LEKTION 8	PSYCHOLOGIE	97–108
EINSTIEGSSEITE	Über Begriffe aus der Psychologie sprechen	97
LESEN 1	Fachartikel: Der EQ – ein Gradmesser für Erfolg im Leben	98
WORTSCHATZ	Tipps zur emotionalen Intelligenz	100
SPRECHEN	Psychotest: Haben Sie Menschenkenntnis?	101
SCHREIBEN	Blogbeitrag zu einer Grafik verfassen	102
HÖREN	Eine Kinder- und Jugendpsychotherapeutin im Interview	103
LESEN 2	Klappentexte: Psychologische Ratgeber	104
SEHEN UND HÖREN	Vorlesung: Persönlichkeit und Verhalten	107
GRAMMATIK	Gerundiv als Passiversatz, Aspektverschiebung mit Modalverben: Aktiv – Passiv, Passiversatz mit *bekommen* + Partizip II, Wortbildung: Nachsilben bei Adjektiven	108

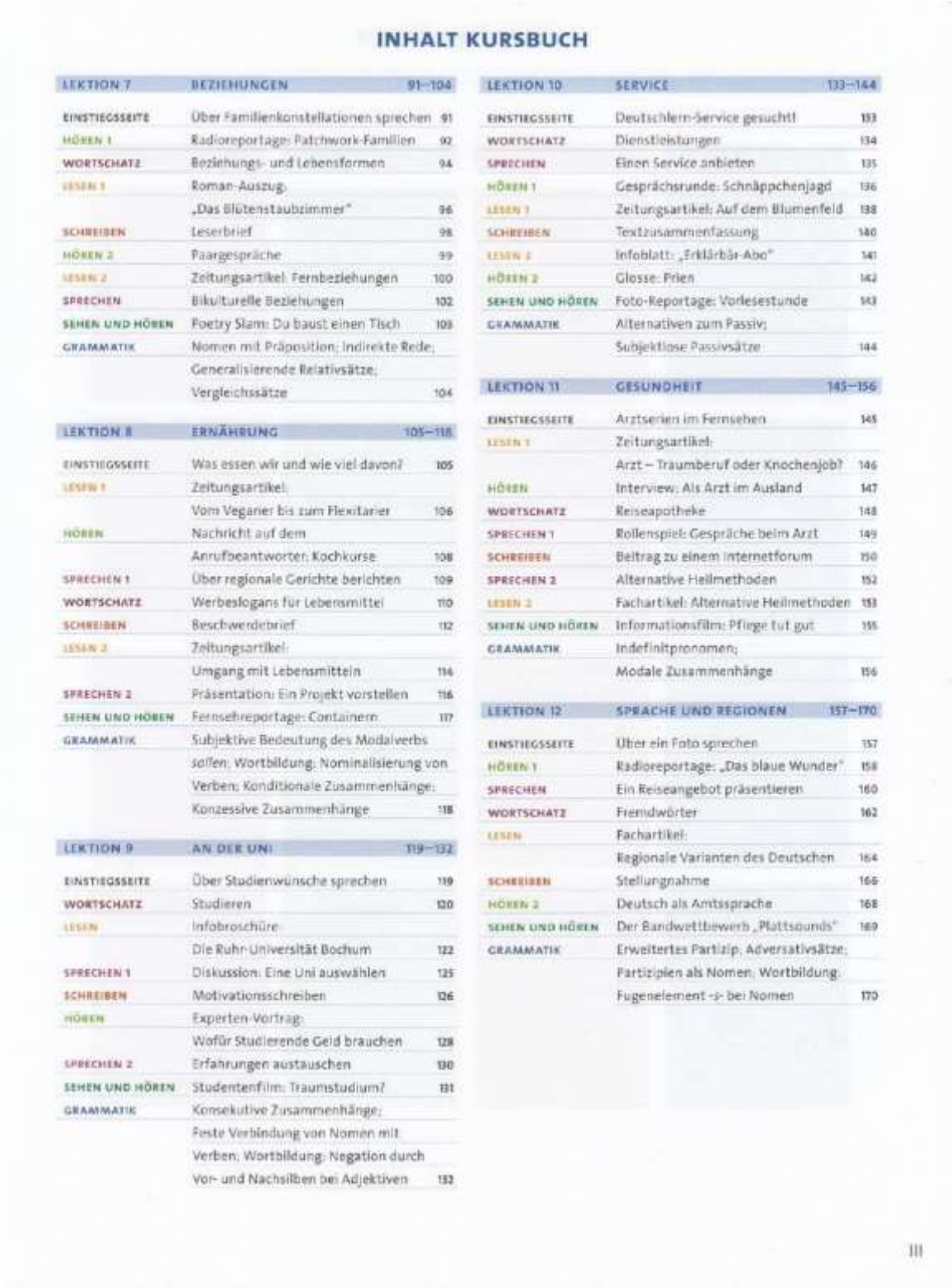
LEKTION 9	STADT UND DORF	109–120
EINSTIEGSSEITE	Über Zukunftsvisionen sprechen	109
LESEN 1	Fachartikel: Die Stadt von morgen	110
SEHEN UND HÖREN	Informationsfilm: „Prinzessinnengarten" in Berlin	113
SCHREIBEN	Forumsbeitrag: Leben in der Großstadt	114
WORTSCHATZ	Wladimir Kaminer: „Die perfekte deutsche Kleinstadt"	115
LESEN 2	Zeitschriftenartikel: Aussteiger mit Hightech	116
HÖREN	Radioreportage: Ökologisch-soziale Modellsiedlung	117
SPRECHEN	Debatte: Stadtleben hat (k)eine Zukunft	118
GRAMMATIK	Satzstrukturen: Konditionale und konzessive Zusammenhänge, Adjektive und Partizipien mit Präpositionen, Präzisierende Verbindungsadverbien	120

LEKTION 10	LITERATUR	121–132
EINSTIEGSSEITE	Zitate zum Thema „Lesen"	121
LESEN 1	Kommentar: Lesen ist das pure Glück	122
WORTSCHATZ	„Zutaten" für einen gelungenen literarischen Text	124
SPRECHEN	Kurzpräsentation: Ein Roman, den man gelesen haben sollte	125
LESEN 2	Kurzgeschichte: Martin Suter: „Business Class"	126
HÖREN	Interview mit einer Drehbuchautorin	128
SCHREIBEN	Kleine Schreibwerkstatt für Gedichte	129
SEHEN UND HÖREN	Fotoreportage: Porträt einer Autorin: Beatrix Mannel	131
GRAMMATIK	Variationen der Satzstellung, Wortbildung: Nachsilben bei Nomen, Satzstrukturen: Temporale und finale Zusammenhänge	132

LEKTION 11	INTERNATIONALE GESCHÄFTSKONTAKTE	133–144
EINSTIEGSSEITE	Interkulturelle Gespräche	133
LESEN 1	Zeitungsartikel: Wie die Welt verhandelt	134
HÖREN	Vortrag: Interkulturelle Missverständnisse in der beruflichen Kommunikation	135
WORTSCHATZ 1	Geschäftsreisen	137
SCHREIBEN	E-Mail: Ratschläge für richtiges Verhalten auf Geschäftsreisen	138
WORTSCHATZ 2	Berufliche Auslandserfahrung	139
LESEN 2	Zeitungsinterview: „Der eigentliche Härtetest ist die Rückkehr"	140
SPRECHEN	Verhandeln	142
SEHEN UND HÖREN	Buchpräsentation: Small Talk	143
GRAMMATIK	Satzstrukturen: Konsekutive und modale Zusammenhänge, Vergleiche, Wortbildung: Vorsilben *er-* und *re-*	144

LEKTION 12	FORSCHUNG UND TECHNIK	145–156
EINSTIEGSSEITE	Über neue Erfindungen sprechen	145
LESEN 1	Zeitungsbericht: „Wettbewerb der Erfindungen"	146
SCHREIBEN	Werbetext für eine Erfindung	148
HÖREN	Interview: Was ist gute Wissenschaft?	149
SPRECHEN	Kommentar: Ansichten zu ethisch umstrittenen Methoden	150
LESEN 2	Reportage: Hey, lass uns mal quatschen!	152
WORTSCHATZ	Experimente	154
SEHEN UND HÖREN	Die Produktion eines technischen Redakteurs	155
GRAMMATIK	Präpositionen mit Genitiv, Partizipialsätze, Wortbildung: Vorsilben *durch-*, *über-*, *um-* und *unter-*	156

Anhang 8: Inhalt Kursbuch- Kapitel von 7 bis 12 (Balme, Schwalb und Matussek, 2016: 3)



INHALT KURSBUCH

LEKTION 7	BEZIEHUNGEN	91–104
EINSTIEGSSEITE	Über Familienkonstellationen sprechen	91
HÖREN 1	Radioreportage: Patchwork-Familien	92
WORTSCHATZ	Beziehungs- und Lebensformen	94
LESEN 1	Roman-Auszug: „Das Blütenstaubzimmer"	96
SCHREIBEN	Leserbrief	98
HÖREN 2	Paargespräche	99
LESEN 2	Zeitungsartikel: Fernbeziehungen	100
SPRECHEN	Bikulturelle Beziehungen	102
SEHEN UND HÖREN	Poetry Slam: Du baust einen Tisch	103
GRAMMATIK	Nomen mit Präposition; Indirekte Rede; Generalisierende Relativsätze; Vergleichssätze	104

LEKTION 8	ERNÄHRUNG	105–118
EINSTIEGSSEITE	Was essen wir und wie viel davon?	105
LESEN 1	Zeitungsartikel: Vom Veganer bis zum Flexitarier	106
HÖREN	Nachricht auf dem Anrufbeantworter: Kochkurse	108
SPRECHEN 1	Über regionale Gerichte berichten	109
WORTSCHATZ	Werbeslogans für Lebensmittel	110
SCHREIBEN	Beschwerdebrief	112
LESEN 2	Zeitungsartikel: Umgang mit Lebensmitteln	114
SPRECHEN 2	Präsentation: Ein Projekt vorstellen	116
SEHEN UND HÖREN	Fernsehreportage: Containern	117
GRAMMATIK	Subjektive Bedeutung des Modalverbs *sollen*; Wortbildung: Nominalisierung von Verben; Konditionale Zusammenhänge; Konzessive Zusammenhänge	118

LEKTION 9	AN DER UNI	119–132
EINSTIEGSSEITE	Über Studienwünsche sprechen	119
WORTSCHATZ	Studieren	120
LESEN	Infobroschüre: Die Ruhr-Universität Bochum	122
SPRECHEN 1	Diskussion: Eine Uni auswählen	125
SCHREIBEN	Motivationsschreiben	126
HÖREN	Experten-Vortrag: Wofür Studierende Geld brauchen	128
SPRECHEN 2	Erfahrungen austauschen	130
SEHEN UND HÖREN	Studentenfilm: Traumstudium?	131
GRAMMATIK	Konsekutive Zusammenhänge; Feste Verbindung von Nomen mit Verben; Wortbildung: Negation durch Vor- und Nachsilben bei Adjektiven	132

LEKTION 10	SERVICE	133–144
EINSTIEGSSEITE	Deutschlern-Service gesucht!	133
WORTSCHATZ	Dienstleistungen	134
SPRECHEN	Einen Service anbieten	135
HÖREN 1	Gesprächsrunde: Schnäppchenjagd	136
LESEN 1	Zeitungsartikel: Auf dem Blumenfeld	138
SCHREIBEN	Textzusammenfassung	140
LESEN 2	Infoblatt: „Erklärbär-Abo"	141
HÖREN 2	Glosse: Prien	142
SEHEN UND HÖREN	Foto-Reportage: Vorlesestunde	143
GRAMMATIK	Alternativen zum Passiv; Subjektlose Passivsätze	144

LEKTION 11	GESUNDHEIT	145–156
EINSTIEGSSEITE	Ärztserien im Fernsehen	145
LESEN 1	Zeitungsartikel: Arzt – Traumberuf oder Knochenjob?	146
HÖREN	Interview: Als Arzt im Ausland	147
WORTSCHATZ	Reiseapotheke	148
SPRECHEN 1	Rollenspiel: Gespräche beim Arzt	149
SCHREIBEN	Beitrag zu einem Internetforum	150
SPRECHEN 2	Alternative Heilmethoden	152
LESEN 2	Fachartikel: Alternative Heilmethoden	153
SEHEN UND HÖREN	Informationsfilm: Pflege tut gut	155
GRAMMATIK	Indefinitpronomen; Modale Zusammenhänge	156

LEKTION 12	SPRACHE UND REGIONEN	157–170
EINSTIEGSSEITE	Über ein Foto sprechen	157
HÖREN 1	Radioreportage: „Das blaue Wunder"	158
SPRECHEN	Ein Reiseangebot präsentieren	160
WORTSCHATZ	Fremdwörter	162
LESEN	Fachartikel: Regionale Varianten des Deutschen	164
SCHREIBEN	Stellungnahme	166
HÖREN 2	Deutsch als Amtssprache	168
SEHEN UND HÖREN	Der Bandwettbewerb „Plattsounds"	169
GRAMMATIK	Erweitertes Partizip; Adversativsätze; Partizipien als Nomen; Wortbildung: Fugenelement *-s-* bei Nomen	170